170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. Abholerkarten monatl. RM 1.50. Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für 6. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. – Für Ziffern und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto: Leipzig 100 54. – Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Freitag, den 24. Januar 1930 — Nummer 20

Flottenbündnis oder Abrüstung?

Frankreich verteidigt die Größe seiner Flotte.

Die erste Vollsitzung der Seeabrüstungskonferenz wurde am Mittwoch im St. James-Palast eröffnet.

Ministerpräsident Macdonald war in Begleitung von Sir Maurie Hankey und den Beamten des Außenamts erschienen. Ihm folgten rasch die Japaner mit Wakatsuki an der Spitze, während Tardieu, Staatssekretär Stimson und General Dawes erst kurz vor Beginn der Sitzung eintrafen. Eine große Menschenmenge beobachtete die Anfahrt.

Ministerpräsident Macdonald empfing im unmittelbaren Anschluß an die Vollsitzung die Vertreter der Presse. Er machte folgende Angaben über den

Verlauf der Sitzung.

1. wurde durch einstimmigen Beschluß die Wahl des Vizepräsidenten vorgenommen, und zwar in der Weise, daß bei der Verhinderung Macdonalds jeweils die Führer der anderen Delegationen in der Reihenfolge des englischen Alphabets präsidieren.

2. Sir Maurice Hanky wurde gleichfalls einstimmig zum Generalsekretär und Leiter der technischen Organisation gewählt.

Ueber den Inhalt der Besprechungen sagte Macdonald, daß eine allgemeine Erörterung der Bedürfnisse der einzelnen Länder, und zwar nicht nach technischen, sondern nach geographischen Gesichtspunkten und der politischen Verantwortlichkeit stattfand. Die Sitzung sei auf das allerfreundlichste verlaufen. Macdonald wurde ermächtigt, die nächste Sitzung in der kommenden Woche je nach dem Stand der Arbeiten der Konferenz einzuberufen.

Macdonald legt besonderen Nachdruck darauf, daß die in der englischen und namentlich amerikanischen Presse erschienenen Kombinationen der technischen Fragen jeder Begründung entbehrten.

Die Schwierigkeiten der Konferenz

ergeben sich daraus, daß zunächst eine Einigung zwischen zwei oder drei Delegationen gesucht und erst danach eine solche zwischen allen fünf Delegationen angestrebt werden könnte. Das Hauptgewicht liege daher in den Verhandlungen zwischen Delegation und Delegation. Der Grundton der ganzen Erklärung war zuversichtlich, aber nicht ausgesprochen optimistisch.

Um 16 Uhr empfing Macdonald im Downing-Street 10 die Führer sämtlicher Delegationen und ihre Sachverständigen. Vollsitzungen unter Zulassung der Presse sind „in Aussicht genommen".

Eine spanische Bombe.

Der Daily Telegraph meldet: Spanien habe eine „Bombe mit Zeitzünder" in die Flottenkonferenz hineingeworfen, und die Delegierten ständen infolgedessen bei ihrer Erörterung über die Zukunft der Schlachtschiffe einer ganz neuen Lage gegenüber. Während nämlich Großbritannien vorschlägt, neuen Schlachtschiffen eine Tonnage von 23 000 bis 25 000 To. mit zwölfzölligen Geschützen zu geben und während die vier anderen Konferenzmächte diese Anregung wohlwollend erwägen, beabsichtigt die spanische Regierung

den Bau von Schlachtschiffen mit mehr als 25 000 To. Verdrängung und 15zölligen Geschützen.

Spanien hat genaue Pläne für den Bau von zwei derartigen Schlachtschiffen vorbereitet, denen entsprechend der Finanzlage des Landes weitere Neubauten folgen sollen.

Der Korrespondenz weist auf die in der neueren Zeit erfolgte Entwicklung der spanischen Flotte hin, die in einigen Jahren stärker sein werde als seit Generationen, und sagt zum Schluß: Es heißt, daß binnen kurzem Kredite für den Beginn des Baues der neuen Schlachtschiffe angefordert werden sollen, die etwa 26 000 To. Wasserverdrängung und sechs oder acht Geschütze von 15zölligem Kaliber haben werden. Schiffe dieser Art würden einen ganz neuen Faktor in die bisherige Schlachtschiffsituation einführen, besonders da die Bauart dieser Schiffe ebenso neue und umwälzende Eigentümlichkeiten aufweisen wird, wie das deutsche Panzerschiff Ersatz Preußen.

Keine Annäherung zwischen Frankreich und Italien.

Die am Mittwochabend zwischen Briand und dem italienischen Außenminister Grandi stattgefundene Besprechung, die über eine Stunde dauerte, hat, wie man erfährt, keine Annäherung gebracht. Italien hält in seiner Paritätsforderung fest und legt sich in der Frage des Mittelmeerpaktes starke Zurückhaltung auf. Die italienische Abordnung ist ferner der Ansicht, daß diese Konferenz nur eine Art Vorbereitung für die Arbeiten der Genfer vorbereitenden Abrüstungskommission sei.

Außenminister Grandi wird daher andeuten, daß

ohne die Zuziehung der übrigen Mächte, namentlich aber Deutschlands und Rußlands, keine Möglichkeit für eine wirkliche Begrenzung der Seerüstungen bestehe.

Grandi glaubt deshalb, daß die Großmächte in London nur ein Beispiel geben könnten durch eine Art grundsätzlichen Einvernehmens, das dann später durch die vorbereitende Kommission in Genf unter dem Gesichtspunkt geprüft werden soll, die kleinen Mächte in ein endgültiges und bindendes Abkommen einzuschließen. Frankreich hält demgegenüber an der These fest, daß die Londoner Konferenz keinen technischen, sondern politischen Charakter habe, d. h. daß jede Abrüstung sich aufbauen müsse auf vorheriger politischer Annäherung.

Tardieus große Rede.

Die Agentur Havas veröffentlicht die Rede, in der Ministerpräsident Tardieu gestern auf der Londoner Konferenz den französischen Standpunkt entwickelte.

Wirtschaftliche Tatsachen seien zu berücksichtigen. Jede der überseeischen Besitzungen spiele eine besondere Rolle im Wirtschaftsleben Frankreichs.

Was die militärischen Faktoren anlange, müsse Frankreich

1. jederzeit auf seine Marine rechnen können, um die Möglichkeit zu haben, nach irgendeinem Punkt die notwendigen Streitkräfte zu befördern.

2. für die Verteidigung des Mutterlandes gegebenenfalls über die Gesamtheit seiner Hilfsquellen verfügen können. Daraus ergebe sich, daß der Schutz der Verbindungswege, die in Frankreichs Wirtschaftsleben eine wesentliche Rolle spielten, für Frankreich ein lebenswichtiges Element der Sicherheit darstelle.

Bündnis statt Abrüstung?

Die Londoner „Evening Times" sieht als Erfolg der Londoner Konferenz ein internationales Flottenbündnis der fünf großen Mächte kommen. Die Nichteinmischung in die Landrüstungen der Seemächte sei in den gestrigen Besprechungen ausdrücklich zwischen England und Frankreich festgestellt.

*

Auch der gestrige Tag sah wieder Kommunistendemonstrationen vor dem St. Jamespalast, dem Tagungsort der Konferenz. Starke Polizeiaufgebote verhindern Störungsversuche. Die Demonstranten in Stärke von vielen Tausenden lärmten und johlten bis in die späten Nachmittagsstunden.

Reichstag und Monopolzündholz.

Kühle Aufnahme auf der Rechten und in den Mittelparteien.

Der Reichstag trat am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Zur Beratung stand als einziger Gegenstand der Gesetzentwürfe über das Zündholzmonopol und die Kreuger-Anleihe. Bei dieser Gelegenheit stellte sich der neue Finanzminister Dr. Moldenhauer dem Reichstag vor. In einer kurzen Erklärung stellte er fest, daß er seine Absicht, bei dieser Beratung einen eingehenden Bericht über die Kassenlage des Reiches zu erstatten, infolge der Verzögerung der Verhandlungen im Haag und seiner verspäteten Rückkehr nach Berlin nicht durchführen könne.

Das Gesetz wurde schließlich dem Haushaltsausschuß überwiesen. Der Reichstag vertagte sich dann bis zum Montag. An diesem Tage soll die zweite Lesung des Monopolgesetzes stattfinden.

*

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

leitet die Beratung ein und hält damit seine erste Ministerrede vor dem Reichstag. Er begnügte sich mit wenigen einleitenden Worten. Die Anleihe sei an Bedingungen geknüpft, daß das Monopol am 31. Januar d. J. verabschiedet ist. Versuche, diesen Termin hinauszuschieben, hätten leider zu keinem Erfolg geführt. Er bittet deshalb um Beschleunigung der Beratung.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) erklärt, daß auch seine Partei unter diesen Umständen ihre Ausführungen zurückstelle.

Abg. Dr. Rademacher (dnat.) wirft die Frage auf, was der Reichstag angesichts der vorliegenden Tatsachen noch zu beraten und zu beschließen habe. Das deutsche Volk sei auch innenpolitisch immer mehr in Unfreiheit geraten.

Noch im September habe Dr. Hilferding erklärt, daß an Monopole nicht gedacht werde. (Hört! hört! rechts) Der Redner nennt den vorliegenden Vertrag des deutschen Volkes unwürdig. Freiwillig würden weitere Teile der **deutschen Wirtschaft verpfändet, um eine Anleihe** zu erhalten. Während die deutsche Wirtschaft unter den Steuerlasten erdrückt werde, lasse man den ausländischen Monopolgewinn steuerfrei. Die Sonderbehandlung der Konsumgenossenschaften sei eine rein politische Liebesgabe, die mit Gleichheit und Gerechtigkeit nichts zu tun habe.

Abg. Neubauer (Komm.) erklärt, seine Partei lehne das Monopolgesetz ab, weil es staatlich garantierte Massenausplünderung sei.

Abg. Beythien (DVP.) bezeichnet den Entwurf als ein Dokument höchst unerfreulicher Art. Ein deutscher Industriezweig werde damit dem Auslandskapital ausgeliefert.

Der Entwurf ist eine starke Zumutung an die bürgerlichen Regierungsparteien.

Wir können ihm nur zustimmen, weil wir wissen, daß er eine Voraussetzung ist für die große Finanz- und Steuerreform und in der Erwartung, daß nun auch die Sozialdemokratie verantwortungsvoll arbeiten wird an einer Senkung der direkten und Realsteuern. Unannehmbar ist für die Deutsche Volkspartei die Sonderbehandlung der Konsumgenossenschaften. Gegen diese Ausnutzung der sozialistischen Machtposition legen wir schärfsten Protest ein.

Abg. Borrmann (W.-P.) erklärt, ein großer Industriezweig werde durch die Vorlage unter Zwangsbewirtschaftung gebracht. Ueber die Finanzkalamität könne man auch ohne dieses Gesetz hinwegkommen.

Abg. Fischbeck (Dem.) betont, daß die Bedingungen der Kreuger-Anleihe nicht so günstig seien, wenn man die großen Vorteile berücksichtigt, die der Schwedenkruft aus dem Monopol ziehen könne.

Die Vorlage wird darauf dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung: Montag 3 Uhr: zweite Lesung des Zündholzmonopo'

*

Der Abgeordnete Schlange-Schöningen, der bisher aus der Deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgeschieden war, ist nun aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Warum Zentralvorstandssitzung der DVP.?

Von Hauptmann a. D. Mathy, 1. Vorsitzender der DVP. Ortsverein Halle (Saale).

Angesichts des Aufsehens, das die Entschließung des Ortsvereins Halle der DVP. in ganz Deutschland erregt hat, dürften die nachstehenden Ausführungen auch die politisch Anderssstehenden interessieren. Die Schriftltg.

Es war zu erwarten, daß die Entschließung des Vorstandes des Ortsvereins Halle der DVP. vom 20. Januar 1930 und der Antrag auf die alsbaldige Einberufung des Zentralvorstandes der Partei in der deutschen Presse je nach der politischen Einstellung die verschiedenste Kommentierung erfahren würde.

1. Daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes und insonderheit auch in den um die Freiheit Deutschlands ringenden Kreisen der DVP. die Ergebnisse nicht befriedigen konnten, ist eine Binsenwahrheit, weil auch die zweite Haager Konferenz bewiesen hat, daß die ehemaligen Feindbundstaaten noch immer dem Deutschen Volke die völkerrechtliche Gleichberechtigung allen anderen Staaten gegenüber verweigern. Hieraus erklärt sich die erzwungene Regelung der Sanktionsfrage, die Aufrechterhaltung des Diebstahls deutschen Privateigentums durch den englischen „sozialistischen" Minister Snowden, das auch auf der zweiten Haager Konferenz gesteigerte Bestreben, unter brutaler Ausnutzung der Macht immer weitere Verschlechterungen des Youngplanes zu Ungunsten Deutschlands zu erzielen.

Daß bei dieser Sachlage die deutschen Reichsminister Dr. Curtius und Prof. Dr. Moldenhauer sich ehrlich bemüht haben, an einer gerechten Liquidierung des Weltkrieges zu arbeiten, hat der Ortsverein Halle der DVP. ausdrücklich anerkannt. Damit entfallen alle Annahmen und vielleicht Hoffnungen, welche aus der Veröffentlichung der Entschließung Differenzen innerhalb der Partei konstruieren wollen. Sie erklären sich wohl daraus, daß wir in Deutschland immer noch nicht gelernt haben, den Kampf gegen das Versailler Diktat mit der Front nach außen zu führen.

Solange das deutsche Volk gezwungen wird, ungeheure Tributzahlungen zu leisten, solange nicht die völlige Gleichberechtigung mit jedem anderen Volke erreicht ist, kann kein Ergebnis einer Konferenz befriedigen, auch wenn die Unterhändler ihrerseits das Menschenmöglichste getan haben. Es ist bedauerlich, daß die Feststellung dieser Tatsache einen großen Teil der deutschen Presse nur Veranlassung gegeben hat, etwaige innerpolitische Folgerungen zu ziehen, anstatt an der Herstellung einer alle Deutschen umfassenden Front nach außen zu arbeiten.

2. Es wird nach Prüfung aller Unterlagen erst zu entscheiden sein, ob unter den vorliegenden Verhältnissen die Haager Ergebnisse die parlamentarische Zustimmung finden werden. Aber gerade wenn man glaubt, daß Besseres zurzeit nicht zu erreichen ist, dann müssen erst recht die innerpolitischen Voraussetzungen für die Durchführung der Haager Verträge geschaffen werden. Mit Recht hat daher der Vorstand des Ortsvereins darauf hingewiesen, daß die ewige Durchkreuzung einer zielbewußten und folgerichtigen Aufbaupolitik, wie sie der verstorbene Führer der DVP. Dr. Stresemann eingeleitet hat, durch die Sozialdemokratie und ihren linken Anhang nicht mehr geduldet werden kann. Die DVP. hat durch die Uebernahme des Reichsfinanzministeriums durch Herrn Dr. Moldenhauer wie so oft ihr vaterländisches Pflichtgefühl bewiesen, nachdem die Unfähigkeit des Ministers a. D. Dr. Hilferding die Finanzen des Reiches verwüstet hatte. Es ist z. B. auch eine Sabotage, wenn jetzt sozialistische Gewerkschaften und Reichstagsfraktion Auslandsanleihen entgegen dem Rat des sachverständigen Reichsbankpräsidenten fordern und damit nur den innerpolitischen Kampf gegen den Mann führen wollen, der ihnen unbequem ist, aber seit dem Jahre 1924 die neuaufgebaute deutsche Währung bisher gehütet und bewahrt hat. Zudem weiß die DVP., daß der Minister Dr. Moldenhauer jede Erschütterung der unabhängigen Stellung des Reichsbankpräsidenten mit seiner Demission beantworten wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0001

3. Wenn bisher die DVP. ihre besten Männer sich in selbstlosester Weise in der Reichsregierung verzehren ließ, während die SPD. als stärkste Regierungspartei niemals bereit war, ernsthaft die sich ergebenden innerpolitischen Folgerungen aus der außenpolitischen Lage zu ziehen, vielmehr wie in früheren Jahren negativer Opposition, sich in agitatorischen Seitensprüngen gefiel, so dürfte jetzt der Zeitpunkt gekommen sein, in dem eine grundsätzliche Wandlung eintreten muß.

Der Vorstand der DVP. in Halle ist daher der Ueberzeugung, daß es Recht und Pflicht des Zentralvorstandes ist, zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen die weitere Mitarbeit der DVP. im Reich und in Preußen gewährleistet sein kann und hiernach die Richtlinien für die zukünftige politische Einstellung der DVP. festzulegen. Dazu wird auch die Forderung gehören nach gleichgearteten Koalitionen im Reich und in Preußen. Die DVP. wird nicht mehr gewillt sein, im Reiche mit der größten Verantwortung belastet zu werden, in Preußen aber beiseite zu stehen.

Der Zusammentritt des Zentralvorstandes wird satzungsgemäß erfolgen, auch wenn nach Pressemeldungen vorzeitig anderes berichtet wurde.

*

Den Mittwochnachmittag füllten die Unterhandlungen zwischen den einzelnen Delegationen aus, die dem einzigen Zweck galten, mit den von Frankreich schon jetzt in die Debatte geworfenen politischen Schwierigkeiten bekannt zu machen. Es bestätigt sich, daß die französische Delegation Forderungen erhebt, die die

Preußische Koalitions-Bemühungen.

Im Preußischen Landtage haben Besprechungen zwischen den Fraktionen über die Bildung der großen Koalition begonnen, doch sind die Verhandlungen noch nicht über die erste Fühlungnahme hinaus gediehen. In erster Linie denkt man an eine Ersetzung des demokratischen Handelsministers Dr. Schreiber durch einen Volksparteiler. Außerdem soll die Volkspartei auch bei der Besetzung der Oberpräsidentenposten in den Provinzen Hessen-Nassau und Pommern berücksichtigt werden.

Die voraussichtliche Mehrheit für den Youngplan.

Der Reichstag beginnt am Montag die Beratung über den Youngplan und die Haager Abmachungen. Schon jetzt sind die Tribünenplätze im Hause für diese und die folgende Sitzung vergeben. Den Youngplan wird Reichskanzler Müller begründen, über die Haager Abmachungen werden die Minister Curtius und Moldenhauer sprechen.

Die üblichen kommunistischen Demonstrationen werden auch an diesem Tage nicht ausbleiben und die Schutzmaßnahmen für die Bannmeile werden durch ein verstärktes Polizeikorps durchgeführt.

Daß die zahlreichen Widerstände in den Regierungsparteien gegen einen großen Teil der Haager Abmachungen im letzten Augenblick wieder zurückgezogen werden und der Youngplan

mit einer Mehrheit von 60 bis 80 Stimmen angenommen

wird, läßt sich allerdings ziemlich genau voraussagen.

Regierungsoptimismus über die Ergebnisse im Haag.

Im übrigen benutzen die maßgebenden Stellen der Reichsregierung jetzt jede Gelegenheit, um ihren Standpunkt über das Haager Verhandlungsergebnis darzulegen. Die Reichsregierung ist zurzeit mit der

Ausarbeitung eines Weißbuches

beschäftigt, das zunächst dem Reichsrat und später dem Reichstag als Unterlage für die parlamentarische Behandlung des Youngplan-Gesetzgebungswerkes zugeleitet werden wird. Die Reichsregierung glaubt, mit der Annahme des „Neuen Planes" im Haag jedenfalls einen entscheidenden Schritt vorwärts zur Liquidierung des Krieges getan zu haben. Sie verschließt sich aber nicht der Tatsache, daß damit noch lange nicht jenes Ziel erreicht ist, das zwölf Jahre nach dem Kriegsende eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Die Reichsregierung glaubt jedoch,

eine ganz erhebliche Lastenerleichterung

erzielt und auch sonst Vorteile errungen zu haben, die wesentlich in die Wagschale fallen. Selbst in der Sanktionsfrage glaubt die Reichsregierung einen Sieg errungen zu haben. Die Gegenseite habe auch nicht mehr die geringste Handhabe, bei irgendwelchen Differenzen aus dem Youngplan mit Repressalien gegen Deutschland vorzugehen. Ganz gleich, ob es sich um Fälle der Fahrlässigkeit, um Erfüllungsschwierigkeiten des Zahlungsplanes usw. handelt. Bei Streitigkeiten aus derartigen Fällen sei stets von dem im Youngplan verankerten Auslegungs- und Anwendungs-Schiedsgericht zu entscheiden. Nur für den einen Fall, daß Deutschland den Youngplan bewußt, vorsätzlich und vollkommen zerstört bzw. zerreißt, sind der Gegenseite die Mittel in die Hand gegeben, um ihre Handlungsfreiheit wiederzuerlangen.

Revolution in Albanien.

Nachrichten zufolge, die aus Athen über Saloniki kommen, ist in den albanischen Nordprovinzen eine Revolution ausgebrochen. Die Häuptlinge verschiedener Provinzen hatten bereits vor einigen Tagen in Epikopi eine Zusammenkunft, bei der sie den Beschluß faßten, sich gegen König Achmed Zogu zu erheben.

In der Stadt Dirwi töteten die Revolutionäre 20 Staatsbeamte, die Anhänger Zogus waren. Die Regierung in Tirana ist den aufständischen Provinzen gegenüber vollständig machtlos. Sie hat vergeblich versucht, durch Vermittlung italienischer Offiziere, die Führer der Aufständischen mit großen Geldgeschenken zu beruhigen. Viele politische Flüchtlinge sind aus Serbien nach Albanien zurückgekehrt, da die Regierung die Einreise nicht mehr verhindern kann. Gleichzeitig werden weitere zahlreiche Ermordungen von Anhängern des Königs gemeldet. In Gast wurde der Achmed Zogu treue Stammeshäuptling getötet.

Kommunistische Zersetzungsversuche.

Flugblätter hetzen die Reichswehr gegen die Offiziere auf.

Die Versuche der Kommunisten, Soldaten der Reichswehr und der Marine gegen ihre Vorgesetzten aufzuputschen, haben in der letzten Zeit ein solches Ausmaß angenommen, daß zur Abwehr eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Reichswehrministerium und Polizei, als sie schon bisher bestand, notwendig erscheint. Vor allem ist die politische Polizei bemüht, die geheimen Druckereien der Kommunisten zu finden.

In zahlreichen Garnisonorten und den Heimathäfen der Flotte sind in der letzten Zeit mehrfach kommunistische Agitatoren bei Verteilung von Flugblättern an Wehrmachtsangehörige festgenommen worden. U. a. sind im Bereiche der einzelnen Wehrkreiskommandos

ganze Ballen der illegal hergestellten kommunistischen Zeitschrift „Der Reichswehrsoldat", vor den Kasernen angehalten worden.

Diesen kommunistischen Versuchen auf Zersetzung der Wehrmacht wird natürlich mit allen erforderlichen Mitteln entgegengetreten werden.

Ein besonders krasser Fall dieser kommunistischen Verhetzungstätigkeit hat sich vor einigen Tagen in Neuruppin ereignet. In Neuruppin ist das zweite Bataillon des 5. Infanterieregiments untergebracht. Die Mannschaft ist auf einige Kasernen verteilt. Angehörige der Reichswehr und Passanten haben nun vor den Toren einer Kaserne und auch in der Kaserne

kommunistische Flugblätter gefunden, in denen die Soldaten aufgefordert werden, sich ihrer Offiziere zu entledigen und sofort in die K. P. D. einzutreten.

Die Soldaten, die diese Flugschriften fanden, gaben sie sofort bei ihren Vorgesetzten ab. Bei dem Bataillon ist sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, die jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Auch die Polizei in Neuruppin befaßt sich mit der Angelegenheit. Einige Zettelverteiler sollen bereits festgestellt worden sein.

Schwere Zusammenstöße mit Kommunisten.

In Hannoversch-Münden hielten Nationalsozialisten eine Versammlung ab. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei fünfzehn bis zwanzig Personen verletzt wurden, davon zwei lebensgefährlich. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Jedoch haben verschiedene von den Behörden vernommene Personen angegeben, daß die Kommunisten auf die Nationalsozialisten ohne ersichtlichen Grund eingedrungen und mit Knüppeln und Schlagringen auf sie eingeschlagen hätten.

Zörgiebel bestraft Hörsing.

Am 11. August 1929 hat sich, wie aus einer kleinen Anfrage des Abg. Borck (Dnat.) im preußischen Landtag hervorging, der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Hörsing, während der Kirchzeit, in der zur Heilighaltung des Sonntags keine Musik auf der Straße spielen darf, von der Ehrenkapelle aus dem Palasthotel in Berlin abholen lassen. Als diensttuende Beamte auf das Musikverbot hinwiesen, soll Hörsing geantwortet haben: „Jetzt sind wir hier, die Kirche hat zurückzutreten, die Musik spielt doch!

Das Staatsministerium war gefragt worden, ob es bereit sei, Herrn Hörsing zur Verantwortung zu ziehen. Der preußische Innenminister teilt jetzt in seiner Antwort mit, daß der Polizeipräsident von Berlin gegen den Genannten wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 15. Mai 1913 eine Geldstrafe verhängt habe. Zu weiteren Maßnahmen biete der Vorfall keine Veranlassung.

Eine bürgerliche Thüringer Regierung.

Die Wahl der neuen thüringischen Regierung wurde gestern vom Landtag vollzogen. Für die vom Landbund, Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Wirtschaftspartei und Deutscher Volkspartei vertretene Liste stimmten diese Parteien. Die Sozialdemokraten, Kommunisten und der eine Demokrat lehnten sie ab, so daß von 50 abgegebenen Stimmen — drei Abgeordnete fehlten —

28 für und 22 gegen die Liste

stimmten. Somit bilden das neue Kabinett: Abgeordneter Baum (Landvolkpartei) als Finanzminister, Oberamtmann Dr. Frick (Nationalsozialist) als Minister für Inneres und Volksbildung, Rechtsanwalt Dr. Kaesner, Gotha (Wirtschaftspartei) als Minister für Wirtschaft und Justiz, weiter als Staatsräte: Abgeordneter Fuerth (Wirtschaftspartei), Buchhändlermeister Kien (deutschnational), Staatsminister a. D. Bauer (Deutsche Volkspartei), Abgeordneter Marschler (Nationalsozialist).

Die Aussprache über den Vorschlag brachte scharfe Auseinandersetzungen zwischen Links und Rechts. Besonders versuchten die Sozialdemokraten, die Regierungsparteien gegeneinander auszuspielen.

Gleich nach der Sitzung wurden die Kabinettsmitglieder durch den Landtagspräsidenten v. Thuemmel vereidigt. Anschließend konstituierte sich das neue Kabinett.

Böß zum Rücktritt bereit?

Die Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister Böß haben zu einem gewissen Ergebnis geführt. Böß hat sich bereiterklärt, sein Amt sofort niederzulegen, wenn er die ihm gesetzlich zustehende Pension erhält. Auch der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat sich mit dieser Lösung einverstanden erklärt.

Da Böß ein jährliches Gehalt von 36 000 Mark bezieht, würde er bei seiner Pensionierung etwa 28 000 Mark als Pension behalten. Gegen die Höhe werden neuerdings von der Wirtschaftspartei Einwendungen gemacht, die ein Kürzung der Pension fordern. Die endgültige Regelung ist neuen Verhandlungen vorbehalten.

Vor der Freiheit Indiens.

Ghandi erklärt: die große Kraftprobe ist jetzt gekommen.

Der Sonderkorrespondent des Daily Expreß" in Ahmedabad meldet, Ghandi habe ihm in einer Unterredung erklärt: Die große Kraftprobe ist jetzt gekommen. Die weiteren Ereignisse hängen völlig von der britischen Regierung ab, denn unter keinen Umständen werden wir jetzt oder in Zukunft an irgendeiner Konferenz teilnehmen, wenn diese nicht einberufen ist, um über die völlige Loslösung Indiens von Großbritannien zu beraten. Die Stimmung im indischen Volke ist beunruhigend, es ist eine Neigung zu Gewalttätigkeiten erkennbar, die ich vielleicht nicht im Zaum halten kann. Dennoch hoffe ich, daß sich der Geist des Verzichts auf Gewaltanwendung diesen Kräften überlegen zeigen wird.

*

Die Inder Chandra Bose und Kiransankar Roy und zehn andere Mitglieder der Provinzialversammlung der Provinz Bengalen sind wegen Aufwiegelung und Beteiligung an einer Verschwörung zu einem Jahr Zwangsarbeit verurteilt worden. Bose war Präsident, Roy Schriftführer der Provinzialversammlung.

„Der Londoner verlorene Sohn."

Erstaufführung im hallischen Stadttheater.

Literarische Streiter raufen sich um dieses Stück, um dieses historische Schauspiel Williams Shakespeare's. Sie erkennen ihn als Autor dieser — besser gesagt — Tragikomödie, nicht an. Ernst Kamnitzer konnte das nicht stören, dieses Kind, dem man den Vater streitig macht, für die moderne Bühne — sorgsam, um den alten Geist zu erhalten —, umzuwandeln und spielfähig zu machen. Die gestrige Erstaufführung hat aus dem Ganzen eine Fusion gemacht: Shakespeare-Geist, Tieckische Uebersetzung, Kamnitzer-Bearbeitung und Szenenzusammenfassung durch die hallische Regie; dieses Konglomerat vermochte nicht die Wirkung abzuschwächen.

*

Komödie und Drama sind hier vereint. Leben pulst durch alle Szenen. Wachsendes Geschehen erfüllt jedes einzelne Bild. Man spürt die Genialität Shakespeares und wundert sich, daß gerade hier seine Autorschaft bezweifelt wird. Was gestaltet wird, ist mitten aus der Welt heraus gegriffen, in der der Dichter lebte; der Mund, die Auffassung des Volkes spricht, daneben wird es immer Geltung haben, weil es zeitlos ist. Shakespeare ist fern, die psychologischen Zusammenhänge im Gehaben des verlorenen Sohnes zu erklären, die uns wichtig scheinen, auf denen allein der moderne Dichter sein dramatisches Gebilde baut. Darum fühlt der moderne Betrachter diese Lücke vielleicht offensichtlich etwas zu stark und kann das Ganze auf sich persönlich nur als Komödie wirken lassen.

*

Die hallische Aufführung unterstrich in ausgesprochenem Maße diese Richtung. Das war vielleicht zum Schaden der Szenen, die Größe in der Dramatik atmen. Das ganze Schauspiel als Komödie aufzufassen, erleichterte aber schließlich noch der alles glücklich lösende Schluß, der wirkte wie das glückhafte Ende beim amerikanischen Film und keine dichterische Figur unentlohnt von der Bühne verschwinden ließ.

*

Ein Vater prüft seinen Sohn, der in der Großstadt alles andere als ein bürgerliches Leben führt, der so stark tollt, daß er die Grenzen zwischen Recht und Unrecht überschreitet, daß er sich verstrickt in Affären, die ihn allmählich auf den Standpunkt des „moralischen Schweinehundes" bringen. Nichts ist ihm mehr heilig, nichts mehr echt, nichts mehr wahr; er gelangt bald auf den Standpunkt des biblischen verlorenen Sohnes, nur daß er sich an Stelle des Schweinezüchters auf den Straßenraub gelegt hat. Die Innigkeit der von ihm gewonnenen, verhöhnten, mißbrauchten Frau gibt ihm schließlich den Mut, mit diesem Leben Schluß zu machen und neu anzufangen.

*

Um ihn herum eine Menge Figuren, die alle im Scheinwerferlicht einer strengen Kritik stehen, die der Dichter ihnen gegenüber übt. Er geht soweit, sie bis zur Lächerlichkeit zu verzerren, aber sie werden dadurch nicht tot, sie behalten immer etwas weltzugewandtes, weil sie wahr sind. Da ist der Vater, der seinen Sohn prüft, der Geizkragen, der seine Tochter nur dem Manne geben will, bei dem er selbst das beste Geschäft sieht, da ist die verschiedenartige Welt der Freier, die kontrastreichen Gesinnungen der Diener.

*

All das wirbelt durcheinander in sieben Bildern, in denen Frau Rochel-Müller, in deren Hand die Fäden der Regie zusammenliefen, das Werk bühnengerecht zusammengefaßt hatte. Der Verzicht auf überflüssigen Szenenwechsel schadet nicht und beweist nur, das sparsame Mittel und vollendete Wirkung sich keineswegs ausschließen.

Günther Böhnert gab seinem Matth. Flowerdale, dem verlorenen Sohn, Tollheit und Unbekümmertheit der Jugend, der man aber den Zusammenbruch am Schluß nicht recht glauben wollte. Alfred Durra war ausgeglichen als Vater, ruhig, nicht zu stark betont. Paul Herlts Ritter Sporenhahn war ganz Luftspielfigur, köstlich in seiner Sorge, keinem ein Leid zu tun, um schließlich mit dieser Methode bös hereinzufallen. Vielleicht ging er in der Betonung des Komödienhaften aber doch etwas zu weit. Eva Geisler gab sich in der Hauptgestalt der Gwendolen anmutig und innig, bestrebt, dem Tragischen ihrer Rolle Geltung zu verschaffen. Fritz Hensels Wetterhahn schloß sich eng an Herlts Sporenhahn an, um mit ihm ein sehr komisches Duett zu bilden. Hans Richter und Wolf Lieber gingen auf Freiersfüßen in ihren kleineren Rollen beachtlich. Die beiden Bedienten Fritz Reichert und Rudolf Mathias waren sorgsam ausgeprägte Gegensätze. Robert Jungk verlieh dem wortmutigen Oliver Geltung, Thiedemann dem Oheim Flowerdale routinierte Würde. Anne-Liese Johow in einer Rolle, die zu klein war, um eine Auswirkung zu gestalten und Ruth Ambach nett als dummes Puttchen, das verheiratet wird, taten ein Uebriges.

*

Peter Krausens Bühnenbild war farbenreich und doch nicht überlastet. Die Bäume im Wirtshausgarten wirkten allerdings wie Holzarbeiten in einem kunstgewerblichen Laden. Viel Buntheit brachte Peter Rohrer mit einer reichen Auswahl von Kostümen.

*

„Den ganzen Sinn und Gehalt des Stückes" soll die Aufführung nach den Worten der Einführung sichtbar machen. Das ist ihr in hohem Maße gelungen. Die Geschlossenheit der Aufführung und die Abrundung im Zusammenspiel wurden offensichtlich. Es gab darum auch starken Beifall am Ende des Spieles.

v. W.

Neue Gastspiele im Stadttheater.

Am 5. Februar gastiert Mary Schardt in Grillparzers dramatischem Gedicht „Medea", das gleichzeitig zum ersten Male in dieser Spielzeit in einer Neu-Inszenierung Willi Dietrichs zur Aufführung gelangt. Mary Schardt ist dem hallischen Publikum von den Lauchstädter Festspielen 1928 bestens bekannt, wo sie in Goethes „Iphigenie" in der Titelrolle bereits mit großem Erfolg gastierte.

Am 15. Februar gastiert Kammersänger Partiera, der Tenor der Dresdener Staatsoper, in Mascagnis „Cavalleria rusticana" und in Leoncavallos „Pagliacci".

Schließlich ist für den 27. Februar ein Gastspiel von Max Adalbert vorgesehen, der den grotesken amerikanischen Schwank „Naß oder Trocken" zur Aufführung bringt.

Ein Alpenfilm im C.-T. Am Riebeckplatz.

„In den Alpen", II. Teil, der gewaltige Film aus den Schweizer Hochalpen, mit besonderer Musikbearbeitung für den Film und unter Mitwirkung des vollen Orchesters, gelangt am Sonntag, 26. Jan. 1930, vorm. 11.30 Uhr, in den C.-T.-Lichtspielen Am Riebeckplatz zur Vorführung. (Näheres siehe Anzeigen und Plakate.) In fünf gewaltigen Teilen zeigt die Schweiz ihre Naturwunder. War schon der erste Teil des Films ein Erlebnis, so vermittelte der am Sonntag vorgeführte zweite Teil, der in das Gebiet der Walliser Alpen führt, wohl die schönsten Teile der Schweiz. Eindrucksvoll war schon der Annarschweg. Von Bern gings über Thun, Spiz, Fruttingen, Reichenbach nach Kandersteg, ins Lötschental, an der Rhone entlang nach Visp, um dann durch Riesalital Zermatt zu erreichen, zum Ausgangspunkt der spannenden Besteigung des Lyskammes, des gefährlichsten Berges im Gebiete des Matterhorns. Die Regie des Films hat sich den bekannten Bergführer und Kletterer Hannes Schneider aus dem Arlberg als Helden dieser gigantischen Besteigung verschrieben, der gemeinsam mit Isse Rohde diesen phantastischen Kampf mit den Schwierigkeiten, Gefahrnissen der Bergwelt aufnimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Der Kunstmaler und sein Dalles.

Er malte auf Seide und betrog Bräute.

Liebe und Vertrauen brachte sie ihm entgegen. Erst 21 Jahre war sie alt, Erna, die Tochter eines Klempnermeisters in Merseburg. Sie hatte einige Tausende Mark Ersparnisse, und die opferte sie ihm, denn er war Kunstmaler und hatte sich in Merseburg niedergelassen. Auf Seide malte er die herrlichsten Sachen. Nur schien es mit dem Verkauf von den Kissen und Decken etwas zu hapern, daher half sie ihm bei dem Vertrieb in ihrer Bekanntschaft, denn für die Kunst und Künstler hatte sie etwas übrig.

Er war zwar schon 37 Jahre alt, der Friedrich Rabatin aus Magdeburg, hatte er doch, wie Erna erfuhr, auch bereits schon eine Braut in Merseburg. Aber er hatte doch gesagt, er wolle die Verlobung mit der anderen lösen und nur sie heiraten. Außerdem hatte er eine Erbschaft gemacht, eine russische, obwohl aus dem heutigen Rußland ja nicht viel zu holen ist; 60 000 Mark in Wertpapieren lagen schon in Berlin. Um die zu erlangen, hatte er allerdings noch Prozeßkosten aufzubringen, und für ein Grundstück in Friedrichroda mußte er Erbschaftssteuer hinterlegen. Da schoß sie 1900 M. vor.

Dann wollte sie im Sommer vorigen Jahres nach Lausanne reisen zum Besuch einer Schulfreundin. Er begleitete sie, und so wurde eine dreiwöchentliche vorweggenommene Hochzeitsreise daraus, die sie auslegte, denn die Verkaufsordres für seine Börsenpapiere waren anscheinend in Berlin sehr bummelig behandelt. Ja, Erna ließ sich auf der Rückreise von dem Vater noch einmal 300 Mark nach Lindau schicken. Und der Vater wußte gar nicht, in wessen Begleitung das Töchterchen reiste. Er gab ihr damals noch 400 Mark für ihn, als sie ihm von der guten Partie erzählte, die sie machen könne, damit der Maler endlich das Erbe antreten könn. Dann war der Bräutigam plötzlich fort von Merseburg und sie erfuhr, daß ihm einige Gläubiger nachtrauerten. Nun wurden endlich Erkundigungen eingezogen: „Alles Schwindel!"

Er knüpfte aber den Faden wieder von Magdeburg aus an und wollte von der Geliebten nochmals 400 Mark haben. Sie schrieb, sie brächte sie ihm nach dem Bahnhof Magdeburg hin. Treffpunkt Wartesaal. Statt Erna erschien aber der Vater Klempnermeister dort mit einem anderen Merseburger und einem Kriminalbanten. Der Schluß war eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Halle, das den Heiratskandidaten zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Provinziallandtag am 25. März

Auf Vorschlag des Provinzialausschusses hat sich der Vorsitzende des Provinziallandtages damit einverstanden erklärt, daß der Provinziallandtag zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag, 25. März, 14 Uhr, wieder zusammentritt. Am Tage vorher wird der Haushaltausschuß seine Beratungen aufnehmen.

Die Stadtschaft verläßt Merseburg.

Bereits vor einiger Zeit wurde beschlossen, die Stadtschaft der Provinz Sachsen nach Halle zu verlegen. Der genaue Zeitpunkt dieser Verlegung lag damals allerdings noch nicht fest. Am Mittwoch, 29. Januar, wird die Stadtschaft Merseburg verlassen. Wie wir hören, findet die Stadtschaft ihre neuen Räume im dem Hochhausneubau der Mitteldeutschen Landesbank zu Halle, an der Leipziger Straße, das vor einiger Zeit fertiggestellt wurde. Mit dieser Uebersiedelung wird Merseburg ungefähr 15 Beamte verlieren.

Wie wir weiter hören, ist beabsichtigt, in Merseburg, und zwar im Landeshaus 2, Zimmer Nr. 26, eine Zahlstelle der Mitteldeutschen Landesbank einzurichten.

Anmeldung zur von Schildt-Wolffersdorff'sche Stiftung.

Dem Verwaltungsrat der Stiftung stehen in diesem Jahre wieder Mittel, wenn auch nur in bescheidenem Umfange, zur Verteilung von Unterstützungen zur Verfügung.

Nach den Stiftungssatzungen kommen nur solche Merseburgerinnen in Frage, die zwar alle Eigenschaften zur Aufnahme in das Frauenstift besitzen, aber wegen Mangel an Raum und Stiftsmitteln bisher nicht aufgenommen werden konnten.

Die Satzungen schreiben folgende Bedingungen vor: Unbemittelte ehrbare Frauen evangelischer Konfession aus gebildeten Ständen, insbesondere unverheiratete Töchter sowie Witwen von Beamten, Offizieren, Geistlichen und Lehrern. Die zu Unterstützenden müssen das 40. Lebensjahr vollendet und mindestens zehn Jahre in Merseburg gewohnt haben.

Gesuche sind bis spätestens Sonnabend, den 1. Februar d. J., an den Verwaltungsrat der v. Schildt-Wolffersdorffschen Stiftung, Rathaus am Markt, unter eingehender Darlegung der Verhältnisse, aus denen unter anderem ersichtlich sein muß, daß die Stiftungsbedingungen erfüllt sind, einzureichen. Bemerkt wird noch, daß mit Rücksicht auf die geringen Mittel nur die dringlichsten Fälle berücksichtigt werden können.

Mit den Omnibus nach Meuschau.

Neue Pläne der Stadtomnibusgesellschaft.

Wie wir hören, beabsichtigt die Merseburger Stadtomnibusgesellschaft eine Verkehrserschließung der Ortschaft Meuschau dadurch herbeizuführen, daß sie die Linie Amtshäuser bis in die Ortslage Meuschau verlängert. In Meuschau sind 2 Haltestellen vorgesehen, von denen die eine unmittelbar vor dem Kaffeehaus Meuschau geplant ist.

Sollte dieser Plan in Erfüllung gehen, so bietet sich für das Merseburger Publikum eine erleichterte Ausflugsmöglichkeit. Leicht ist vom Mittelpunkt der Stadt Meuschau erreicht und man kann sich, vor allem im Frühling, in wenigen Minuten unter der Baumblüte auf dem sogenannten Pflaumendamm sein. Aber auch umgekehrt bietet die Autolinie von Meuschau aus Erleichterung. Nach dem wunderbaren Spaziergang durch den Stadtpark über die Bootshausbrücke, dann durch das Hohndorfer Holz und über den Pflaumendamm an der Saale entlang läßt sich in wenigen Minuten das eigene Heim wieder durch den Omnibus erreichen. Man kann nur wünschen, daß der Plan recht bald verwirklicht wird. Danach würde dann die längste Umsteigestrecke von Meuschau Endstation bis Freienfelde Endstation einen Weg von nahezu 8 Kilometer umspannen.

Außerdem plant die Stadtomnibusgesellschaft in Kürze die Einführung der 10 Pfennig-Teilstrecke, z. B. die Strecke vom Bahnhof bis zum Wettiner Hof würde dann 10 Pfennig kosten. Wir standen von jeher auf dem Standpunkt, daß ein möglichst niedriger Satz dem Verkehr weit nützlicher sei, als ein vermeintlich rentabler und angemessener. Die Masse der Omnibusbenutzer soll das Unternehmen tragen und dies kann nur geschehen, wenn der Teilstreckenbetrag sich in Grenzen bewegt. Der 10-Pfennig-Satz dürfte wohl der angemessenste und — der rentabelste sein.

*

Die neue Linie genehmigt.

Wie uns kurz vor Redaktionsschluß noch mitgeteilt wird, ist die neue Linie nach Meuschau bereits von der zuständigen Stelle genehmigt worden. Der Betrieb bis Meuschau wurde bereits aufgenommen.

Der Alltag vor dem Richter.

Im Engpaß.

Unsere Altvordern haben nun einmal nicht beim Bebauen der Straßen im Mittelalter an die Kraftomnibusse, Autos, Kraträder im 20. Jahrhundert gedacht. Sie bauten nur für die Bedürfnisse ihrer Zeit. Wenn es daher Engpässe gab, wie an der Ecke Oelgrube, Burgstraße und Markt in Merseburg, so machte ihnen das nichts aus. Wollte man diese Engpässe heute beseitigen, so brauchte man viele Millionen, um Häuser, Grundstücke zu kaufen, die Baulichkeiten abzureißen und neue Straßenzüge herzustellen. Diese Millionen hat leider der Merseburger Stadtsäckel nicht. Sie sind auch nicht so leicht zu beschaffen, wie die vorläufig noch unerwischten Dollarnotenfälscher ihre trefflich nachgemachten Dollarscheine zu fertigen und anzubringen vermochten. Die Stadtverwaltungen müssen sich nach der Decke strecken. Das müssen aber auch die verehrlichen Lenker von Kraftfahrzeugen bedenken; sie müssen an so verkehrshindernden Ecken, wie eben an der Oelgrube-Markt, mit aller gebotener Vorsicht fahren.

Hätte der Kraftwagenführer K. am 14. September v. J. seinem leeren Lieferwagen, als er von der Oelgrube herkam, etwas weniger Schwung verliehen, hätte er die Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer stark herabgesetzt, hätte er gehupt, dann wäre die Frau M., die mit einem Handwagen an der Ecke die Straße überqueren wollte, von ihm nicht angefahren und am Kopf so stark verletzt worden, daß sie ärztlicher Behandlung bedurfte. Seine Fahrlässigkeit muß er mit 50 M. Geldstrafe büßen.

*

Vater werden . . .

„Ich bin nicht der Vater dieses Kindes!" erklärte sehr nachdrücklich der Marktheifer Alfred R., der unter der Anklage stand, daß er seiner Unterhaltspflicht gegenüber seinem unehelichen Kinde nicht genügt habe. Das Gericht hat ihn 1926 als Kindesvater erklärt und ihm die Unterhaltspflicht aufgebürdet. Aber Alfred zahlte nicht. Er hat bis heute nicht bezahlt. Da die Mutter des Kindes nicht in der Lage war, das arme Geschöpf allein zu ernähren und aufzuziehen, so mußte die öffentliche Fürsorge in Anspruch genommen werden. Nun versuchte die Polizeibehörde, dem durch Gerichtsbeschluß zum Vater eines sonst vaterlosen Kindes erklärten Alfred R. ins Gewissen zu reden. Aber Alfred bezahlte nicht, obwohl man seine Vatergefühle auch durch den Hinweis auf das Arbeitshaus zu stärken unternommen hatte. Darum nun die Anklage.

Zunächst erklärte R. seine Zahlungsunfähigkeit durch längere Arbeitslosigkeit. Als er etwas verdient hatte, mußten Schulden getilgt werden. Jetzt werde er einen Rechtsanwalt nehmen — woher das Geld dazu? — und die Wiederaufnahme des Verfahrens betreiben, um der ihm aufgehalsten Vaterschaft ledig zu werden. Das Kind gehe ihm nichts an. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Woche Haft, setzte aber die Strafvollziehung bis zum 1. Januar 1932 aus, wenn R. seiner Unterhaltspflicht regelmäßig nachkomme. Alfred R. ging brummend davon.

*

Zwei Ehepaare fahren gegeneinander.

Im Kraftradfahrerdreß, d. h. also in pluderartiger Hose und Bluse, grünlich schimmernd, erscheint Frau Emma L. aus Großkayna vor Gericht, um sich wegen nicht vorschriftsmäßigen Fahrens und wegen Entziehung durch die Flucht zu verantworten. Sie soll durch ihr Fahren die Verletzung eines Ehepaares verschuldet haben.

Natürlich ist Frau L. nach ihrer Darstellung völlig schuldlos. Sie, als Fahrerin, und ihr Gatte, auf dem Hintersitz ihres Kraftrades, kamen am 11. August in Merseburg die Naumburger Straße dahergefahren. An dem Zusammentreffen der Straße mit der Weißenfelser Straße und dem Sand gewahrte Frau L. im dortigen Verkehrsspiegel einen von Weißenfels herkommenden Kraftradfahrer mit seiner Frau. Dieses Paar, meinte Frau L., hätte neben ihrem Rade soviel Platz gehabt, daß es bequem vorüberfahren konnte. Leider nur bestätigten die vernommenen Zeugen nicht diese Behauptung. Vielmehr ergaben die Aussagen, daß Frau L. nicht vorschriftsmäßig gefahren ist und so den Sturz des entgegenkommenden Ehepaares Sch., das nach Halle fahren wollte, herbeiführte. Wohl kippte auch das Rad der Frau L. um, aber sie und ihr Gatte, als gewandte Fahrer, saßen alsbald wieder oben und setzten sich mit Siebenmeilengeschwindigkeit in Gang. Erst ein nachsetzender zweiter Kraftradfahrer vermochte die Nummer des Lschen Fahrzeuges festzustellen.

Das Gericht sah das Verschulden der Frau L. als erwiesen an und erkannte gegen sie wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugordnung auf 40 M. Geldstrafe oder für je 5 M. einen Tag Haft, und wegen Entziehens durch die Flucht auf 60 M. oder für je 10 M. einen Tag Gefängnis.

*

Zwei Freisprüche.

Ein Beispiel dafür, wie man arbeitslos werden kann, weil andere arbeitslos sind, ist der Bierfahrer Hermann K. Wie er dem Gericht, das seine Verdienstmöglichkeiten nachprüfen will, mitteilt, ist er darum arbeitslos geworden, weil jetzt die Leute infolge von Arbeitslosigkeit weniger Bier trinken. Ihm wird zur Last gelegt, er habe, als er von der Weißenfelser Straße mit seinem Bierwagen in einen Fahrweg links einbiegen wollte, den Zusammenstoß mit einem Kraftradfahrer und dessen Verletzung fahrlässigerweise verursacht, weil er kein Zeichen gegeben hätte. K. meint, der Radfahrer trage an dem Unfall selbst die Schuld. Er, K., habe durch Ausstrecken seines linken Armes das Zeichen gegeben, aber der Kraftradfahrer habe nicht gehupt und damit nicht angedeutet, daß er links vorüberfahren wolle. Nach der Zeugenvernehmung konnte sich das Gericht auch nicht davon überzeugen, daß K. seine Pflicht außer acht gelassen hatte. Deshalb wurde er freigesprochen.

Auch im folgenden Falle kam es zur Freisprechung. Der Geschäftsführer Franz P. aus Weißenfels fuhr am 17. Juli v. J. im leichten Auto von Weißenfels her die Weißenfelser Straße in Merseburg entlang. Eine seitlang fuhr neben ihm ein Radler. Plötzlich trat dieser heftig in die Pedale, überholte das Auto um zwei bis drei Meter und bog dann links, zur anderen Straßenseite hinüber, ab, daß es dort befindlichen Zeugen ß schien, als ob er zurückfahren wolle. Ein Zeichen hat der Radler, wie er selbst zugab, nicht gegeben. Der Autolenker, der an sich verhältnismäßig langsam fuhr, konnte seinen Wagen auf so kurze Entfernung nicht sogleich zum Halten bringen, so daß der Wagen an das Rad stieß und dessen Besitzer unter das linke Vorderrad des Autos geriet. Doch waren seine Verletzungen nicht erheblich. Geschäftsführer P. mußte, wie das auch Amtsanwalt und Verteidigung beantragt hatten, von einem Verschulden an diesem Unfall freigesprochen werden, das der Radler sich zumeist selbst zuzuschreiben hatte, weil auch in diesem Falle das Gericht nicht zur Ueberzeugung von einer Schuld des Angeklagten habe kommen können.

*

Er war ein polnischer Ausländer,

den der Gutsinspektor H. als landwirtschaftlichen Arbeiter in Dienst genommen hatte. Dieser Fremde behauptete, er wäre Oberschlesier, deutscher Oberschlesier. Aus dem Abgangszeugnis seines vorherigen Dienstgebers aus der Magdeburger Börde war ebensowenig zu ersehen, daß er nicht Oberschlesier, sondern Pole war, wie aus seiner Invalidenkarte. Erst als dieser Ausländer wegen Diebstahls verhaftet werden mußte, wurde seine Staatsangehörigkeit offenbar. Der Pole ist sofort entlassen worden. Wohl wurde der Gutsinspektor unter Anklage gestellt wegen Beschäftigung eines Ausländers ohne polizeiliche Genehmigung, doch erkannte das Gericht in diesem Falle auf Freisprechung, weil der Angeklagte nicht zu erkennen vermocht hatte, daß er einen Ausländer vor sich habe.

*

„Er hat es sich wohl sein lassen.
„Mein Liebchen, was hast du noch mehr?"

Zärtlich klang diese Frage an des Mädchens Ohr, das sich in den forsch auftretenden Arbeiter Max A. so sterblich verliebt hatte, daß es ihn mit Liebesgaben reichlich erquickte. Mit Sekt, Rotwein, Zigarren — Max lebte wie im Paradiese. Freilich, der eigentliche Schöpfer dieser paradiesischen Freuden, ein Merseburger Gastwirt, wußte nichts von diesen Wonnen, denn die junge Maid, die bei ihm bedienstet war, benutzte die Morgenfrühe bis 7.30 Uhr, als ihre Dienstherrschaft noch schlief, ihren Seladon mit jenen guten Sachen zu erfreuen. Aber eines Morgens war es doch mit diesem Idyll zu Ende. Der Gastwirt kam hinter die Schliche. Doch fand man bei „Maxen" nur noch leere Sekt- und Weinflaschen und Zigarettenhülsen. Der Wirt bezifferte seinen Zigarettenverlust auf 800 bis 900 M. Wegen Hehlerei wurde Max A. zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

*

Im Dunkeln.

Auf der Straße zwischen Körbisdorf und Beuddorf fuhr am Abend des 4. Oktober v. J. der Obsthändler Heinrich M. mit seinem einspännigen Wagen gemächlich dahin. Da er die Laterne vergessen hatte, hielt er ein sich mühsam mit Lichtgebung qualendes Taschenlämpchen vor die Brust. Ein hinter ihm herkommender Kraftradfahrer sah in der Dunkelheit den Wagen nicht und fuhr gegen diesen. Der Fahrer verletzte sich nicht unerheblich. Wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Uebertretung, begangen durch die Nichtbeleuchtung des Wagens, wurde M. zu 40 M. Geldstrafe verurteilt. Am 7. Oktober war M. ebenfalls ohne Beleuchtung seines Wagens angetroffen worden. Hier aber konnte er nachweisen, daß seine Sturmlaterne gebrannt hatte. Der Sturm hatte indes das Licht verlöscht, und im Freien war es nicht möglich gewesen, die Laterne wieder anzuzünden. In diesem Falle wurde er freigesprochen. hm.

Wettervorhersage.

Am Vormittag lag über der Mitte unseres Bezirkes eine tiefe Wolkendecke, eine sogenannte Hochnebeldecke. Gleichzeitig herrschte am Mittellauf der Elbe Nebel. Die Wolken lösten sich um die Mittagszeit auf. Das Thermometer konnte dabei, ebenso wie am Tage vorher, kaum auf 5 Grad über Null ansteigen. Erst westlich der Weser ist es wärmer als bei uns. So meldet Aachen am Mittag wieder 11 Grad, und in Frankreich werden vielfach 10 bis 12 Grad beobachtet. In Süddeutschland und Oesterreich ist eine Kaltluftmasse zurückgeblieben, so daß München 2 Grad und Wien 4 Grad Frost hat. — Die ozeanische Depression rückt nicht näher heran, so daß bei uns das Wetter bleibt wie bisher.

Vorhersage bis Sonnabendabend: Meistenteils heiter, am Morgen neblig, in der Höhe ziemlich mild, in der Ebene Nachtfrost, trocken.

Speisung der Erwerbslosen.

In aller Stille leistet seit dem 1. Januar der Vaterländische Frauenverein, Merseburg-Stadt, eine Arbeit, die die Zeit gefordert hat. Seit Anfang des Jahres hat die Küche des Vaterländischen Frauenvereins die Aufsahe übernommen, ungefähr 150 Erwerbslose im Auftrage des Wohlfahrtsamtes zu beköstigen. Täglich werden 150 Liter Essen ausgegeben, zum Teil abgeholt, zum Teil, hauptsächlich von den jüngeren und unverheirateten Erwerbslosen gleich in einem besonders dafür hergerichteten Raum im Schloßgartensalon eingenommen. Wohl erhält der Verein eine Entschädigung in Höhe der Aufwandskosten, jedoch müssen immer zwei Mitglieder des Vereins ehrenamtlich tätig sein, um die damit verbundene Mehrarbeit zu bewältigen.

Es ist sehr erfreulich, daß sich im Vaterländischen Frauenverein immer wieder Mitglieder finden, die sich selbstlos in den Dienst der Nächstenliebe stellen und nicht nach Dank fragen, sondern in der wohltätigen Arbeit ihre Befriedigung finden. Die Erwerbslosen, die für das Essen nichts zu entrichten brauchen, sprechen sich über die Qualität des Gebotenen recht befriedigend aus.

Auch der Wirt der „Funkenburg", Herr Knoche, hat sich in den Dienst der Sache gestellt und speist ebenfalls eine Reihe der Erwerbslosen, so daß mit diesen Maßnahmen doch über die schlimmsten Fälle der Not hinweggeholfen wird, wenn es auch nicht möglich sein wird, die Not in ihrem ganzen Ausmaß zu bannen.

Führertagung des Wehrwolfs.

Gau Halle.

Die Ortsgruppenführer des Wehrwolf, Gau Halle, waren zu einer Führertagung zusammenberufen. Gauführer Kam. Hartmann, Delitzsch, begrüßte die Kameraden, besonders den Herausgeber des „Widerstand", Ernst Niekisch, Berlin. Neben allgemein organisatorischen Fragen waren besonders der Rückblick des Gauführers auf das vergangene Jahr und seine programmatische Ausschau für 1930 bemerkenswert: War der Wehrwolf in den ersten schs Jahren seines Bestehens lediglich eine Abwehrbewegung, so brachte 1929 eine starke Entwicklung der Ideenwelt, nämlich den Willen zur nationalen Revolution, das Vorwärtstreiben der Menschen in einer national-politischen Richtung.

Nach einer Aussprache ergriff Ernst Niekisch das Wort. Er zeichnete charakteristisch Deutschlands Lage im Haag an Hand einer englischen Karrikatur. In Deutschland ist heute der Wille des Auslandes oberstes Gesetz. Das neue Republikschutzgesetz, das jede Brandmarkung der Erfüllungspolitik ersticken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0003

soll, wird vorbereitet durch das Verbot des rheinischen Stahlhelm und des Hamburger Wehrwolf. Jede nationale Aktion scheiterte bisher an der Stumpfheit des deutschen Volkes. Wir brauchen eine neue Jugend, die in der Tat und Gesinnung den Mut für jedes Opfer besitzt.

Anschließend führte der Bundesführer Kloppe aus, daß aus den jahrelangen Fehlern, die die bündische Front gemacht hat, gelernt werden müsse. Erziehung zur Manneszucht, Opferbereitschaft und Kameradschaft sind im Wehrwolf im rechten Augenblick fertig. Gauführer Hartmann schloß dann die Sitzung. In einer Führerinnentagung der Frauenopfergruppe des Wehrwolf gab die Reichsführerin Schwester Dr. Scola die Arbeitsrichtlinien für das kommende Jahr bekannt. A.-Dzg.

Neuer Kursus im Roten Kreuz.

Am Dienstag, 28. Januar, beginnt im Hotel „Alter Dessauer" ein neuer Kursus zur Ausbildung von Helfern und Helferinnen für das Rote Kreuz. Die Leitung liegt in den bewährten Händen von Herrn Dr. Ehrhardt. (Siehe Anzeige.)

Schulausflüge.

Die Oberrealschule i. E. unternahm am Donnerstag ihre Monatsausflüge, während die Mittelschule heute, Freitag, ihre Ausflüge bis nach Ammendorf usw. ausdehnt.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. Evelyn Holt in „Nachtlokal"; außerdem „Siam, das Land der weißen Elefanten".

Union-Theater. „Der rote Kreis" sowie ein gutes Beiprogramm.

Kammerlichtspiele. „Die weiße Hölle von Piz Palü".

Verein für Heimatkunde. Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, im „Alten Dessauer" Jahreshauptversammlung.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Freitag, Singestunde bei Frau Prof. Kelbe-Postler.

Personalien vom Finanzamt. Vom Finanzamt Bitterfeld nach Merseburg versetzt wurde der Obersteuerinspektor Hartig.

Aus der Umgebung.

„Zar und Zimmermann."

Neu-Rössen. Der Ausschuß für Bildungswesen veranstaltet am 31. Januar, 20 Uhr, einen Filmabend. Gezeigt werden ein Kulturfilm der Hapag, „Die Wiege Europas" (eine Fahrt nach den alten Kulturländern am Mittelmeer), und der Lustspiel-Großfilm „Autobus Nr. 2". Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Am gleichen Tage, um 16.30 Uhr, gibt es in einer Jugendvorstellung (20 und 30 Pf.) ebenfalls „Die Wiege Europas" und ein besonders ausgewähltes lustiges Beiprogramm. Kindern unter sechs Jahren ist der Zutritt polizeilich verboten. Dienstag, 4. (Anrecht B), und Mittwoch, 5. (Anrecht A), bringt das Neue Theater, Leipzig, die Lortzing-Oper „Zar und Zimmermann".

Die Not der Erwerbslosen.

Bad Dürrenberg. Die Zahl der Erwerbslosen im Zweckverbandsgebiet hat sich in erschreckender Weise erhöht. Es sind augenblicklich 294 Unterstützungsempfänger, 7 Krisenunterstützungsempfänger und 16 Ausgesteuerte vorhanden. Der von einer Erwerbslosenversammlung gewählte Erwerbslosenausschuß hat an den Zweckverband einen Dringlichkeitsantrag eingereicht. Eine dringende Sitzung des engeren Ausschusses wird über die in den Anträgen festgelegten Forderungen beraten.

Einziehung der Hilfslehrerstelle.

Porbitz. Die Regierung hatte 1928 eine Hilfslehrerstelle hier eingerichtet und Lehrer Wilhelm Sterz mit ihrer eVrwaltung betraut. Diese Stelle wird am 31. Januar wieder eingezogen. Herr Sterz übernimmt die Lehrer- und Kantorstelle in Schenkenberg bei Delitzsch. Die Elternschaft sieht das Scheiden des beliebten Lehrers ungern, zumal nach Beziehen der Sommerfeldhäuser doch die Einstellung neuer Lehrkräfte nötig werden wird.

Lehrerwechsel.

Keuschberg. Um die hiesige 2. Lehrer- und Organistenstelle bewarb sich Kantor Hoffmann, Wettstädt, mit Erfolg. Seit dem Tod des Konrektors Heinecke (Herbst 1928) war das Organistenamt vom Kantor, Rektor Zügg, mitverwaltet worden. Die Schulstelle aber hatte Bernhard Mauff inne, der jedoch den Kirchendienst nicht mit übernahm, obwohl er im Besitze des Organistenzeugnisses ist. Er wird nun die Stelle Hoffmanns in Petzstädt am 1. Februar antreten.

Erfolgreiche Geflügelzüchter.

Neumark. Bei der Gauverbands-Geflügelschau in Könnern erhielt vom hiesigen Geflügel-Zuchtverein Herr Karl Blossfeld (Geiselröhlitz) unter großer Konkurrenz zwei Ehrenpreise auf drei schwarze Italiener-Hühner. Bei der Schau in Mücheln errang er ebenfalls einen Ehrenpreis, außerdem noch die Herren Müller (Neumark) und Steinecke (Geiselröhlitz).

Verdaue gut und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz

Seit 100 Jahren unübertroffen geg. alle Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.60, Tabletten 0.35 u. 1.50. Nur echt mit dem Bilde des Erfinders. Berlin W 57.

Rund 160000 Hühner im Landkreis Merseburg.

Der Bauernverein Merseburg und Umgegend hielt am Donnerstag im großen Saale des „Tivoli" seine Hauptversammlung ab. Es ist dankbar anzuerkennen und es wird auch von den Mitgliedern anerkannt, daß der Verein wertvolle Vorträge für die Praxis mit seinen Versammlungen verbindet. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Frauendorf, Knapendorf, begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreichen Anwesenden, unter denen sich auch viele Damen befanden, und erteilte Herrn Direktor Lamprecht von der Landwirtschaftskammer das Wort zu seinem Vortrag:

„Die Fütterung für Rind und Schwein".

Der Redner gab Winke und Ratschläge, welche Futtermittel man am besten verwertet und zeigte an Hand von Beispielen, wie vorteilhaft sich der Landwirt damit eindecken kann. Besonders betonte er, daß der größte Wert auf die Fütterung der Jungtiere gelegt werden müsse, denn „was man in der Jugend versäumt, das ist im Alter nicht nachzuholen".

Sehr interessant für unseren Landkreis waren die Ausführungen, die Landwirtschaftsrat Direktor Heim über „Die Hühnerhaltung und Eierverwertung im Kreise Merseburg" machte. Deutschland besitzt rund 84 Millionen Hühner. Auf 100 Einwohner kommen nach dem Reichsdurchschnitt etwa 150 Hühner.

Im Kreise Merseburg werden etwa 160 000 Hühner gehalten. Der Durchschnitt beträgt auf 100 Einwohner 180 Hühner, liegt also über dem Reichsdurchschnitt. Freilich ist bei dieser Berechnung die Stadt Merseburg außer Acht gelassen.

Welcher großer volkswirtschaftlicher Wert der Hühnerhaltung beizumessen ist, zeigt die Tatsache, daß die Produktion an Eiern etwa 8 Millionen im Jahre ausmacht. Trotzdem führt Deutschland noch 400 000 Hühner und Eier ein. In seinen weiteren Ausführungen ging Herr Landwirtschaftsrat Heim auf die Stallhaltung im Kreise Merseburg ein, die noch sehr schlecht sei. Im allgemeinen werden die

Hühner als Quartiergäste

bei Pferd und Kuh angesehen. Man müsse unbedingt mehr Wert legen auf einen guten Stall und gute Fütterung, wenn man die Legeleistung der Hühner erhöhen will.

Der Redner streifte im weiteren Verlauf seines Vortrages auch die Frage,

welche Rasse am nutzbringendsten und am empfehlenswertesten sei.

Er betonte, daß es in den meisten Rassen gute Eierleger gäbe und es der Hausfrau überlassen bleiben müsse, auf Grund ihrer Erfahrungen diejenigen Hühner zur Zucht heranzuziehen, mit denen eben die besten Ergebnisse erzielt wurden. Ausführlich sprach der Redner über die Eierverwertungsgenossenschaften, die in verschiedenen Teilen der Provinz gegründet worden sind. Auch im Landkreis Merseburg haben sich schon

33 Landwirte bereit erklärt, dieser Eierverwertungsgenossenschaft beizutreten.

Es wird deshalb am Mittwoch, 29. Januar, in Müllers Hotel eine offizielle Gründungsversammlung stattfinden, zu der alle Interessenten eingeladen sind. Man wird diese Eierverwertungsgenossenschaft unter den gleichen Gesichtspunkten in das Leben rufen, wie sie bereits in anderen Gebietsteilen der Provinz (z. B. Salzwedel) bestehen. Der Anteil, den jedes Mitglied erwerben muß, beträgt 5 M. Man wird zur Durchführung des Betriebes einen Geschäftsführer wählen, der allerdings nicht ein festes Gehalt bekommen, sondern mit einem gewissen Prozentsatz vom Umsatz entschädigt werden soll. Im Falle der Gründung ist die Hauptstelle in Merseburg vorgesehen. Die Eier werden, und das ist wesentlich, um jeder Ungerechtigkeit aus dem Wege zu gehen, nicht nach Stückzahl, sondern nach Gewicht bezahlt, wobei die Eier nach Größe und Gewicht in fünf Klassen eingeteilt werden. Der Vertrieb der Eier wird von der Hauptsammelstelle Merseburg, im Falle zu geringer Absatzmöglichkeit von der Zentrale Halle aus getätigt. Der Redner wies darauf hin, daß die Gründung einer Eierverwertungsgenossenschaft ein

Erfordernis der Zeit

ist, und regte an, recht zahlreich beizutreten. Da die Genossenschaft nur beste Ware abliefern will, wird man sich einiger Hilfsapparate bedienen, die zur Besichtigung und Vorführung bereitstanden und mit viel Aufmerksamkeit studiert wurden. Der Redner selbst fand für seine instruktiven Ausführungen reichen Beifall.

Im Anschluß daran eröffnete der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Fraundorf, die Aussprache über die beiden Vorträge, die noch viel Anregung brachten.

Dann beschäftigte sich die Versammlung mit einigen geschäftlichen Angelegenheiten. Der Kassierer, Herr Stecker, gab den Kassenbericht, der in Ordnung befunden wurde. Die Versammlung erteilte Entlastung. Die Wahl des Vorstandes fand in der

einmütigen Wiederwahl

des gesamten bisherigen Vorstandes Erledigung.

Schließlich sprach man noch über die bevorstehende Feier des 50. Stiftungsfestes, das in besonderer Form begangen werden soll. Am Donnerstag, 27. Januar, findet eine Festfeier statt, zu der die Vertreter der Behörden, der Verbände usw. eingeladen werden sollen. Ein Festmahl (nach 16 Jahren das erste, das der Verein veranstalten will) wird im Anschluß an die Festfeier stattfinden. Der zweite, der darauffolgende Tag, wird die Jugend zu einem Ballabend zusammenführen. Die Versammlung erklärte sich mit dem vom Vergnügungsausschuß festgelegten Programm nach einigen unwesentlichen Einwendungen einverstanden. Damit fand die außerordentlich interessante Versammlung ihr Ende.

Schon wieder Stadtverordnetensitzung.

Mücheln. Nachdem erst am Dienstag abend eine Stadtverordnetensitzung stattfand, treten heute (Freitag) abend die Stadtväter abermals und zwar zu einer dringlichen Stadtverordnetensitzung zusammen. Das Stadtparlament hat über den Erlaß eines Ortsstatuts betr. die Zahl der Magistratsmitglieder zu beschließen. Die Regierung hat die Bestätigung des neuen Magistrats davon abhängig gemacht, daß ihr legt werde. Die Zusammensetzung des neuen Magistrats ist wie folgt vorgesehen: Er (der Magistrat) besteht aus dem Bürgermeister, einem Beigeordneten als dessen Stellvertreter und 4 Magistratsassessoren.

*

Im Banne des Alkohols.

Mücheln. Recht derb hatte ein Einwohner in der Dienstagnacht dem Alkohol zugesprochen. Bei dem nebligen und naßkalten Wetter lag er mit seinem Fahrrad mitten auf dem Fußwege und schlief den Schlaf des Gerechten. Von einem Polizeibeamten abgeschleppt, konnte der sinnlos Betrunkene auf der Wache getrost ausschlafen.

*

Deutschtum in Riga.

Vortrag in der Realschule.

Mücheln. Am Donnerstag vormittag hielt in der hiesigen Realschule ein vertriebener Lektor aus Riga einen Vortrag. Der Redner verstand es, seine Hörer zu fesseln. Er schilderte von Anfang an das Werden und den Kampf der verlorenen Provinz. Im Mittelpunkt des Vortrages stand die Vaterstadt des Redners, Riga, eine sehr alte, echt deutsche Stadt, die um 1200 von Bremer Kaufleuten gegründet wurde. Als Hauptaufgabe schilderte er den Kampf der deutschen Jugend während des Krieges. Wie sie opferfreudig jede Schmach an sich nahmen, um in der Seele deutsch zu bleiben. Doch als die größte Schmach und Schande empfanden sie es, als sie als russische Provinzen gegen ihre eigentliche Heimat kämpfen mußten. Sie starben aber lieber an der Front in den vordersten Reihen den Heldentod für ihr Deutschtum oder liefen über. Doch als die Deutschen durchzubrechen drohten, mußten die deutschen Schulen geschlossen werden. Aber im geheimen wurde den Kindern gelehrt, deutsch zu fühlen und deutsch zu denken. Erlösend war aber der Tag, an dem im Jahre 1917 die Truppen Riga besetzten. Seine weiteren Ausführungen galten den schrecklichen Erlebnissen der Deutschen in Riga, als wieder die Russen von der Stadt Besitz ergriffen.

*

Aus den Schulen.

Mücheln. Schulamtsbewerber Knauth ist endgültig angestellt als Lehrer in St. Michelen-St. Ulrich. Schulamtsbewerber Wagner erhielt auftragsweise Beschäftigung in Zöbigker. Lehrer Werner Julius in Krumpa, bisher auftragsweise beschäftigt, ist endgültig in dem Gesamtschulverband Krumpa als Lehrer angestellt.

Etatsüberschreitungen bewilligt.

Erste Stadtverordnetensitzung am 20. Januar 1930.

Schafstädt. Die Stadtverordneten hielten am Montag ihre erste diesjährige Sitzung ab. In dieser Versammlung fand die Einführung der in der Sitzung vom 9. Dezember einstimmig gewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder, deren Bestätigung durch die Regierung erfolgt ist, durch Bürgermeister Krafft statt. Bestimmungsgemäß mußte in der ersten Stadtverordnetensitzung des Jahres die Neuwahl des Büros erfolgen, obwohl dieselbe erst in der letzten Sitzung des Vorjahres erfolgt war. Die Wahl fand wieder durch Zuruf statt, und als Stadtverordnetenvorsteher wurde wieder Tierarzt Meißner und als dessen Stellvertreter Schlosser Dörnte gewählt. Als Schriftführer wählte die Versammlung Lehrer Siegemann. Hierauf erfolgte, ebenfalls auf Zuruf, die Wahl der einzelnen Kommissionen. Sodann nahm die Versammlung Kenntnis von der stattgefundenen Revision der Stadthauptkasse für Dezember 1929 und der Aufwertungsbilanz der Stadtsparkasse. Die Aufwertung der Sparguthaben, die in Goldmarkbeträge umgerechnet sind, beträgt 15 Prozent. Goldmarkbeträge unter 8 M. werden, da bei denselben der Aufwertungsbetrag unter 1 M. liegt, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nicht aufgewertet. Die Kosten für die Wiederherstellung des Gartenzaunes am „Schützenhaus", der durch den letzten Sturm in einer Länge von 50 Metern umgeworfen war, wurden bewilligt. Weiter nahm die Versammlung Kenntnis von einem Schreiben der Postbehörde, die sich bereit erklärt, die Mängel am Straßenpflaster, die durch die unterirdische Kabellegung, besonders in der Bahnhofstraße, entstanden sind, auf ihre Kosten beseitigen zu lassen. Die Arbeiten sollen im Frühjahr ausgeführt werden. Die Etatsüberschreitungen die besonders beim Bauetat und Wohlfahrtsetat entstanden sind und im Verlaufe des Rechnungsjahres noch entstehen werden, wurden in der vom Magistrat vorgeschlagenen Höhe bewilligt. Die Vorlage des Magistrats um die Zeichnung einer neuen Aktie in Höhe von 1000 M. bei der Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis wurde abgelehnt. Einer weiteren Magistratsvorlage zur Abdeckung von Vorschüssen bei der Kreissparkasse usw., die im Besitz der Stadthauptkasse befindlichen Effekten zu verwenden, wurde zugestimmt.

Bestandene Prüfung.

Schafstädt. Klempnermeister Meisel hat an dem Sonderkursus für Blitzableiter-Sicher und -Prüfer an der Ingenieurschule Bad Sulza in Thüringen teilgenommen und sich der abschließenden Prüfung, die unter Vorsitz eines vom Thüringischen Volksbildungsministerium bestellten Staatskommissars stattfand, mit dem besten Erfolg unterzogen.

Motorradfahrer, Diebe und Wilderer

vor dem Amtsrichter.

Bad Lauchstädt. Der Arbeiter E. aus Niederwünsch war der Freiheitsberaubung und der Körperverletzung angeklagt. Er wurde zu sechs Tagen Gefängnis oder 30 M. Geldstrafe verurteilt. — Wegen Obstdiebstahls hatte sich der Arbeiter O. aus Oberclobikau zu verantworten. Er wurde an Stelle einer Gesamtgefängnisstrafe von einer Woche mit einer Geldstrafe von 35 M. wegen einfachen Diebstahls in zwei Fällen bestraft. — Der Arbeiter W. K. aus Oberclobikau wurde wegen zu schnellen Fahrens mit einem Motorrad (dazu ohne Führerschein) zu einer Gesamtstrafe von 75 M. verurteilt. — Der Arbeiter S. aus Milzau wurde wegen unberechtigter Ausübung der Jagd in den Fluren Großgräfendorf und Schotteroy in eine Strafe von 12 M. genommen. — Die Arbeiterin L. in Niederclobikau hatte sich eine Quantität Kohl unbefugt angeeignet; sie wurde mit 10 M. oder entsprechender Haft bestraft. — Der Melker H. B. und der Maurer F. J., beide aus Schafstädt, standen wegen Diebstahls von zehn Zentnern Kartoffeln vor dem Strafrichter. W. erhielt 35 M. und J. 15 M. Geldstrafe. — Der Arbeiter S. in Cracau wurde in einer Privatklagesache wegen übler Nachrede mit 5 M. bestraft. — Der Arbeiter B. aus Schafstädt erhielt wegen körperlicher Mißhandlung 25 M. Geldstrafe. — Die Arbeiterin S. K. aus Delitz a. B. wurde der Beleidigung nicht schuldig befunden und freigesprochen.

Vom Weißenfelser Kreistag.

Groß-Kayna. Der Kreistag hatte zugleich die Aufgabe, Vertreter für den Elektrizitätsverband Weißenfels-Zeitz zu wählen. Der Verbandsausschuß wurde in der bisherigen Form, mit geringen Ausnahmen, wiedergewählt. Eine Vorlage zu einer Aenderung der Wertzuwachssteuerordnung wurde von der Versammlung ohne große Aussprache angenommen. — Im Anschluß daran beschäftigte sich der Kreistag mit zwei Anträgen. Die KPD. wollte für Notstandsarbeiten im Straßenbau 200 000 M. zur Verfügung gestellt wissen und für diesen Zweck eine Anleihe aufnehmen. Die SPD. stellte den Antrag, aus den im Etat noch vorhandenen Mitteln den ausgesteuerten Erwerbslosen, Fürsorgeunterstützungsempfängern und bedürftigen Kreiseingesessenen eine einmalige Beihilfe zu gewähren. Ueber beide Anträge entspann sich eine längere Aussprache, die schließlich zur Ablehnung des Antrages der KPD. führte, da die hierzu nötige Anleihe eine zu starke Belastung der Steuerzahler mit sich bringe. Der Antrag der SPD. wurde einstimmig angenommen. — Schon im Mai des vorigen Jahres hatte sich der Kreistag mit dem Gedanken getragen, 150 000 M. Anleihe zur Förderung des Wohnungsbaues aufzunehmen. Die Angelegenheit wurde dem Kreisausschuß überwiesen, der nun eine Vorlage ausgearbeitet hatte, die mit allen gegen die zwei nationalsozialistischen Stimmen angenommen wurde. Die Bedingungen, unter denen die Anleihemittel an die einzelnen Gemeinden vergeben werden, legt der Kreisausschuß fest. Zum Schluß hielten es die Kommunisten für richtig, vom Elektrizitätsverband die Abführung von Zuschüssen an den Kreistag zu verlangen. Auch gegen die „zu hohen" Preise glaubte man Stellung nehmen zu müssen. Die Versammlung verhielt sich recht kühl. Zum Schluß gab es noch eine heitere Auseinandersetzung über russische Verhältnisse zwischen dem Abgeordneten Schlag (KPD.) und dem bürgerlichen Abgeordneten Reinhardt, während der der Kommunist mächtig in das Hintertreffen geriet. Einige lächerliche Angriffe gegen den Landrat wies die Versammlung zurück.

Verworfenes Urteil.

Papitz. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts zu Leipzig faßte in seiner Sitzung am 3. Januar folgenden Beschluß: In der Strafsache gegen den Monteur Fritz Schüler in Papitz wegen Beleidigung werden nach Anhörung des Oberreichsanwalts die Revisionen der Nebenkläger, des Amtsvorstehers Mauk und des Kassenrendanten Hirthe in Papitz, gegen das Urteil des Landgerichts Halle a. S. vom 10. September 1929 nach Paragraph 349 Absatz 1 Satz 2 StPO. als offensichtlich unbegründet verworfen. Jedem Beschwerdeführer werden die Kosten seines Rechtsmittels auferlegt.

Ausbau im Jahre 1930.

Aus der Versammlung des Turnvereins.

Altranstädt. Fast vollzählig waren die aktiven Mitglieder des kleinen, aber regsamen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Wildererbande.

Acht Wilddiebe hinter Schloß und Riegel.

Ebersdorf bei Koburg. Der Gendarmerie gelang es, den seit Jahren hier und in Schney und Sonnefeld zu einer Landplage gewordenen Wilddiebereien auf die Spur zu kommen. Die seit Montag vorgenommenen Haussuchungen förderten sieben Jagdgewehre, zahlreiche Armeepistolen und Schlingen zutage. Auf Grund des vorgefundenen Materials konnten am Mittwoch früh allein in Ebersdorf acht Verhaftungen vorgenommen werden. Die Namen der Verhafteten sind: Ludwig Ulsch, Johann Ultsch, Emil Schultheiß, Johann Reißenweber, Konrad Schreiner, Hans Gagel, August Lindner und Manegottera. Sie wurden sämtlich in das Landgerichtsgefängnis Koburg eingeliefert.

*

Der Wilderer Knoll gestorben.

Poßenhain. Der von einem Jäger angeschossene Wilderer Knoll ist Mittwoch, nachmittags gegen 3 Uhr, seiner schweren Schußverletzung erlegen.

Gefährliche Verbrecher.

Dellnau. Einen guten Fang machte der hiesige Oberlandjäger, als er zwei verdächtige Gestalten anhielt. Beide griffen den Beamten an, dem sein Dienststhund kräftig Beistand leistete. Die Verhafteten hatten Dietriche, Pistolen und eine Flasche „Alzeyer Goldberg" bei sich. Da in letzter Nacht in Dessau vier Einbruchsdiebstähle verübt sind und auch „Alzeyer Goldberg" gestohlen ist, wird man in den Erwischten die Einbrecher gefangen haben.

Schweinediebe im Auto.

Meineweh. Diebesgesindel treibt sich wieder umher. So wurden kürzlich einer armen Landarbeiterwitwe zwei Schweine aus dem Stalle gestohlen im Werte von 80 Mark. Die Spitzbuben hatten das Fenster eingedrückt, waren eingestiegen und dann durch den Rittergutspark zu einem Auto gegangen. Leider ließ sich auf dem gefrorenen Boden die Spur nicht weiter verfolgen.

Raubüberfall im Rentamt.

Sondershausen. Als ein Kassenbeamter des hiesigen Rentamtes nachmittags kurz vor Dienstbeginn sein Dienstzimmer betrat, wurde er von einem maskierten jungen Menschen mit vorgehaltenem Revolver empfangen. Der Beamte versuchte die Arme seines Gegners festzuhalten, wurde jedoch nach kurzem Ringkampf überwältigt. Doch auch der Räuber fühlte sich scheinbar nicht sicher. Er verduftete schleunigst, natürlich ohne erkannt zu werden, durch eine Seitentür. Geld ist ihm nicht in die Hände gefallen, dem Beamten ist auch kein körperlicher Schaden zugefügt worden.

Beim Sperlingsschießen in den Kopf geschossen.

Dessau. Der 16jährige Lehrling Gerhard Henze schoß im väterlichen Garten im benachbarten Jonitz nach Spatzen. Er bediente sich eines 6-Millimeterteschings. Auf ungeklärte Weise ging ein Schuß los und traf ihn selbst in die Stirn. Der Junge mußte schwerverletzt in das Krankenhaus geschafft werden. Hier liegt er ohne Besinnung und ohne jede Hoffnung, daß sein Leben erhalten werden kann.

*

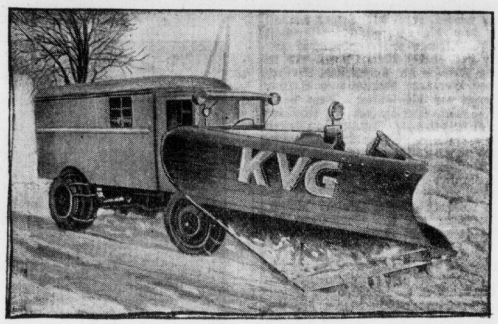
Atzendorf (Krs. Calbe). (Unfall beim Taubenschießen.) Ein junger Mann hatte das Mißgeschick, beim Taubenschießen das fünfjährige Töchterchen seiner Schwester mit einer Schrotkugel an der Stirne zu verletzen, so daß eine Unterbringung in das Krankenhaus notwendig war.

Beleidigung des Stadtarztes.

Freisprechung des angeklagten Schriftleiters.

Altenburg. Der Schriftleiter der „Altenburger Landeszeitung" ist vom Altenburger Schularzt durch zwei Strafrechts-Instanzen hindurch verfolgt worden, weil er eine Notiz veröffentlicht hatte, derzufolge der Schularzt beurlaubt worden sei, weil er an Tuberkulose leide. In dieser Behauptung sah der Stadtarzt eine Beleidigung, ohne allerdings näher zu erklären, weshalb die Erkrankung einer Tuberkulose ehrenrührig sei. Krank werden kann jeder Mensch, sagte der Beklagte, und unter Umständen könne sich sogar ein Arzt Tuberkulose sozusagen auf dem Felde der Ehre durch seine Berührung mit Kranken, erworben haben. Die beiden Gerichte haben denn auch den angeklagten Schriftleiter freigesprochen. Die Kosten beider Instanzen muß die Staatskasse tragen.

Der erste Autoschneepflug Europas.



Von der Sächsischen Kraftverkehrsgesellschaft ist auf der Strecke Dresden—Zinnwald (Erzgebirge) der erste und einzige Autoschneepflug Europas in Dienst gestellt worden. Der Schneepflug ist amerikanischen Ursprungs, hat Vierradantrieb und ist mit zwei Pflugscharen versehen. Die Leistung des Motors beträgt 100 PS. Da der Schneepflug zur Belastung stets Sand mit sich führt, kann er bei Glatteis auch zum Sandstreuen verwendet werden.

Autounglück.

Hoym. Auf dem Bahnübergang auf der Chaussee zwischen Hoym und Aschersleben wurden in der Dienstagnacht beide Schranken von einem Auto durchgefahren. Es hatte jemand eigenmächtig die Schranken heruntergelassen. An der Unfallstelle lag nur das Verdeck vom Auto. Durch Ermittlungen ist jetzt festgestellt worden, daß das Auto von Hettstedt war und Chauffeur und Insassen schwer verletzt im Krankenhaus liegen.

Tödlicher Unfall durch einen Sprengschuß.

Bernterode. Der Bergmann Aloys Seeboth aus Kirchworbis verunglückte auf dem Schacht „Preußen". Ein nicht zur Entladung gekommener Sprengschuß krepierte plötzlich. Der 31jährige, verheiratete Seeboth wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung im Knappschaftskrankenhause zu Bleicherode verschied.

*

Todessturz von der Treppe.

Mühlhausen. Im benachbarten Großburschla stürzte der älteste Einwohner des Ortes, Johann Adam Heerwig, von der Treppe in den Keller. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod albald eintrat.

Niedrigere Autotaxenpreise.

Halberstadt. Die hiesigen Kraftdroschkenbesitzer haben die Fahrpreise um rund 30 v. H. herabgesetzt. Dies war notwendig, weil die bisherigen Fahrpreise allgemein als zu hoch empfunden wurden. Gleichzeitig mit der Preissenkung hat eine Vermehrung der Kraftdroschken-Halteplätze stattgefunden.

Das halbe Dorf arbeitslos.

Paußfelde. In den Gräfl. Asseburgischen Forsten ist der gesamte Betrieb eingestellt worden. Für unsern Ort kommen 60 Waldarbeiter in Betracht, so daß die Zahl der Arbeitslosen mit den bisher arbeitslos gewesenen auf rund 80 Mann anschwillt. Mit den Familienangehörigen ist somit fast die Hälfte der Bevölkerung arbeitslos geworden.

Unterschlagungen im Raiffeisenverein.

Prozeß um eine Bürgschaft.

Ebenhards (Hildburghausen). Bei dem Raiffeisenverein hat der Lagerhalter und Rechner König Unterschlagungen in Höhe von 18 000 Mark begangen. Von diesem Betrage sind jetzt 12 300 Mark auf dessen Grundbesitz eingetragen worden, während für den Rest der Landwirt Truckenbrod, der Schwiegersohn des Rechners, herangezogen werden soll, da er die Bürgschaft übernommen hatte. Truckenbrod bestreitet das und läßt es jetzt auf einen Prozeß ankommen, der in nächster Zeit die Gerichte beschäftigen wird. Die Verhandlungen vor dem Amtsgericht Hildburghausen haben begonnen.

Jäher Absturz mit dem Fahrstuhl.

Erfurt. Im Kaufhaus „Römischer Kaiser" ereignete sich am Donnerstag mittag ein schweres Unglück. Einer der Fahrstühle war repariert worden. Bei der Probefahrt sauste aus bisher noch nicht ermittelter Ursache der Fahrstuhl plötzlich in die Tiefe. Der Oberfahrstuhlführer des Hauses, Dochtel, der den Stuhl selbst bediente, erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb. Sein Mitfahrer, ein Monteur, wurde ebenfalls verletzt.

Zahlungsschwierigkeiten einer Großgärtnerei.

Erfurt. Die Firma M. Peterseim, eine der bekanntesten Unternehmungen des Erfurter Gartenbaues, ist in Schwierigkeiten geraten und hat sich an ihre Gläubiger wenden müssen, um ein Moratorium zu erhalten. Die Firma erklärt, daß der Versand durchaus befriedigend und auch die finanzielle Entwicklung an sich günstig sei, jedoch hätte die Firma infolge der Witterung des letzten Jahres — sowohl im Frühjahr wie im Herbst — größere Ausfälle gehabt, deren Einwirkungen nicht spurlos an dem Unternehmen vorübergegangen seien. Die vorhandenen Samen- und Pflanzenbestände seien infolgedessen augenblicklich sehr groß. Die Bareinnahmen des Jahres 1929 hätten sich auf 1,7 Millionen Mark belaufen. Die Hauptgläubiger der Firma haben sich bereits damit einverstanden erklärt, daß dem Unternehmen ein Moratorium gewährt wird. Alle Forderungen sollen bis zu 100 Prozent befriedigt werden. Ein vierköpfiger Gläubigerausschuß überwacht die Abwicklung der Geschäfte.

Holzbaracken.

Güsten. Der hiesige Magistrat beabsichtigt, um der Wohnungsnot zu steuern, gegenüber dem Siechstalteich vier Holzwohnbaracken aufzustellen. Der Preis soll sich auf 16 000 Mark stellen.

Die Brieftasche im Ziegenstall

Böckleins Verhängnis.

Seehausen. (Altm.) Die Geschichte spielte im Ziegenstall des Landwirts Kirchhoff. Als der Besitzer das Vieh fütterte, zog er den Rock aus, in dem sich auch seine Brieftasche befand. Ziegenböcke sind neugierig: Einer fand Gelegenheit die herausgefallene Brieftasche zu durchstöbern. Auch mehrere Geldscheine — insgesamt 100 Mark — fielen der Neugier des Ziegenbocks zum Opfer. Er fraß sie auf, ohne den wahren „Kaloriengehalt" dieses Papieres zu kennen. Nach getaner Arbeit fand der Besitzer seine Brieftasche am Boden vor, das Geld war weg. Ein Brechmittel hätte wohl wenig geholfen. So entschloß man sich denn zum letzten Ausweg und führte das Böcklein zur Schlachtbank. Im Magen des Tieres fand man noch einen 50-Markschein und zwei 20-Markscheine zur bankmäßigen Verwendung erhalten vor. Ein 10-Markschein war schon arg von der Magensäure mitgenommen worden.

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild.

Copyright by Marie Brügmann, München.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mitternacht! Die Masken ab. Sekundenlang ernüchtert sah Walter Merder die schöne Frau an: Beate von Sundwig. Ein unangenehmes Gefühl überkam ihn, die Ahnung kommender Konflikte. Er kannte die Ansichten des Vaters über angemessene Zurückhaltung den Angestellten gegenüber. War er hier zuweit gegangen?"

Unsinn! Er war doch kein Wickelkind, das am Gängelband geleitet wurde. Und die Frau war schön, berauschend schön. Vielleicht würde er sie sogar heiraten.

Als er sie nach Hause fuhr, graute der Morgen, und sie hatten eine Verabredung für den Abend getroffen. Sie wollten sich in Köln treffen; das war weniger auffallend als das Zusammentreffen in der kleinen Stadt. Sie hatte erst nach hartem Kampf eingewilligt, und er fühlte sich ihr gegenüber stolz als Sieger!

Angelangt, steckte sie den Schlüssel in das Schlüsselloch der Haustür und winkte lachend zurück. „Bis heute abend."

Mit einem Satz sprang er aus dem Wagen, war neben ihr. Doch sie war gewandter. Ein leichter Stoß, er taumelte zurück, und das knirschende Geräusch des Schlüssels verklang von der Innenseite der Tür.

Schade! Er klappte den Kragen hoch und ging langsam, etwas schwerfällig nach Hause, nachdem er den Wagen fortgeschickt hatte.

*

Tief über den Schreibblock geneigt, die Augenbrauen zusammengezogen, wie stets bei angestrengter Aufmerksamkeit, machte Beate von Sundwig gewohnheitsmäßig kurze Anmerkungen zu den Briefbeantwortungen.

Die Post war heute nicht umfangreich, der alte Herr wortkarg und seine Gedanken von anderen Dingen so in Anspruch genommen, daß er das Diktat darüber vergaß. Dabei betrachtete er sie eingehend und verfolgte jede Bewegung, jede Einzelheit ihrer Persönlichkeit mechanisch.

Ein wenig unheimlich wurde ihr unter der sonderbaren Beobachtung, deren Ursache sie nicht ergründen konnte.

„Liegt noch weiteres vor, Herr Kommerzienrat?"

„Nein!" Wie kurz, unfreundlich das klang. Was hat er nur?

Geräuschlos schob sie ihre Papiere zusammen und ging zur Tür.

„Einen Augenblick, bitte! Etwas Persönliches. Ich habe morgen abend Empfang; es würde mich freuen, Sie bei mir zu sehen."

Ehrlich überrascht sah sie ihn an; sie hatte alles andere erwartet als eine Einladung.

„Vielen Dank, Herr Kommerzienrat."

„Darf ich Sie bestimmt erwarten?"

„Sie meinen es gut. Ihre Güte annehmen heißt eigentlich sie mißbrauchen."

„Wie verstehe ich das?"

„In meiner Stellung Ihren Gästen gegenüber."

„Stellung? Sind Sie so rückständig in Ihrer Anschauung? Das hätte ich von Ihnen zuletzt erwartet. Ich bitte Sie, mein Gast zu sein unter anderen Gästen. Habe ich mich deutlich ausgedrückt?"

„Wenn Sie befehlen, werde ich kommen."

„Solche Ausdrücke liebe ich nicht, Frau von Sundwig, braucht es wirklich eines Befehls? Kommen Sie so ungern?" Ein Unterton von Enttäuschung klang in den Worten.

„Durchaus nicht, Herr Kommerzienrat, ich komme sehr gern."

„So ist es recht", lobte er. „Hm, ich habe noch eine persönliche Frage, ein wenig delikat, doch sie liegt mir am Herzen. In gewissen Dingen, zum Beispiel in Liebesfragen, sehen Frauen immer klarer als wir Männer. Irre ich mich oder interessiert sich mein Sohn ernstlich für Helga Koelsch? Ich frage nicht aus Neugier. Betrachten Sie es als eine Vertrauensfrage, Frau von Sundwig, wenn ich Ihnen sage, daß mein Sohn in diesem Falle meinen eigenen Wünschen entgegenkommt."

„Herr Kommerzienrat, ich bewundere Ihren Scharfblick, doch ich möchte mich jeden Urteils enthalten."

„Sie haben diplomatisches Geschick", lächelte er. „Sie weichen aus, doch können Sie meiner Verschwiegenheit gewiß sein. Vielleicht ist es ein anderer Grund, der Sie schweigen läßt; ich stehe doch wohl anders zu den Dingen wie Sie."

„Das liegt ja in den Verhältnissen, Herr Kommerzienrat."

„So meine ich das nicht. Ich spreche ehrlich, Ihres Vertrauens gewiß. Seit der Explosion habe ich ein Interesse bemerkt, das über das kameradschaftliche Verhältnis hinausgeht. Offen gestanden: Helga Koelsch ist mir eine Schwiegertochter nach dem Herzen. Sie hat die Eigenschaften, die sich mit denen meines Sohnes ergänzen, nicht zuletzt durch das Verständnis und die Gemeinschaft der Berufsinteressen. Ich halte das berufliche, geistige Band zwischen zwei Menschen als sehr wesentlich für den Bestand des Eheglücks, ebenso wichtig wie die Bildungs- und Standesgleichheit, die bei der Tochter Professor Koelschs selbstverständlich ist.

Ich selbst habe unter der Verständnislosigkeit meiner Frau den Belangen meiner Interessensphäre gegenüber sehr gelitten; es war mir schmerzlich, daß sie nichts von meinen Wünschen, meinen Zielen, einem Streben wußte. Gewiß, damals war die Zeit anders. Welche Frau war an wirtschaftlichen Dingen interessiert? Helga Koelsch ist ein wertvoller Kern in unscheinbarer Schale. Ich habe oft über Frauen unserer Kreise, die den Beruf als Sport spielerisch betrieben, gelacht. Sie aber arbeitet um der Arbeit willen, studiert um der Wissenschaft willen, nicht um der Freiheiten willen, die das Studium ihr gibt. Teilen Sie meine Ansicht über . . ."

Das Telephon schrillte. Beate nahm den Hörer ab. Der Kommerzienrat trommelte ärgerlich mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Hier Kommerzienrat Merder, Privatbureau . . . Wer? Einen Augenblick bitte! — Herr Generaldirektor Sander ist am Telephon, Herr Kommerzienrat."

Er nahm den Hörer auf, während sich Beate ins Nebenzimmer zurückzog. Gleichgültig legte sie die Briefe neben sich auf den Tisch und lächelte höhnisch. Was fiel dem Alten ein! Ausgerechnet sie, machte er zur Vertrauten seiner Heiratspläne für den Sohn. Sollte sie vielleicht bei der kleinen, armen Studentin, von der seit der Explosion unnötig viel Wesen gemacht wurde, den Brautwerber spielen? Ausgerechnet sie für Walter Merder?

Ihr Lachen war lautlos, unheimlich. Eigentlich ein Spaß. Oh sie es ihm erzählte? Vielleicht! Etwas anderes beunruhigte sie: diese Einladung zum Gesellschaftsabend. Das war ein Bruch mit der Tradition. War da ein Hintergedanke dabei, eine Falle?

Sie wollte hingehen und sich an Walters Ueberraschung weiden, wenn er sie als Gast des Vaters traf.

Walter. Sie entfann sich des kleinen Zettels, den sie an der verborgenen Stelle der Allee gefunden hatte. Verstellte Schrift, schlechtes Papier. „Erwarte Dich heute abend in meiner Wohnung, um acht Uhr. Wir sind ungestört. R."

Sie nickte vor sich hin. Warum nicht! Sie führte ihn ja doch am Narrenseil und hielt ihn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0005

Turnen-Sport-Spiel

Mitteldeutsche Fußballer bestraft.

Schwere Verstöße gegen die Amateurgesetze.

Das Verbandsgericht des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine hat über einige Fußballspieler und Vereine schwere Strafen ausgesprochen. Den meisten Staub wirbelte der „Fall Mädler und Genossen" auf. Mädler gehörte Wacker-Chemnitz an, ließ sich von seinem Verein auf diesen Kosten als Chauffeur ausbilden und trat dann, als er keine geeignete Anstellung fand, zum Chemnitzer BC. über, wobei er von einer Mittelsperson 500 Mark erhielt. Bei seinem neuen Verein fand Mädler außerdem die gewünschte Betätigung als Chauffeur. Das Gaugericht hatte den Spieler auf ein Jahr „kaltgestellt", aber das mitteldeutsche Verbandsgericht ging darüber hinaus und schloß den Spieler aus seinen Reihen aus. Wacker Chemnitz wurde auf jeder Wochen von jeglichem Spielbetrieb suspendiert und außerdem mit 500 Mk. Geldstrafe belegt, der Chemnitzer BC. kam mit zwei Wochen Disqualifikation und 1000 Mark Geldstrafe davon. Auch einige Mitglieder der beiden Vereine wurden zur Rechenschaft gezogen, so Rieber vom Chemnitzer BC., der auf vier Wochen disqualifiziert wurde und Paul Müller von Wacker, der mit 100 Mark Geldstrafe und 14 Tage Ausschluß davonkam. Wegen ungebührlichen Benehmens auf dem Spielfelde wurden die Spieler Dorn von Markranstädt-Leipzig mit einem halben Jahr, Zschach vom gleichen Verein auf drei Monate und Rempel vom VfB. Leipzig auf 6 Wochen disqualifiziert.

DT.

Ringkampf in der Deutschen Turnerschaft.

Erstmalig nach langen Jahren tritt der Ringkampf in den Vereinen wieder einmal in den Vordergrund. Am Sonntag wird eine Mannschaft des TuSV. Neu-Rößen der Mannschaft des TV. 1861 in Weißenfels gegenüberstreten.

*

Und Fechten.

Am Sonntag findet in der Turnhalle des HSSV. in Halle ein Anfängerprüfungsfechten innerhalb des Nordthüringer Turngaues statt. Aus allen Gebieten des Gaues werden sich neue Fechter einfinden. Die Jungmannen werden dort der ersten Prüfung unterzogen, um dann in die Reihen der Fechterschaft eingereiht zu werden. Die Kämpfe finden mit Florett und Säbel statt und stehen unter der Leitung des Kreisfechtwartes Sevin (Jena).

Werbekegeln.

Anläßlich der dritten Wiederkehr der Weihe der Sporthalle veranstaltet der Keglerheimwirt am Sonnabend, 25. Januar, ein Konzert. Die sportlichen Veranstaltungen sehen am Sonntag, 26. Januar, vor: 100-Kugel-Kampf um den vom Keglerheimwirt gestifteten Pokal. Hieran beteiligen sich 20 Verbandskegler. Von den Verbandsklubs treten ferner neun Vierermannschaften an. Von den Nichtverbandsklubs werden sechs Vierermannschaften ihre Kräfte messen. Auch werden noch einige Klubwettkämpfe ausgetragen.

Deutsche Winterkampfspiele.

Gustav Müller-Bayrisch Zell Sieger im Skilanglauf.

Schönes Wetter ließ auch am Sonnabend eine reibungslose Fortsetzung der Deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel zu. Vom frühen Morgen bis zur Dunkelheit herrschte an den verschiedensten Punkten äußerst lebhafter Betrieb. Zunächst wurden die Schnellaufen beendet. Im Verlauf des Kampfspielwettbewerbes über 10 000 Meter, der gleichzeitig zur Deutschen Meisterschaft zählte, setzte heftiger Wind ein, der sich ständig verstärkte. So kam es, daß die zuletzt laufenden Paare außerordentlich benachteiligt waren, denn es war ihnen bei dem Sturm unmöglich, sich zur Geltung zu bringen. Aus diesem Grunde gaben beispielsweise die Wiener Leban, Reiter und Moser auf. Die Zeiten der vor ihnen gestarteten Läufer blieben bei dem heftigen Wind weit hinter den Erwartungen zurück, denn der Sieger Rudolf Riedl-Wien, dem die Kampfspielmeisterschaft nicht mehr zu nehmen war, gebrauchte zur Bewältigung der 10 000 Meter mehr als 21 Minuten. Er verwies den bayerischen Meister Sandtner, den Berliner Barwa und Arthur Wollstedt-Altona auf die Plätze. Dem Letztgenannten fiel wiederum die deutsche Meisterschaft zu, da er in den vier Strecken den besten Durchschnitt erzielte. Sandtner-München wurde im Gesamtergebnis zweiter vor Lösch-Berlin und Donaubauer-München. Im 3000-Meter-Juniorlaufen behauptete sich Sandtner in Front, eine Staffel über 5000 Meter beendeten die Wiener Riedl, Moser, Reiter, Schilling überlegen vor den Vertretern des Berliner Eislaufvereins (Topp, Hüber, Körner, Kube II).

Die ausgezeichnet besetzten Skiwettbewerbe wurden mit den Langläufen in Angriff genommen. Der Hauptlauf, von 18 auf 15 Kilometer verkürzt, wurde wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse in den höheren Lagen ausgetragen und hatte seinen Start an der 1073 Meter hochgelegenen Schlingelbaude. Von dort ging es auf einer Steigung von 150 Meter über den Ziegenrücken in die Nähe der Hampelbaude, dann in steiler Talfahrt durch Jungwald zur Kleinen Teichbaude, weiter über flache Waldschneisen auf einer Steigung von 330 Meter zum Ausgangspunkt zurück. Die höheren Lagen wiesen fast durchweg Pulverschnee am hartem Untergrund auf, weiter unten war die Schneelage jedoch sehr dünn und der Weg gefahrvoll. Trotzdem ging alles glatt vonstatten. Rund 150 Läufer und Läuferinnen fanden sich in den verschiedenen Klassen am Start ein. Der zweimalige deutsche Meister Gustav Müller-Bayrisch Zell zeigte sich einmal mehr seinen Mitbewerbern überlegen. Als 16. gestartet, traf er, von den zahlreichen Zuschauern stürmisch begrüßt, als erster am Ziel ein, wobei er seinen gefährlichsten Widersacher, den Münchner Krebs, um sechs Sekunden hinter sich gelassen hatte.

Schmeling kämpft vorläufig nicht.

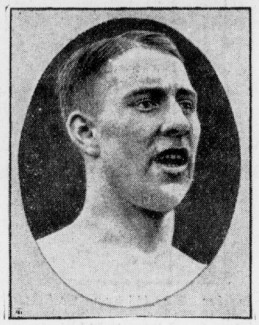
Erst im Juni um die Weltmeisterschaft.

Schmelings amerikanischer Interessenvertreter Joe Jacobs hat nach Berlin gekabelt, daß der für den 29. März in Atlantic City vorgesehene Kampf gegen einen noch nicht bestimmten Gegner nicht stattfinden werde. Diese neue Wendung der Dinge ist eine glatte Kapitulation vor dem Madison Square Garden, dessen Arbeit hinter den Kulissen den Erfolg gehabt hat, die neue Veranstaltergruppe, welche Schmeling am 29. März herausbringen wollte, kaltzustellen. Damit entfällt natürlich auch die für den 7. Februar vorgesehene Rückkehr Schmelings nach Neuyork, da Joe Jacobs in den nächsten Tagen nach Berlin kommen will, um den deutschen Meisterboxer über die neue Situation erst zu informieren. Nach den neuesten Dispositionen soll Schmeling nunmehr am 26. Juni im Yankee-Stadion zu Neuyork gegen den Sieger des am 27. Februar in Miami stattfindenden Treffens Sharkey — Scott zum Kampf um die Weltmeisterschaft antreten.

Abreise unserer Amateurboxer nach U. S. A.

Die Amerika-Expedition des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen bestehend aus dem Sportwart Mandlar als Leiter und den Boxern Bächler-Berlin, Kugler und Leidmann-München, sowie Fiage-Elberfeld hat sich nach Bremerhaven begeben, um am 22. Januar mit der „Bremen" die Reise nach Amerika anzutreten. Mit dem gleichen Dampfer reisen auch die Wiener Eiskunstläufer Karl Schäfer, Ludwig Wrede und Melitta Brunner zu den Weltmeisterschaften nach Neuyork.

Vom Rekordschwimmer zum Bademeister.



Der deutsche Rekordschwimmer Ernst Küppers (Bild) hat eine Stellung als Bademeister auf der „Europa", dem neuen Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd angenommen, der bekanntlich noch in diesem Frühjahr in Dienst gestellt werden soll.

Aus dem Saalegau.

Verbindliche Mitteilung Nr. 53.

Fernsprecher: 328 19.

1. **Betr. BMBB.-Fragebogen.** Die den Vereinen zugestellten Fragebogen sind in zweifacher Ausfertigung bis spätestens 31. Januar 1930 an K. Großmann, Halle, Hübnerstr. 7, zurückzugeben, wenn die vom Verband festgesetzte Strafe vermieden werden soll.

2. **Beschlüsse des GB. vom 20. Jan. 1930.** Betr. Spielabbruch Blauweiß — Alsleben am 5. Jan. 1930. Der Spielabbruch besteht gem. § 287d zu Recht. Die Punkte aus diesem Spiel erhält Blauweiß. — Betr. Vorfälle beim Spiel Braunsdorf—Meuschau am 19. 1. 1930. Auf Grund der Vorfälle beim Spiel und des Schiedsrichterberichtes werden folgende Mitglieder des Sportvereins Glückauf Braunsdorf: Franz Trotzsch, Willy Ernst, Otto Valentin, Max Störer bis zum Abschluß des eingeleiteten Strafverfahrens mit sofortiger Wirkung ab 21. Januar 1930 disqualifiziert.

3. **Betr. 2. BMBB.-Pokalzwischenrunde am 2. Febr. 1930.** Es haben zu spielen: in Halle: Wackerplatz: Borussia Halle—VfL. Neustadt. Schiedsrichter Erich Müller, Fortuna Magdeburg. In Leipzig: Eintrachtplatz: VfB. Leipzig—Wacker Halle. Schiedsrichter Mack, Concordia Plauen. In Merseburg: Preußenplatz: 99 Merseburg—Wacker Leipzig. Schiedsrichter Höfer, Grüna. Die Spiele beginnen 14 Uhr.

4. **Betr. Auswahlspiel des BfsdS. am 2. Febr. 30.** Das Spiel der Auswahlmannschaften findet am 2. Febr. 1930 um 11.15 Uhr in Halle auf dem Platze des SB. 98 statt.

v. Haußen. Großmann.

Schiedsrichterausschuß.

Betrifft Aenderung zum 26. Jan. 1930.

Spiel Nr. 309 (1. Runde) leitet Wacker. — Die für Freitag, 24. Jan. angesetzte Schiedsrichtervollversammlung wird umständehalber auf Freitag, 31. Jan., verlegt.

Betr. 2. BMBB.-Pokalzwischenrunde am 2. Febr. Spiel 56 in Dresden auf dem Ringplatz 14.00 Uhr Brandenburg Dresden—VfL. Glauchau leitet Altus Sportbrüder.

Hohl. Zabel.

Rundfunkprogramm.

Leipzig

Sonnabend, den 25. Januar

Leipzig (Dresden, 319). Wellenlänge 250 Meter.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft.
11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.55 Uhr: Mauener Zeitzeichen.
Anschließend: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht.
13.15 Uhr: Professor Meßmann (Berlin) spricht über Stimmfehler. (Mit musikalischen Beispielen.)
14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend.
15.15 Uhr: Schallplattenmusik.
15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Praktische Rechtskunde: Eltern und Kinder (II).
16.30 Uhr: Aus französischen Operetten.
18.00 Uhr: Funkbastelstunde.
18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Stunde der Technik: Neuere Methoden der Materialprüfung.
19.30 Uhr: Mandolinenkonzert.
20.30 Uhr: Autorenstunde: Ossip Kalenter liest heitere Kurzgeschichten.
21.00 Uhr: „Tritsch — Tratsch", Hörspiel von Alexander Runge.
22.00 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk.
Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.
Uebertragung von Berlin.

Königswusterhausen

Sonnabend, den 25. Januar

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
7.00 Uhr: Funk-Gymnastik.
10.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: künstlerische Darbietungen für die Schulen: Geschichten aus der Kindheit.
12.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Mauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr: Kinderbastelstunde. Preisaufgabe: „Rosi und Hans in der Märchenvorstellung".
15.00 Uhr: Aus der germanistisch-geschichtlich-geographischen Zeitschriftenliteratur.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15.45 Uhr: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft.
16.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg.
17.30 Uhr: Die Frau im Strafvollzug.
18.00 Uhr: Der Kampf der Gewerkschaft um Bodenreform.
18.30 Uhr: Französisch für Anfänger.
19.00 Uhr: Stille Stunde: Mensch unter Tage.
19.25 Uhr: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung.
19.30 Uhr: Aus der Kroll-Oper am Platz der Republik: „Carmen", Oper in vier Akten von Georges Bizet.
Während einer Pause: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
Anschließend: Tanzmusik.

---

in Schranken. Sie mußte das Feuer schüren, die Flamme wachhalten, seine Leidenschaft steigern, denn sie brauchte ein blindes Werkzeug; dazu war er ausersehen.

Der Kommerzienrat hatte die Einladung sorgfältig bedacht. Er war kein junger Mann mehr und kannte den Wert seiner Persönlichkeit wohl; er wußte, daß er trotz seiner siebzig Jahre gut aussah und von Frauen begehrt wurde. Er fühlte sich jung genug, um sich ein neues Glück zu schaffen. Sein Entschluß stand fest, er wollte Beate von Sundwig als Frau heimführen. Gut sollte sie es bei ihm haben, sehr gut, denn — gestand er sich in der Stille — er liebte sie.

Sein Empfinden aber sträubte sich, sie in ihrer Eigenschaft als Angestellte vor die entscheidende Frage zu stellen. Als Gast seines Hauses konnte sie nach freiem Ermessen handeln. Es wäre unvernehm, ihre Existenz von ihrer Entscheidung abhängig zu machen; darum wollte er die Frage in solche Form kleiden, daß sie selbst im Falle eines Nein ihrer Stellung nicht verlustig ginge.

Seine heimlichen Wünsche aber bauten sich ein stilles junges Reich neuer Zukunft.

*

Ein Arbeitsfieber war über Helga Koelsch gekommen. Mit der Verzweiflung einer großen Enttäuschung konzentrierte sich ihr ganzer Wille auf die Arbeit. Sie war ihr Ablenkung, Betäubung, das große Vergessen. In lustvoller Befriedigung verfolgte sie die kleinen Erfolge im Laboratorium. Ein merkwürdiges Glück hatte sie; in überraschender Einfachheit gelang ihr die neue Methode zur vereinfachten Erzeugung verbilligter Schutzluft. Sie wahrte die Einzelheiten ihres Erfolges sogar vor Walter Merder; sie wollte sich erst selbst von einem wirklichen Erfolg, nicht Zufallserfolg überzeugen.

In ihr Verhältnis zu Walter Merder war ein Riß gekommen seit jenem Karnevalsabend. Walter hatte sich nach den bunten Tagen ungeschickt mit vagen Ausreden halbwegs entschuldigt. Sie hatte ihn ruhig angehört, und er war ihren klaren Augen ausgewichen. Ihr Schweigen empfand er als moralische Ueberheblichkeit, zu der sie gar kein Recht hatte, und doch schämte er sich solcher Gedanken, denn sein Inneres wußte es besser.

Keiner war auf das Thema zurückgekommen. Sie gingen in einem ruhig-kameradschaftlichen Arbeitsverhältnis, wie zu Beginn von Helgas Arbeitszeit. Auch Walter empfand die Wandlung schmerzlich; sie bedrückte ihn, denn er täuschte sich nicht über ihre Gefühle gegen ihn. Und er? Es war etwas Zwiespältiges in ihm; er fand sich hart, grausam, weil er ihre Gefühle mißbandelte, ihre Liebe verschmähte, um jener anderen willen, von der er sich nicht losreißen konnte.

Seine Versuche, den alten Vertrauenston zwischen ihnen wiederherzustellen, scheiterten an der ruhigen, selbstsicheren Abwehr, hinter der Helga ihre Not verbarg. Er empfand sehr wohl den Unterschied der keuschen Liebe des jungen Mädchens und dem Taumel dumpfer Leidenschaft der liebeserfahrenen Frau, die ihn sich selbst untreu werden ließ.

*

Helga hatte unbeschränkten Zugang zum Laboratorium und machte in letzter Zeit ausgiebigen Gebrauch hiervon. Die vertraute Umgebung der Retorten, Tiegel, Gläser, Apparate, der leichte Geruch der Säuren und Chemikalien, der wallende Hauch heißer Dämpfe waren ihre Zuflucht, die sie immer wieder beruhigte. Oft nahm sie noch Studienmaterial, Akten, Berechnungen, Tabellen mit in ihr Heim. Sie wollte sich mit aller Kraft der spröden Materie unterwerfen, wollte hinter das Entwicklungsgeheimnis der toten Substanz kommen, neue Verbindungen und Lösungen aufspüren.

Vergessen! Das war es in Wirklichkeit. Darum konzentrierte sie sich auf geistige Tätigkeit. Vergebens! Die Seele läßt sich nicht betrügen, das Gefühl sich nicht wie ein elektrischer Strom umschalten.

Ihr Körper, noch geschwächt durch die Explosionsfolgen, die äußerlich kaum mehr bemerkbar waren, war den ungeheuren Selbstanforderungen wenig gewachsen. Sie wurde bleich, ihre Augen glänzlos und tief umschattet. Ihr Wesen war gedrückt und zeigte wenig mehr von der lustfrohen, lebenslustigen Studentin von einst.

Etwas herb Abweisendes lag über ihr. Beate, die sie ein paarmal im Laboratorium aufsuchte, machte ihr Vorwürfe, daß sie sich überarbeite und Raubbau mit ihrer Gesundheit treibe; doch sie blieb so kühl, nüchtern und zurückhaltend, daß Beate sich über Helgas Wesen bei Walter Merder beschwerte.

„Nervös, überarbeitet. Es wäre gut, sie käme eine Zeitlang fort!"

„Das wäre das beste. Sie sind geduldig; ich hielte solch unfreundliches Wesen um mich herum nicht aus."

„Sie ist krank, und nicht jeder ist eine Beate", beendete er flüsternd.

Zu Walters Versuchen kam Beate verschiedentlich ins Laboratorium. In Gegenwart Beates war Helga nicht zum geringsten Versuch ihrer Erfindungen zu bringen; sie sah Walters Experimenten zu und leistete ihm mit zusammengebissenen Lippen Handreichungen.

Aus Eifersucht?

„Fräulein Koelsch, zeigen Sie Frau von Sundwig einmal das Experiment der Luftfärbung; es ist auch für Laien interessant."

„Ich möchte es lieber nicht tun, Herr Doktor."

„Natürlich. Sie sind noch ängstlich", lachte Beate, „kein Wunder nach dem, was Sie durchgemacht haben. Die Explosion. Gebranntes Kind scheut das Feuer."

Sie kannte Helgas Empfindlichkeit gegen Bemitleidung; doch sie hatte sich verrechnet. „Angst kenne ich nicht, der Gedanke ist mir nie gekommen."

„Nun . . . Sie beweisen das Gegenteil."

Beate wollte ihren Stolz reizen; doch dieses junge Ding war ihr plötzlich gewachsen. Ruhig und selbstsicher lehnte sie an der Retorte, daß Beate sie ganz erstaunt ansah, so fremd wirkte sie. In bedächtiger Langsamkeit fielen ihre Worte ins Leere. „Meinen Mut beweisen, Frau von Sundwig, das habe ich nicht nötig."

*

Generaldirektor Sander ließ sich zu ungewöhnlich früher Morgenstunde, kurz nach acht Uhr, beim Kommerzienrat melden. „Dringend!" hatte er dem Bureaudiener gesagt.

„Direktor Sander? So früh?" wunderte sich der alte Herr. „Ich lasse bitten!"

„Etwas Ungeheuerliches ist geschehen — Verrat", sprudelte der Eintretende in brüsker Aufregung hervor.

Der kleine, dicke Herr, der mit den etwas kurzen Armen lebhaft gestikulierte, wirkte in der gepflegten Sorgfalt seiner Kleidung fast wunderlich. Das übermoderne Aeußere paßte so gar nicht zu seiner Art, machte ihn grotesk. Der Kopf war häßlich, die Züge groß. Doch schauten unter der wirklich schönen, hohen Stirn ein paar kluge, lebhafte Augen hervor, die das Gesicht beherrschten.

(Fortsetzung folgt.)

Viel Unterwegs.

„Wenn ich mich mit meinem Mann zanke, müssen die Kinder immer spazieren gehen."

„Ja, ja, die Kleinen sehen auch recht übermüdet aus." („Everybodys Weekly".)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0006

Auflage über 80000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 80000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf. ‖ „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Hausmädchen
bestempfohl., solid, sofort gesucht. Pens. Haus Flora, Bad Sulza.

Lehrling
für Klempnerei u. sanitäre Installationen m. guten Schulzeugnissen stellt zu Ostern ein **Fr. Stößel** Weimar Rittergasse

Für kl. Hotel, Nähe Weimars, tüchtiges, nicht zu junges u. solides **Alleinmädchen** gesucht. Gehalt 40 Mk. Gute Behandlung. Angeb unter T. 1582 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Lehrstelle
zum 1. April frei. Viktoria-Drogerie Weimar, Ettersburger Straße 3

Ehrliches sauberes **Mädchen** für sofort gesucht. Dampfbäckerei Erler, Morl, Post Wallwitz.

Verheir., ordentlicher Schweizer
zu 50 Stück Vieh zum 1. März gesucht. Off unt. K 30625 an die Exp. dieser Zeitung.

Aelteres, kinderlos. Ehepaar sucht durchaus zuverläss., ehrl. und sauberes **Alleinmädchen** im Alter von 16 bis 18 Jahren. Bubikopf ausgeschlossen. Ang. unt. J 4053 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiges, sauberes **Hausmädchen** für sof. od. 1. Febr. bei hoh. Lohn gesucht. Neuer Gasthof, Jena-Löbstedt

Lebensstellung
findet geb. zuverläss. gesunde Haustochter, a. l. Waise, am 1. Februar mit guter Schulbildung a. g. christl. Familie b. ein. ält. Ehepaar, w. ein kl. schönes Einfamilienhaus mit all. Bequemlichkeiten bew. Das junge Mädchen muß liebevoll, anhänglich und arbeitsfreudig sein und soll dem Ehepaar die Tochter ersetzen, indem es alle häuslich. Arbeiten übernimmt (Waschen nicht). Liebevolle Aufnahme w. im Elternhaus. Am liebsten ohne Gegenseitigkeit, sonst Taschengeld nach Uebereinkunft. Ang. mit Lichtbild und Lebenslauf u. J 4245 an die Exp. d. Ztg.

Lehrling
Sohn achtb. Eltern, mit guter Schulbild., stellt zu Ostern ein Bäckerei u. Konditorei Karl Eilert, Klostermansfeld.

Verh. Melker
sucht Stellung zu 30 bis 40 Stück Großvieh. Offerten unter W 30618 an die Exp. dieser Zeitung.

Stellmacherlehrling
stellt Ostern ein, Kost und Wohnung frei. W. Haarstrick, Stellmachermeister, Beesenlaublingen b. Alsleben a. S.

Gärtnerlehrling
zum 1. April 1930 unter günstigen Bedingungen gesucht. Vorstellungerwünscht. Richard Müller, Könnern a. d. S., (anerk. Lehrwirtsch.).

Bäckerlehrling
stellt zu Ostern ein Max Gromodka, Feinbäckerei, Dessau, Friedrichstr. 10.

Suche zu Ostern Sohn achtb. Eltern als **Lehrling** in meine Bäckerei. Hermann Hause, Bäckermeister, Görsbach.

Zum 1. März 1930
suche ich einfache
Stütze oder Alleinmädchen
für Küche und Haus. Dieselbe muß kochen und plätten können u. willig alle Hausarbeiten verrichten. Nur Mädchen nicht unter 20 Jahren mit sehr guten Empfehlungen wollen sich melden. Zwei-Personen-Haushalt. Lichtbild und Lohnansprüche erbeten.
Frau Oberstleutnant Haßel
Annaburg, Bez. Halle, Kreis Torgau.

Für unseren klein., ruhigen Haush. suche nettes, junges **Mädchen** das mit mir die vorkommenden Arbeit. besorgt u. Lust hat, den Haushalt zu erlernen, für die Zeit bis 1. November. Waschfrau vorhand. Schlicht um schlicht. Frau Revierförster Kahnmeyer, Hermannsacker b. Nordhausen.

Suche sofort oder 1. Februar ein ord. **Hausmädchen** nicht unt. 18 Jahren Frau H. Mögling, Kleinosterhausen b. Eisleben.

Tüchtiges **Hausmädchen** sucht sofort Weber, Bockwitz.

Fleischerlehrling sucht Ostern Moritz Stephan, Laucha a. d. Unstrut.

Suche zu Ostern ein. **Lehrling** Kost und Logis im Hause. Emil Thieme, Schneidermeister, Braunsroda b. Eckartsberga.

Suche zu Ostern **kräft. Lehrling** Bäckermeister Willy Jentzsch, Schildau, Kr. Torgau

Buchdruck-Fachmann
zum Besuch bereits vorhandener u. zum Werben neuer Kundschaft gesucht. Offert. unt. L 4504 an die Exp. d. Ztg.

Schmiedelehrling
sucht zu Ostern Oswald Heimann, Markwerben b. Weißenfels.

Stellengesuche

Jung. Kaufmann
sucht Beschäftigg., gl. w. Art, evtl. m. Beteiligung. Angebote erb. unter W 30637 an die Exp. d. Ztg.

Junger, lediger **Chauffeur** gelernter Schlosser, Führerschein 1 u. 3b, sucht Stellg. Offerten unt. E 30641 an die Exp. d. Ztg.

Erwerbsloser **Kaufmann** sucht baldmögl. Beschäftigung irgendwelcher Art. Offerten unt. F 30642 an die Exp. d. Ztg. erb.

Junger, lediger **Chauffeur** gelernter Autoschlosser, Führerschein 2 u. 3b. sucht Stellung, auch als Zugmaschinenführer. A. Taubert, Halle, Prinzenstr. 8, Vorderhaus, part.

Tüchtiger **Bau- u. Möbeltischler** 24 Jahre alt, sucht Stellung. Angeb. an Otto Zorn, Kirchedlau b. Könnern a. S.

Verh. Geschirrführer sucht Stellung zum 1. März. kann auch Motorpflug führen. Frau arb. mit. Zeugnisse vorh. Angeb. erb. unt. A 8231 a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger zuverlässig. **Ofensetzer** u. Fliesenleg. f. Stell sofort oder spät. auch aushilfsweise. Angeb. erb. unt. A 8247 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahr., bessere Frau sucht Stell. als **Wirtschafterin** auf größerem Gut oder in der Stadt in besser. Hause. Ang. unt. T. 1557 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Junges Mädchen, welches Kochen u. Nähen gel. hat, sucht Stellung als **Stütze** d. Hausfrau. Zuschriften erb. Erika Bäzold, Flurstedt bei Apolda.

Kaufmann
aus der Speditionsbranche. 26 J., verh. sucht Stellung gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden Angeb. erb. unt. A 8241 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger **Bäckergeselle** 18 J. f. sof. Stellung. Ia Zeugnisse zur Verfügung Angeb. erbet. unter A 8244 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Fräulein, 38 Jahre, wünscht mit deutscher Familie in Canada in Verbindung zu treten, zwecks Annahme einer **Stellung** dortselbst, auch in frauenlosen deutschen Haushalt, hauswirtschaftlich ausgebildet. Angeb. erb. u. A 8234 an die Geschft. d. Ztg.

Junger Kaufmann
21 Jahre, aus der Baumaterialien- und Farbenbranche, sucht Stellg. als Expedient, Lagerist. Beste Referenzen unter O 30631 an die Expedition dieser Zeitung.

Welcher Landwirt von 70—80 Morgen würde seinen **Sohn** (20—22 J.) zwecks weiterer Ausbildg. gegen den meinigen **austauschen?** Angeb. erbet. unter A 8096 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Geschulter **Dekorationsmaler** (Stahlhelmer) sucht Stellung als Geschäftsführer oder 1. Kraft. Liebers, Erfurt, Mühlhäuser Str. 5, 3 Trepp.

Küchenchef
sparsam, nüchtern, Auslandspraxis, in Hotel-, Diät- und Stadtküche firm, 40 Jahre, noch i. Gesellschaftshaus tätig, wünscht sich zum 1. Febr., evtl. später, zu verändern. Thür. bevorzugt. Offerten mit Gehaltsangabe erbet. unt. A 21473 an die Geschft. dies. Zeitung.

Suche wegen Aufgabe zum 1. April Dauerstellung als verheirateter **Verwalter** oder Wirtschafter, 41 Jahre alt, scheue keine Arbeit. Langjährige Zeugnisse. Karl Penzler, Gilsa, Post Borken, Bez. Kassel.

Flotter **Bäcker- und Konditorgehilfe** perfekt in Ofenarb., sucht für bald oder später Stellung. Angebote an Walter Ußfeller, Springstille bei Schmalkalden.

Junge Dame
sucht passenden Wirkungskreis. An selbständiges Arbeiten gewöhnt, erfahren i. allen Hausarbeiten. Größ. Privathaushalt bevorzugt. Off. unt. M H 77 hauptpostlagernd Arnstadt i. Thür.

Gut empfohlener **Oberschweizer** mit eigener Hilfskraft sucht z. 1. März oder 1. April Stellung zu 60 Stück Großvieh u. Jungvieh. Gute Zeugnisse vorhanden. Oberschweizer Ammerschuber, Sundhausen bei Langensalza.

Konditormeister
u. Bäcker sucht baldmöglichst angenehme Stellung. Nur gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Werte Angeb. erbeten unt. B 4509 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Chemiker
Dr. phil., 8 Jahre i. praktischer Tätigkeit, sucht baldigst Stellung. Angeb. erbet. unt. A 8215 an die Geschft. d. Ztg.

Suche f. meinen Sohn, welch. Ostern 1930 die Schule verläßt, eine **Lehrstelle** als Friseur. Herm. Lampert, Eckartsberga (Th.) Glasberg 143.

Kurzarbeiter
sucht Nebenbeschäftig., auch Heimarbeit. Ehrliche Person und gute Papiere. Off. u. Y K W 100 postlag. Braunsdorf, Kreis Querfurt.

Grundstücksmarkt

Junger, strebsam. Mann sucht **Geschäft** gleich welcher Art per sof. zu übernehmen. Otto Wiener, Weimar, Fr.-Ebert-Str. 30, 3 Tr., b. Wiegand

Kaufgesuche

Suche zu kaufen einen **Lanz-Dreschwagen** (Nestor od. Emmerich), gebraucht, kann auch reparaturbedürftig sein, sof. ein Schlepper oder eine Lokomobile in Zahlg. genommen wird. Ang. u. V. 17 137 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Strickmaschinen
sowie sämtliche Textilmaschinen, Spezialnähmaschinen kauft gegen Kasse. Nur schriftliche Offerten erbeten mit Angabe des Preises. Max Künstler, Apolda, Schützenstr. 10/12.

Suche **3 od. 4 Zuchthennen** (Frühbrut 1929) schw. Wyandotten, Ia Tiere, zu kaufen. Otto Regenhardt, Landwirt, Kranichfeld, Markt 2.

Gebrauchte **Bonbonbüchsen** Glas- u. Ausstellungsschrank z. kaufen gesucht. Preisangebote an Erfurt, Kettenstr. 13, 1 Treppe rechts.

Zu verkaufen

Für Gastwirte und Ausflugslokale!
Einen Posten Tische und Stühle aus Auflösung einer Gastwirtschaft verk. sehr billig Weimar, Am Kirschberg 22.

Ein **Elektromotor** 7½ PS, 120 Volt, nur 150 Stunden gebraucht, mit Anlasser u. Zähler sow. Dreschmaschine für kleineren Betrieb zu verkaufen. Alte Ziegelei, Tannroda

Fast neue **Bergmanns-Uniform** zu verkaufen. Schneider, Gröbzig i. Anh., Bernburger Str. 28.

Kapitalien

600 Mark
werden z. 1. Febr aus Privathand zu Kaufzwecken gesucht Zahle nach 8 Wochen 700 Mark zurück. Bin festbes. Beamter mit 6000 M. Jahreseink. u. Grundstücksbesitzer, kann jede Sicherheit bieten. Offert. unt. D 7538 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmakl. sucht zwecks Geschäftsvergrößerg. **Teilhaber** mit 5 bis 8 Mille (Sicherstellg.) Angebote u. T. 1581 an die Geschäftsst dieser Ztg.

Heiratsgesuche

Gutsbesitzerstochter
vermögend, wirtschaftlich, mit gut. Charakter u. Aeuß. wünscht Bekanntschaft mit Herrn in sicher. Position im Alter von 30 bis 48 J. zwecks **Heirat** Ang. u. V. 17 135 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Zwecks späterer **Heirat** wünscht 39jähr. Kaufmann (evangel.) vermögende Dame aus nur guter Familie, bis etwa 30 Jahre alt, kennen zu lern Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Ausführliche Angebote unter T. 1572 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landwirt, strebsam, Anfg. 30er, nicht unvermög., möchte mit Landwirtstochter, auch Witwe angenehm, in Briefwechsel treten. **Einheirat** in Wirtschaft oder Geschäft erwünscht. Ang. u. V. 17 150 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Kaufmann
28 J., mit eigenem Spezialgeschäft, sucht nettes, anst. Mädel m. etwas Vermögen zw. baldiger **Heirat** Bildoff. b. strenger Verschwiegenheit unt D 7512 an die Exp dieser Zeitung.

Fräul., 23 J. alt, aut. Fam., ansehnl. wirtsch. u. bemitt. wünscht **Heirat** mit nett. solid. Herrn bis Mitte 30 i. guter Pos. Off. u. T 30615 an die Exp. d. Ztg.

Gebild. Dame, Anfang 30, möchte geb solid. Beamten oder Lehrer treue **Lebensgefährtin** werden. Off. erb u. J 4051 an die Exp. d. Ztg.

Frl., 35 Jahre, von gut. liebev. Charakt., nicht unvermögend, wünscht Bekanntschaft mit gutsit. Herrn zw. glücklicher **Ehe** Off. unt. R 30613 an die Exp. d. Ztg.

Gebild. Fräul., beruflich tätig, 33 J. alt, wirtsch. u. sehr naturlieb., sucht die Bekanntschaft eines gutsit. Herrn im Alt bis zu 50 Jahren. auch Witwer angen., zwecks **Heirat** Off. bitte mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. J 4058 an die Exp. d. Ztg.

Kaufmann, 27 J., 1,75 groß, wünscht **Einheirat** aber keine Beding., Vermögen vorhanden. Offert. postlag. L. 6 Ammendorf b. Halle.

Landwirt
30 Jahre, 1,70 groß, schlank, wünscht tüchtige Landwirtstocht. mit gutem Charakter kennenzulernen zw. späterer **Heirat** Verschwiegenheit Ehrensache. Angeb. erbet. unter M 1475 an die Geschft. dies. Zeitung.

Strebsamer **Landwirt** mit Kind. evgl., Mitte 40, 50 Morgen Land sucht tüchtige ordentl. Frau zwecks späterer Heirat, etwas Verm. erwünscht. Ang. erb. unter A 21483 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Heirat
Zwei Landwirtssöhne, 23 und 25 J., suchen die Bekanntsch. zweier Mädel, am liebsten vom Lande. Einheirat auch angenehm. Etwas Vermögen erw. Werte Zuschriften mit Bild (wird zurückgesandt) erb. u. A 8226 an die Geschft. d. Ztg.

Norddeutsche, 32 J. alt. blond, möchte auf diesem Wege passend. **Lebensgefährten** kennen lernen. Nur Herren in fester Position (Witwer m. Kind angenehm) werd. um Offerten m. Bild gebeten. Verschwiegenh. zugesichert, Vermittl. verbeten. Angeb. erb. unter A 21486 a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Besserer Witwer, 49 J. alt, berufstät., sucht Dame zwecks freundschaftlich. Verkehrs, später **Heirat** Werte Zuschr. erbet. unt. B 4500 an die Geschft. d. Ztg.

Jungen mittler. Beamt. wünscht deutsch. Mädel. bis zu 25 J. mit traulichen Eigenschaften, natürl., musikalisch zwecks **Heirat** kennenzulernen Bildzuschr bei strengster Verschwiegenheit unt. A 8243 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche **Einheirat** in Landwirtsch. Bin Einjähr., 30 Jahre, ev., einige Tausend Mark stehen sofort bar zur Verfügung. Ernstgemeinte Zuschriften unt. A 21481 an die Geschft. dies. Zeitung erbet. Verschwiegenh. verlangt u. zugesichert.

Dame
27 J., groß, schlank, sucht, da des Alleinseins müde, die Bekanntsch. eines Herren, der ihr **Freund** sein möchte, zwecks gemeinsam. Spaziergänge, Theater und Konzertbesuche. Evtl. **Heirat** nicht ausgeschlossen. Herren mit edler Gesinnung und geistigem Interesse wollen bitte Offerten einsend. unt. A 4507 an die Geschft. dies. Zeitung.

Jung. Landwirt, 24 J. alt, dunkelblond, gute Erscheinung, tüchtig im Fach, väterliche Wirtsch., 65 Mrg., nur noch 1 Bruder, sucht eine hübsche Landwirtstocht., wo **Einheirat** möglich ist. Zuschr. mit Bild (zurück) unt. V. 17 142 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Schneiderin auf dem Lande, mit eigenem Heim, 29 Jahre alt, sucht Bekanntsch. zwecks **Heirat** Angeb. u. T. 1573 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Kaufmann, 31 J., aus erster Familie, sympath. Erschein., sucht Verbindung m. vermögender Dame zwecks baldiger **Heirat** Einheir. angenehm. Offert. unt. Ali 34 postlag. Erfurt.

Junger Geschäftsmann
24 J., dunkelblond, 1,70 groß, m. sp. eig. Geschäft, wünscht hübsches, geschäftstüchtig. Mädel m. etw. Vermögen zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Werte Angebote unter B 30636 an die Exp. dieser Zeitung.

Ausgebildeter prakt. Fachmann sucht auf diesem Wege eine treue hilfsber. Frau mit Vermögen wegen Uebernahme eines Geschäfts im Alter von 35—50 Jahren zwecks späterer **Heirat** Angeb erb u. A 8254 an d. Geschft. d. Ztg.

2 Freunde, 20 und 22 Jahre, wünschen Briefwechsel mit gebild. Damen gleich. Alters zwecks **Heirat** Zuschr. mit Lichtbild unt. B 4490 an die Geschft. d. Ztg.

Besserer Arbeiter sucht baldigst **Lebensgefährtin** im Alter von 30 bis 35 Jahren. Ernstgemeinte Eilofferten unter „Marlo" 1848 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Landwirtssohn
von stattlicher Erscheinung, m. 10 000 Mark Vermög., w. Einheirat in Landwirtschaft od. Geschäft. Vermittl. verbeten. Offerten unter C 1847 an die Exp. dieser Zeitung.

Mühlenbesitzer
Südharz, 42 Jahre, ev., gesund, sehr verträglich, reell und strebsam, sucht sofort tüchtige Wirtschafterin, 25—40 Jahre, möglichst dunkel, volle Figur, mit Vermögen, zwecks spät. **Heirat.** Bildang. unt. S 30633 an die Exp. dieser Zeitung.

Besser., 31j. [illegible] **Gutsbeamtentochter** häuslich, wirtschaftl. erzog., tadellose Vergangenh., möchte sich **verheiraten!** Off. unt. J 30605 an die Exp. d. Ztg.

Streng reell!
Mühlenkaufmann, Mitte 30, Vorleben fleckenlos, mit etwas Ersparnissen, wünscht Bekanntsch. m. Gutsmamsell oder Landwirtstochter mit etwas Vermögen zur Werbung einer klein Wassermühle oder auch Einheirat bei Frl. od. Witwe. Ang unt. Y 30578 an die Exp. d. Ztg.

Geschäftsmann
in Mitteldeutschland sucht eine kurz entschlossene Dame von ca. 50—60 Jahren ohne Anh., mit ein Barvermögen nicht unt. 15 000 M., zw **Heirat** Diese werd. an wertvollem Grundstück sichergestellt. Nur Bildoff unt. R 30567 an die Exp. d. Ztg Diskretion zugesich. Anonym u. Vermittl Papierkorb.

Junger Beamter sucht hübsche junge Dame, nicht über 22 Jahre, kennenzulernen zwecks **Heirat** Nur Bildoff. haben Zweck. Offert. unt B 30617 an die Exp d. Ztg.

Geb. Dame, Anf. 30, wünscht freundschaftl. Verkehr mit gutsit. Herrn zwecks späterer **Heirat** Off. unt. J 4249 an die Exp. d. Ztg.

Zwei nette Mädch., jung u. fein, möchten gern verheiratet sein. Herren bis 32 Jahr. möcht. sich meld. zw. **Heirat** Bildofferten unter L 4507 an die Exp. d. Ztg.

Pachtgesuche

Materialwaren-Geschäft
von erf. Kaufm. zu pachten oder kaufen gesucht, großes Dorf od. kleine Kreisstadt bevorzugt, tausche evt. mein hiesig. Geschäft, einziges im Ort, in Gegend Mühlhausen-Langensalza. Angeb. erbeten unter A 8097 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermischtes

Kl. Mädchen, nicht unter 1 Jahr, wird in liebevolle, saubere **Pflege** genomm., auch diskret. Offert. unter B 4506 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Schülerpensionen
Oberweißbach (Thür.) preiswerte, sechsklass. Realschule mit klein. Klassen hier. Gesunde Höhenluft. Kontrolle der Schulleit. Nähe Schwarzatal. Anfr.: Kaufmann Winzer.

Einigen Anfängern erteilt in Arnstadt, Bärwinkelstr. 32 pt. **Unterricht** zwecks Erlernung des Klavierspieles bei mäßiger Berechnung. Werte Zuschriften erbittet H. Sander, Arnstadt-Thür.

Gelegenheits-Gedichte
Launige Knittelverse anläßl. Verliebungen, Verlobungen und schlimmer Sachen, Begleitverse zu Geschenken verfaßt gegen bescheidenes Honorar. Anfrag. unt. V. 17 140 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wohnung
für Fremde, Sommer und Winter, auch mit Pension. Herrliche Gegend des Thüring. Wald. Regenspurger. Allzunah-Frauenwald in Thür.

Gebildete **Dame** findet in Friedrichroda (Thür.) freundl Heim mit voller Verpflegung. Angeb. an Fr. M. W., Friedrichroda, Alexandrinenstraße 27.

Wo kann 25jährig Mädchen **frisieren lernen?** Off. mit Bedingung erb. u. F 306[illegible] an die Exp. d. Ztg.

Kinderl. Ehepaar nimmt **kleines Kind** bess. Herk. bei einmaliger Abfindung als eigen an. Geld wird bei Verheirat. zurückgezahlt. Off. u. B 300 postl. Helbra b. Mansfeld.

Prima Trio
(Konzert, Tanz, Stimmung), zum 1. Februar frei. Off. unt. D 7521 an die Exp. d. Ztg.

Wohnung
(Villa), 2 Zimmer und Küche, ohne Miete für alleinstehende Dame, falls Fürsorge für kleinen Haushalt übernomm. wird. Weimar, Kurthstraße 13.

Zwei oder drei Schüler(innen) finden in Weimar gute **Pension** ab März-April. Ang. u. V. 17 145 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ausw. Schülerin
(Mittelschule od. höh. Handelsschule hat Gelegenheit z. Mitbewohnen eines gemütlichen Zimmers mit meiner Tochter. (Mäßiger Preis.) Off. unt. D 7492 an die Exp. d. Ztg.

Zu vermieten

Achtung!
Gelegenheitsangebot. Komplette 2teilige moderne **Herrenfrisier-Toilette** mit sämtl. Zubehör, Warenschrank, Ladentisch sof. zu vermieten oder zu verkaufen. Ferner verkaufe Berufsmaniküre u. vier weiße Rokoko-Perücken. Angeb. unter T. 1574 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

3-Zimmerwohnung
(Südviertel) an 2—3 erwachs. Personen im Einfamilienhaus per 1. 4. zu vermieten. Dortler, Erfurt Jägerstraße 6

Laden
m. fr. Wohnung, in Kleinstadt, bisher als Friseurgeschäft, auch f. Putzmacherin sehr gut geeignet, da im Ort u. weitere Umgebung keine, zu vermieten. Off. unter D 7484 an die Exp. dieser Zeitung.

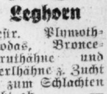
Automarkt

10/30 Personenwagen
guter Motor, gute Bereifung, Anlasser, Lichtmaschine verkauft zum Ausschlachten Zörbig, Bismarckstraße 11.

Tiermarkt

Habe eine [illegible] **junge Kuh** zu verkaufen bzw. umzutauschen gegen eine gute Milchkuh. Knauersche Pachtung, Wörmlitz b. Halle, Hauptstraße 7.

Ein mitteljähriges, reelles **Arbeitspferd** braun. Wallach, verkauft wegen Nachzucht Albert Faust, Ilbersdorf i. Anh.



Leghorn
gesir. Plymouth-Rocks, Bronce-Truthähne und Perlhähne z. Zucht u. zum Schlachten gibt ab Staatsg. Rannstedt (Apolda-Land).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0007
DFG

Die Sprache der Frau.

Von Ursula Asch.

Die Frau spricht, wird ihr oft vorgeworfen, keine eigene Sprache — wortarm, unschöpferisch, ungewandt, naiv — ist sie nur ein Echo auf ihre **Umgebung und Bekannten.** Die Sprache der Frau hat keine feste Form, sie paßt sich der Umgebung an, ist darum oft sehr vielseitig, wechselhaft und launisch.

Auf dem Sportplatz, die Baskenmütze schief auf dem Kopf, gebraucht sie gern das schlagfertige Vocabulaire à la Mode — im Beruf gewöhnt sie sich rasch an sachlich stereotype Redensarten —, im Ballsaal, ihrem Heim immer wechselt ihre Sprechart nach der Atmosphäre.

Prägnante Worte. Mit was für Freude nimmt eine Frau prägnante Worte ihr Nahestehender auf, wie reizend versteht sie es oft, diese wiedergegeben, ihnen erst Ausdruck und Farbe verleihend. Sie tut das nicht aus Nachäfferei oder Sprucharmut, sie tut das sehr bewußt.

Auch der Beruf des Mannes färbt auf Sprache und Ausdrücke der Frau ab, die ihn liebt. Nimmt sie diese Ausdrücke bewußt in ihre Sprache über, ist es wollen Charme und sehr reizvoll. Aber, unbewußt übernommen und angewendet wirkt es banal.

Fürchterlich wird die Sache mit den Fremowörtern. Sie scheinen eigenst dazu geschaffen, um von der Frau verwechselt zu werden. Es sind zwei oder drei sehr interessant klingende Worte, die sie irgendwo aufschnappte, und nun bei jeder Gelegenheit anbringt, meist jedoch in falschem Zusammenhang. Das wirkt tragisch, manchmal amüsant.

Um so niedlicher versteht sie in einer ihr kaum geläufigen Fremdsprache zu stirten Worte aufzunehmen, wiederzugeben in graziösem Spiel. Sie braucht sich nicht auf einen starren Vokabelschatz zu verlassen wie der Mann, um zu wirken, und ohne den der Mann aufgeschmissen ist. Ihre Wirkung liegt im Tonfall, in dem Ausdruck, den sie einfachsten Sätzen beilegen kann.

Auch in Schlagfertigkeit, geistreicher Plänkelei ist eine Frau dem Mann oft überlegen. Es ist Geistestraining. Aber soll sie Gedanken, Projekte entwickeln, über Gefühle sprechen, da versagen die meisten Frauen.

Aber sie wird dies auch noch meistern lernen, die Möglichkeiten sind ihr gegeben wie dem Mann, es liegt an ihr, sie zu entwickeln. Und das Gefühlsleben, das große Alphabet, das Steckenpferd der Frau? Auch da versagt die Sprache in vielen Fällen. „Ich liebe dich. — I love you. — Je t'aime. — Szeretlek. — Ja ljubju tebja. — Te miero." — Sie kennt es in allen Sprachen, es sind diesmal nicht die Worte, die ihr fehlen, aber sie kann trotzdem nicht. Gefühle auszudrücken verbietet ihr seit Jahrhunderten ein Schamgefühl, eine Scheu, sie kann sie einfach nicht klar formulieren. Meistens allerdings gibt sie sich gar keine Rechenschaft über ihre Gefühle.

Wie erfinderisch können Mütter in ihren Kosenamen zu ihren Lieblingen sein, und was für abgedroschene, banale Ausdrücke bekommt man zu hören. In der Sprache der Liebe verbietet ihr ein angeborenes Feingefühl, bekannte Liebkosungen zu wiederholen. Worte in den Mund zu nehmen, die sie schon einmal einem anderen Manne gesagt. Da will sie ihre eigenste, einmalige Sprache, und da wird eine Frau oft schöpferisch.

Und die Phrase, meine Herren! Redet eine Frau in Phrasen zu Ihnen, seien Sie gewiß, daß Sie der Frau total gleichgültig und uninteressant sind.

Gegen den Mann oder für die Frau?

Falsche und rechte Ziele der Frauenbewegung.

Von Georg L. Wulff.

Vor einiger Zeit erschien in einer Berliner Zeitschrift eine Notiz, in der über den Selbstmord der höchstbezahlten Geschäftsfrau Neuyorks berichtet wurde. In dieser Notiz standen alle jene bekannten schönen Redewendungen, die im Laufe der Zeit mit dem Begriff der Frauenemanzipation identisch geworden sind: Als das sind: Frauen, die es den Männern gleich tun wollen, äußere Gleichmacherei, mit dem Manne konkurrieren, usw. usw.

Es wird gesprochen von der Vermännlichung der Frau, von dem neuen Typ der Frau, der durch die Konkurrenz mit dem Manne entsteht, von Gleichberechtigung — es kann einem schaudern.

Selbstverständlich ist die Frau dem Manne gleichberechtigt, nämlich in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit, ihrer Eigenart. Aber natürlich als Frau. Immer nur als Frau! — Und darin liegt das ganze große Mißverständnis.

Genau ebenso wie alle revolutionären Umwälzungen, die den Begriff der Freiheit verwechselten mit der Ursache, der Befreiung von irgendeinem veralteten Regime, hat der Befreiungskampf der Frau Ursache und Wirkung miteinander verwechselt So daß heute im Grunde genommen nichts anderes proklamiert wird, als das, was die Frauenemanzipation bekämpft. Nur mit dem Unterschied, daß an Stelle des Mannes die Frau gestellt wird. Machtverschiebung wie in der Politik. Man verurteilt die Machtpolitik des Mannes und stellt sich dabei auf dessen Standpunkt.

Die Frauenemanzipation war ursprünglich der Kampf der Frau um Unabhängigkeit, sowohl gesellschaftliche wie wirtschaftliche, war ein Kampf gegen die Konvention, gegen die Hörigkeit. Aber — von wem wollte man unabhängig werden? Vom Manne natürlich. Anstatt sich — als Frau — innerlich, das heißt vor allem geistig frei zu machen, begann man einen Kampf gegen den Mann. So, wie sich bei einer politischen Revolution der Kampf gegen die momentane Regierung richtet, nur um eine ähnliche Regierung zu errichten — nicht aber um sich innerlich, also, wie gesagt, geistig von dem "ancien regime" zu befreien.

So kämpft die Frau also noch heute gegen den Mann, gegen seine Rechte. Das heißt gegen einen Begriff. Welches sind denn die „Rechte" des Mannes? Etwas, das aus dem Leben, den Anschauungen, den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Vorellern heraus sich logisch entwickelt hatte und für unsere heutige Zeit nicht mehr paßt. Und die Rechte der Frau? Nicht etwa ein: An die Stelle des Mannes treten! Beide Mann und Frau haben nur ein Recht: sich beide, ihrer Eigenart gemäß — weiter— höher — vorwärts — zu entwickeln. Da gibt es keine Grenzen. Mann sein bedeutet nicht, über der Frau stehen. Nebeneinander sollen beide stehen. Jeder mit seinen Fähigkeiten, seinen Kenntnissen, seinen Veranlagungen und Eigenheiten — kurz, seiner kosmischen Natur entsprechend. Aus dem Nebeneinander soll aber ein Gemeinsames entstehen und kein Gegeneinander.

Aus welchem Grunde entwickelt sich das Gegeneinander unserer Tage? Weil die Frauen vergessen haben, daß sie Frauen sind. Das kann man gar nicht oft genug wiederholen. Und weil die Männer fürchten, einen Posten aufgeben zu müssen. Weil sie die „Konkurrenz" fürchten. Ist es wirklich so schwer, einige alte Begriffe aufzugeben? Ich gebe zu, die Frauenbewegung macht einen schweren Fehler dadurch, daß sie sich gegen den Mann richtet, anstatt für die Frau zu wirken.

Es wird unter anderem immer Frauen geben, die beispielsweise eine bemerkenswerte kaufmännische Befähigung aufweisen. Das bedeutetan sich zunächst weder äußere Gleichmacherei, noch Vermännlichung, noch führt eine solche Befähigung zu einem seelischen Manko. Sehr viele Männer dieses Berufes weisen ein derartiges Manko auf, ohne daß davon gesprochen wird

Auch stellen diese im Geschäftsleben stehenden Frauen nicht irgendeinen Typus dar. Jene Frauen sind doch nicht Kaufleute, weil sie ausgerechnet das Bedürfnis in sich fühlen, es den Männern dieses Berufes gleichtun zu wollen. Sie sind es, weil sie die Befähigung dazu haben. „Konkurrenz fürchten" heißt aber, eine gewisse Ueberlegenheit fürchten. Nur dagegen wehren sich die Männer. Wie gesagt; Furcht, einen Posten aufgeben zu müssen. Die alte Selbstherrlichkeit des Mannes.

Die Frau wird doch, da sie nun einmal Frau ist und bleibt, niemals dem Manne „Konkurrenz" machen, und der Mann braucht als Mann nichts auf- oder herzugeben. Es gibt von Natur keine Herrschaftsunterschiede zwischen Mann und Frau, vielmehr gab es bisher auf Grund alter Sitten und Gebräuche ungleich verteilte Machtunterschiede. Die Emanzipation hat aber nichts erreicht, als einen noch andauernden Kampf für eine Befreiung von etwas, der aber keine Freiheit für etwas bringt.

Gleichberechtigt sein, ist nicht gleich sein. Gleichberechtigtigung vermännlicht keine Frau, kann sie gar nicht vermännlichen. Aus einer Frau wird niemals ein Mann werden können Soll sa auch gar nicht. Eine Frau, die für das Recht kämpft, ihrer Eigenart als Frau leben zu können, wird ihre Kräfte niemals erschöpfen.

Mann und Frau, als verschieden kosmische Naturen nebeneinander sich gleichmäßigberechtigt entfaltend zu einer gemeinsamen Harmonie. Die Frau, die sich nicht mit dem Manne vergleicht, und nicht im Wettbewerb mit ihm kämpft, sondern sich auf sich selbst besinnt, innerlich frei wird — dis soll der Sinn

Rhythmische Gymnastik.

Die Krisis der schlanken Linie. — Etwas von der rhythmischen Gymnastik.

Seitdem andeutungsweise erwähnt wurde, daß die schlanke, die überschlanke Körperlinie der Frau etwas überlebt sei, daß man wieder zu etwas rundlicheren Formen zurückkehrt, ist auch der Gymnastikeifer stark abgebbt, man kann beinahe schon sagen, eingeschlafen. Die Behauptungen, die schlanke Linie sei nicht mehr modern, werden immer aufs neue eifrigst dementiert, aber da vielleicht doch etwas Wahres daran sein könnte, hat die Mehrzahl der gymnastiktreibenden Frauen schleunigst damit aufgehört und zwar nicht deshalb, weil sie fürchteten, eines Tages infolge der Gymnastik für die neue Modelinie zu schlank zu sein, sondern weil nun einmal nichts so verlockend ist wie Bequemlichkeit.

Wenn es sich nur darum handelte, ob der Wille zur Schlankheit oder der Hang zur Bequemlichkeit den Sieg davontragen, dann wäre nichts Tragisches bei dieser Feststellung. Wenn die Frauen merken, daß sie nicht mehr gut aussehen, dann finden sie schon die Energie, um die verloren gegangene Linie wieder zu erringen. Aber die Sache hat einen sehr viel ernsteren Hintergrund. Infolge des Uebereifers, mit dem sich noch vor einem Jahr die Mehrzahl der Frauen in Gymnastikkurse begab, haben sehr viele heranwachsende junge Mädchen und deren Eltern geglaubt, daß hier die Möglichkeit liegt sich durch die Ausbildung zur Gymnastiklehrerin einen Beruf zu schaffen. Man hatte bei der seinerzeit bestehenden riesigen Nachfrage nach Lehrkräften gehofft, daß alle die Schülerinnen, die zum Teil jahrelange kostspielige und gründliche Ausbildung genossen, sich einmal später von den Einkünften des Unterrichts sehr gut erhalten würden.

Nun haben die Lehrerinnen, die schon zeitweilig einen ganz netten Stamm von Schülerinnen besaßen und auch finanziell dabei zurecht kamen, schwer zu kämpfen. Sie müssen ja nicht nur von den Stundengeldern ihren Lebensunterhalt bestreiten, sondern auch einen geeigneten möglichst großen luftigen Raum für die Unterrichtszwecke zur Verfügung stellen. Am schlimmsten steht es mit den jungen Mädchen, die jetzt ihre Lehrzeit beenden und ihr Diplom erworben haben. Ihnen öffnen sich so gut wie keinerlei Möglichkeiten. Die wenigen Schüler bevorzugen die Lehrkräfte, die schon einen gewissen Namen haben oder die großen Schulen. Sie sehen sich also wohl oder übel gezwungen, nach glücklich vollendeter Ausbildung nun einen anderen Beruf zu ergreifen und eine neue Ausbildung durchzumachen, was für die Eltern große Opfer bedeutet, wenn sie überhaupt dazu in der Lage sind.

Diese Verschlechterung der Konjunktur macht sich noch mehr als bei dem Unterricht, an dem sich die Laien aus Freude an der Bewegung oder eben im Kampf um die schlanke Linie beteiligen, in den Ausbildungs-Seminaren geltend, wo Schülerinnen zu Lehrkräften herangebildet werden. Während man bei den Laienkursen selbst in größeren Schulen schon einen Rückgang der Schüler auf 50 Prozent festgestellt hat, sind die Seminare, die die Lehrkräfte ausbilden, noch viel schlechter besucht. Die einzigen Institute, die unter diesen Verhältnissen noch nicht so zu leiden haben, sind diejenigen denen, eine berühmte Tänzerin oder ein großer Tänzer vorsteht. Sie haben noch immer die Hauptanziehungskraft. Aber auch hier macht sich schon ein gewisser Rückgang bemerkbar. Am besten stehen natürlich die Wigman- und die Laban-Schule da, die einen ganz großen Namen haben.

Die Lohelandgruppe und ähnliche, die nicht nur durch die Gymnastik, sondern vor allem durch ihre geistige Einstellung ihre Anhänger an sich fesseln, leiden unter dem Abflauen des Interesses für die Gymnastik infolgedessen relativ wenig.

Dr. Karl Frank.

Heiratsauslese.

Betrachtungen über das Eheproblem des Tages.

Das Gesetz der Zahl hat es mit sich gebracht, daß die Ehe schon immer eine stärkere Auslese unter den Frauen als unter den Männern bewirkte. Ein Plus von Frauen bedeutet, daß selbst der schwache und minderwertige Mann eine Frau „erringen" kann.

Auch Vorstellungen über das Normgemäße in körperlicher und ästhetischer Hinsicht haben die Heiratsaussichten der Frauen verschlechtert. Der große Mann hat die Wahl zwischen großen und kleinen Frauen. Niemand findet eine kleine Frau neben einem großen Mann komisch. Große Frauen aber sind in ihren Aussichten eingeengt. Für sie kommen nur große Männer in Frage. Eine große Frau neben — man ist versucht mit einem kleinen Mann zu sagen, steht mit allen überkommenen Vorstellungen so sehr in Widerspruch, daß von beiden Parteien Mut dazu gehört.

Mit der zunehmenden Erwerbsarbeit der Frauen

des Mittelstandes und der höheren Schichten ist ein neues Moment in die Heiratsfrage gekommen. Unzweifelhaft beeinflußt die Erwerbsarbeit den Typus der Frauen, die in dieser Schicht zur Ehe gelangen. Irgendwie wird davon die Wahl, die die Männer treffen, berührt, irgendwie aber auch die Stellung der Frauen zur Wahl eines Gatten, zur Ehe überhaupt.

In den Bürgerschichten ist die Auslese früher keineswegs der Aufartung der Rasse günstig gewesen. Die Eheschließung war zu stark mit wirtschaftlichen Gesichtspunkten verknüpft. Ehen wurden nicht nur geschlossen, um eine Familiengemeinschaft zu begründen, sondern auch, um sie wirtschaftlich zu fundieren. Man vergißt zu leicht, daß selbst der Staat in dieser Beziehung mit Vorschriften vorauging. Der Offizier, der Stabsarzt mußte eine Kaution stellen. Wenn er unvermögend war, konnte er nur eine Frau heiraten, die eine Mitgift in die Ehe brachte. Der Beamte war so schlecht bezahlt, daß für ihn das Gleiche galt.

Vielleicht ist es ein positives und ersprießliches Ergebnis der Verarmung des deutschen Volkes, daß

die Geldheiraten

so gut wie aufgehört haben, da Mitgiften kaum noch vorhanden sind. Die Liebesheiraten sind in den bürgerlichen Schichten allgemeiner geworden. Die Ehe erscheint dem Manne nicht mehr wie in früherer Zeit als eine bürgerliche Pflicht, und er entschließt sich nur dazu, wenn die Neigung ihn treibt.

Erst jetzt wird daher eine Auslese auf Grund bestimmter Frauentypen, bestimmter Anlagen und Charaktere deutlich. Zunächst gilt, daß heute selten ein Mann den Mut findet, ein Mädchen zu heiraten, das nicht gelernt hat, auf eigenen Füßen zu stehen. Aber trotzdem, uneingeschränkt günstig ist die Berufsarbeit der Frau zunindesten in ihren Anfängen für die Eheschließung nicht gewesen. Jedenfalls nicht in den Schichten, in denen der Beruf mehr als Erwerb, mehr als ein Notbehelf, mehr als ein Füllsel der Wartejahre ist.

Da, wo der Beruf erhebliche Anforderungen an die Ausbildung stellt, wo der Beruf den ganzen Menschen formt, da entwickelt sich eine Gepflogenheit selbständiger und unabhängiger Lebensführung bei der Frau, die den altmodischen Durchschnittsmann nicht anzieht. Der Mann ist zu sehr gewohnt, sich als Beschützer der Frau, als Herrscher in der Familie zu fühlen, als daß er weibliche Qualitäten auch bei der Frau erkennen könnte, die für sich selbst einsteht und eine vormundschaftliche Haltung von seiten des Mannes als unerträglich empfindet. Aber die Männer „von gestern", die sich nicht auf die wirtschaftliche und berufliche Selbständigkeit der Frau einstellen können, zahlen bei der Eheschließung den Preis dafür. Sie haben nur die Wahl unter den Frauen, die weniger lebenskräftig, weniger anpassungsfähig und aktiv gerichtet sind.

Der Mann „von heute" hat andere Gesichtspunkte. Je kultivierter er ist, umso selbstverständlicher ist ihm

die Gleichheitsbasis

in der Beziehung der Geschlechter für die Ehe. Er interessiert sich vor allem für selbständige Frauencharaktere; er fühlt sich von Frauen angezogen, deren Wesen tatsächlich Ausdruck modernen Frauentums ist. Das ist ein Ergebnis der freien und natürlichen Kameradschaft der Geschlechter, in der die junge Generation bereits aufgewachsen ist. Anscheinend ist der Mann weniger durch einen tief eingewurzelten Instinkt gezwungen die Rolle des Beschützers zu suchen, als dazu durch soziale und wirtschaftliche Bedingungen veranlaßt worden, die früher herrschten und deren Wandel auch die Lebensgestaltung des Mannes miterfaßt hat.

Wird eine solche Auslese den Interessen der Familie und der Rasse dienlich sein? Es kann kein Beweis dafür erbracht werden, daß

die selbständigen Frauencharaktere

im Gefühlsleben schwächer, im Willen zur Nachkommenschaft unentwickelter, im Interesse für das Haus gleichgültiger sind als die Eisen-Naturen. Vielmehr ist es wahrscheinlich, daß der weiche anlehnungsbedürftige Frauentyp, der das Berufsleben und die Selbständigkeit zu umgehen versucht, auch für die Zwecke der Familie schwache Züge trägt. Unselbständigkeit beweist durchaus nicht die Fähigkeit zu bewußter Hingabe an die Familie und häusliche Aufgaben, die in der Wertskala dieser Frauen an höchster Stelle stehen.

Vielleicht hat auch heute noch die unselbständige Natur in bestimmten Kreisen größere Heiratsaussichten. Vielleicht wird sie vollständiger im Haushalt aufgehen als die Frau, die einmal selbständig im Beruf gestanden hat und die einen Partner fürs Leben sucht, der an ihr auch die Fähigkeiten zu gemeinsamem Tragen von Lasten und Sorgen schätzt.

Die Zukunft gehört der Frau, die für eine Ehe auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der gemeinschaftlichen Verantwortung geeignet ist.

Eintänzerinnen.

Von **Clara Bow.**

In einem Film-Lustspiel „Das Mädel aus der Tanzbar" spielt Clara Bow eine Eintänzerin.

Man hat so wenig Ahnung, wie Menschen aus anderen Klassen und in anderen Berufen leben. Man fällt ein Urteil, ohne eine Berechtigung dazu zu haben, und ist dann sehr erstaunt, wenn man Gelegenheit hat, in andere Verhältnisse hineinzublicken. Es steht alles ganz anders aus, als man es sich vorgestellt hat.

Bei uns in Amerika — ich weiß nicht, wie es in Europa ist — gibt es beispielsweise in den großen öffentlichen Tanzlokalen Eintänzerinnen, taxi dancers, die für jeden Tanz bezahlt werden. Die Tänzer lösen an der Kasse eine Anzahl Karten, die sie ihren Partnerinnen aushändigen und für die die Mädchen entsprechende Prozente erhalten. Ich war immer der Meinung, daß diese Eintänzerinnen keine Lust zu geregelter Arbeit haben und sich auf bequeme und immerhin unterhaltende Weise ihr Brot verdienen. Denn von ihnen wird schließlich nicht mehr verlangt, als daß sie sehr hübsch sind und die modernen Tänze kennen.

Als mir die Rolle der Deane in „Das Mädel aus der Tanzbar" übertragen wurde, einer Eintänzerin in einer großen Tanzhalle in San Franzisko, wurde natürlich das Verlangen in mir wach, einen genaueren Einblick in das Leben der Eintänzerinnen zu bekommen. Denn ich finde, daß man eine Rolle nur mit Interesse und Verständnis spielen kann, wenn man sich mit ihr in allen Details beschäftigt. In Begleitung unseres Regisseurs und meines Partners verbrachte ich verschiedene Nachmittage und Abende in den größeren Tanzlokalen von Los Angeles und den benachbarten Badeorten. Ich machte die Bekanntschaft einiger dieser Mädchen und war sehr überrascht, als sie von sich zu erzählen begannen. Ich mußte ihnen im stillen abbitten, daß ich sie für bequem und leichtsinnig gehalten hatte. Die meisten der professionellen Eintänzerinnen sind nämlich Verkäuferinnen oder Telephonistinnen, die tagsüber schwer zu arbeiten haben und sich durch das Tanzen einen kleinen Nebenerwerb verschaffen. Viele von ihnen bringen ihre Mütter mit, die als Zuschauerinnen in einer Saalecke sitzen, während ihre Töchter auf dem Tanzboden arbeiten. Denn diese Tätigkeit ist wirklich Arbeit, wenn man bedenkt, welche ungeschickten und schwerfälligen Partner sie oft haben. Ich bekam direkt Respekt vor diesen Mädchen, denn die körperliche Anstrengung steht oft in keinem Verhältnis zu dem Geld, das sie mit ihren Prozenten verdienen.

Für die Eintänzerinnen ist Tanzen ein Geschäft und alles andere als ein Vergnügen; und wenn sie ihre Tätigkeit beendet haben, so sind sie froh, nach Hause gehen und sich ausruhen zu können. Als die schwierigste Pflicht, die sie haben, erscheint mir der Zwang, immer freundlich, liebenswürdig und heiter zu sein, auch wenn der Partner noch so langweilig und unerträglich ist. Und wenn man bedenkt, was es an Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung kostet, trotz körperlicher Ermüdung und geistiger Abgespanntheit immer ziegvoll wirken zu müssen, so kann man ihnen eine gewisse Bewunderung nicht versagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0008

Vereins zum Abschluß des alten Vereinsjahrs erschienen. Aus dem nachfolgenden Geschäftsbericht besonders erwähnenswert ist folgendes: Im Juni konnte der Verein eine neue Fahne durch den Gauvorsitzenden weihen lassen. Die Kasse ist trotz der Anschaffung gesund geblieben, so daß im neuen Vereinsjahre die verschiedenen Wünsche (Sprossenwand, Bücherschrank, Lyra usw.) berücksichtigt werden können. Die Vereinssteuern können in gleicher Höhe bleiben. Von größeren Unfällen während des Turnbetriebes ist der Verein verschont worden Der Arbeitsplan für 1930 soll in erster Linie dem weiteren inneren Ausbau des Vereins dienen. Die Durchführung von Ortswettkämpfen mit den Nachbarvereinen soll erstrebt werden. Wiedergewählt wurden Böhmichen, 2. Vorsitzender; Thamm, Kassierer; E. Schmidt, 2. Kinderwart; Hientzsch, 2. Schriftführer; neu gewählt als 1. Vorturner Heinichen, als Bücherwart Gleis.

Der mißhandelte Gastwirt.

Tagewerben. Der Bahnarbeiter E. J. und die Landwirte K. J. und E. F. aus Tagewerben waren angeklagt, am 17. November 1929 den Gastwirt Sch. in seiner Gastwirtschaft gemeinschaftlich mißhandelt zu haben. In der Beweisaufnahme stellte sich heraus, daß der Angeklagte E. J. an der Schlägerei nicht beteiligt war, sondern den Streit nur schlichten wollte, weshalb er freigesprochen wurde. Den anderen beiden Angeklagten wurde aber trotz ihres Leugnens nachgewiesen, daß sie den Gastwirt mit der Faust auf den Kopf und in das Gesicht geschlagen hatten, so daß er stark blutete. Das Urteil lautete auf je 50 Mark Geldstrafe.

Gänse im fremden Stall.

Raßnitz. In der vergangenen Woche waren einigen Besitzern aus Raßnitz und Weißmar Gänse und Enten, die sich auf der Elster befunden hatten, abhanden gekommen. Alles Suchen war vergeblich. Eines Tages war nun wieder ein Besitzer der verschwundenen Gänse an der Elster auf Suche; dabei rief er laut nach seinen Lieblingen. Da ertönte plötzlich als Antwort aus dem Stalle eines Gehöftes die wohlbekannte Stimme des männlichen Vertreters seiner Gänseschar. Ein Sprung über den Zaun, und der Besitzer konnte gerührt die so lange Vermißten in seine Arme schließen. Für das unerwartete Wiedersehen interessierte sich natürlich auch die Polizei, und so wird die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Über Rechte und Pflichten der Elektrizitätswerke.

Jahresversammlung des Reichsverbandes der Elektrizitätsabnehmer.

Halle. Der RV. der Elektrizitätsabnehmer, Landesverband Sachsen-Anhalt, hielt am 22. Januar in der „Goldenen Kugel" in Halle seine 10. Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Gothe (Bernburg), begrüßte die erschienenen Gäste und Mitglieder. Der Reichsverband hat die Aufgabe, die Belange der Abnehmer bei den Regierungen zu vertreten als Gegengewicht gegen die Vereinigung der Elektrizitätswerke. Es ist im vergangenen Jahre auch der Landesverband der Bayerischen Stromabnehmerverbände beigetreten. Die Landesverbände haben die Aufgabe, die Mitglieder bei Abschluß von Elektrizitäts- und Gasverträgen und

in allen sonstigen technischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen der Elektrizitäts- und Gasversorgung zu beraten.

Im vergangenen Jahre sind 19 neue Mitglieder, darunter ein Kreisausschuß, zwölf Städte und Gemeinden und fünf industrielle und landwirtschaftliche Unternehmungen beigetreten. Der Geschäftsführer wies im Jahresbericht auch auf die Aenderungen in der Elektrizitäts- und Gasversorgung des Bezirkes Sachsen-Anhalt hin; er erwähnte die Gründung der Aktiengesellschaft der Werke der Stadt Halle (Wehag), der Gas- und Stromversorgung Mittelsachsen, einer gemischtwirtschaftlichen Unternehmung der Thüringer Gasgesellschaft mit dem Kreis Calbe, in das das Elektrizitäts- und Gaswerk Schönebeck und das Ferngaswerk Hecklingen eingebracht worden sind. Weiter hat bei der Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis in Amsdorf eine Herabsetzung und Wiedererhöhung des Aktienkapitals und eine Verpachtung des Betriebes an die Esag stattgefunden. Der Zweckverband Weißenfels-Zeitz soll nach Pressemeldungen die Elterversorgung an die Preußische Elektrizitäts-A.-G. (Preag) verkauft haben, was allerdings vom Zweckverband noch nicht zugegeben wird. Es wird endlich auch auf die überall auftauchenden Tariferhöhungen der gemeindlichen Werke hingewiesen,

die nicht durch höhere Betriebskosten veranlaßt sind, sondern durch die Kreditnot der Gemeinden;

eine ganz neue Form der Kapitalaufbringung durch indirekte Steuern.

Im Anschluß an den Geschäftsbericht hielt Dipl.-Ing. Volhard einen Vortrag über „Die Stromlieferungen der Elektrizitätswerke".

Die Vereinigung der Elektrizitätswerke hat auf ihrer vorletzten Tagung in Wien Muster für Stromlieferungsbedingungen zusammengestellt, die nicht immer den Wünschen der Abnehmer entsprechen. Da die Elektrizitätswerke jetzt überall dabei sind, ihre Stromlieferungsbedingungen nach diesem Muster der Vereinigung zu ändern, macht der Redner auf die Punkte aufmerksam, die bei Genehmigung der Bedingungen durch die Konzessionsgeber besondere Beachtung verdienen. Der Reichsverband der Elektrizitätsabnehmer hat ebenfalls Muster von Stromlieferungsbedingungen entworfen, und es ist Sache derjenigen, die über die Bedingungen zu beschließen haben, Härten zu vermeiden und berechtigten Wünschen gerecht zu werden.

Besonders hervorzuheben sind folgende Punkte: Den Werken muß für das alleinige Recht der Stromlieferung

auch eine Lieferpflicht auferlegt werden;

nur bei unwirtschaftlichen Abschlüssen kann der Anschluß von Baukostenzuschlägen abhängig gemacht werden, die die mangelnde Wirtschaftlichkeit ausgleichen. Die Werke sollten bei ihren Installationsvorschriften, wenn sie solche überhaupt herausgeben, nicht über die Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker hinausgehen, wie das besonders die Landelektrizität tut. Eine Strafbefugnis für die Eltwerke, selbst im Falle des Stromdiebstahls, wird abgelehnt. Die Verhängung von hohen Geldstrafen soll dem Gericht überlassen bleiben. Die Lieferung von Reservestrom für Kraftanlagen, die sonst anderweitig angetrieben werden, kann von besonderen Abmachungen abhängig gemacht werden; dagegen soll den Werken nicht zustehen, für solche Anlagen jeden Strom für Licht oder Anlageteile, die nicht anderweitig betrieben werden können, zu verweigern oder mit Aufschlägen zu belegen. Eine langfristige Kündigung wird für die Abnehmer abgelehnt. Das Recht der Stromsperre seitens des Elektrizitätswerkes muß auf ganz wichtige und bestimmte Fälle beschränkt bleiben

und muß außerdem von einer angemessenen Frist abhängig gemacht werden.

Nur im Falle des Stromdiebstahls oder der Gefahr soll fristlose Stromsperre zugelassen werden. Ein Installations- und Materiallieferungsmonopol ist unter allen Umständen abzulehnen.

Es würde zu weit führen, auf alle einzelnen Punkte einzugehen. Die Frage der Stromlieferungsbedingungen ist aber für die Allgemeinheit der Stromabnehmer von größter Bedeutung. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn diese, den meisten sonst sehr fern liegenden Fragen einmal untersucht werden. An den Vortrag schloß sich daher auch eine ausgiebige und interessante Aussprache an.

Geschäftliches.

Meinungsaustausch.

Frage: Wie schütze ich meine überempfindliche Haut bei dieser unfreundlichen Witterung am besten gegen lästiges, oft schmerzhaftes Aufspringen?

Antwort: Aerzte empfehlen als geeignetes Mittel den täglichen Gebrauch der Nivea-Creme. Reiben Sie Gesicht und Hände allabendlich vor dem Schlafengehen, aber auch am Tage, bevor Sie ins Freie gehen, gründlich mit Nivea-Creme ein. Ihre Haut wird vom ersten Tage an sammetweich sein und auch bleiben.

Landsknecht in Feldgrau

Von Wilhelm Steinbrecher

Der Kriegsroman des Mannes aus dem Volke, der Roman des Weltkrieges, ungemein packend, meisterhaft gestaltet und lebenswahr!

Preis 6.— Mark, überall zu haben!

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Curt Deicke beide in Merseburg.

Große

Mitteldeutsche Illustrierte

ist kein Neuling mehr für unsere ständigen Bezieher, denen wir in der vergangenen Woche Gelegenheit gaben, die Vorzüge dieser interessanten, in wundervollem Kupfertiefdruck hergestellten Bilderbeilage kennenzulernen. Unsere Leser haben nun selbst gesehen, wie lohnend das Abonnement auf die „Große Mitteldeutsche Illustrierte" ist. Der im Vergleich mit anderen Bildzeitschriften ungewöhnlich niedrige, monatliche Bezugspreis von 30 Pf. sollte auch Sie veranlassen, sich durch unsere „Mitteldeutsche" allwöchentlich die aktuellsten Bilder aus aller Welt und Ihrer engeren Heimat ins Haus tragen zu lassen. Der Verlag.

Morgen erscheint die nächste Nummer!

Sie enthält die Fortsetzung des spannenden Romans

„Claudines Kampf ums Glück"

An unsere Bezieher!

Wir bitten, den nebenstehenden Bestellschein sorgfältig ausgefüllt ihrer Zeitungsträgerin mitzugeben.
Postbezieher wollen den Bestellschein direkt an den Verlag einsenden.

Merseburger Tageblatt
Vertriebsabteilung

Bestellschein!

Als Abonnent des Merseburger Tageblattes mache ich von Ihrem Vorzugs-Angebot Gebrauch und bestelle hiermit ab 1. Februar die einmal wöchentlich am Sonnabend erscheinende

„Große Mitteldeutsche Illustrierte"

zum Preise von 30 Pf. monatlich.

Name: .....
Wohnort: .....
Straße: .....
(Bitte deutliche Schrift)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0009

Handels- und Wirtschaftszeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 24. Januar 1930

Die Arbeitsämter sparen!

Wir haben vor kurzem einen Ueberblick über die zu erwartenden Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und den Stand ihrer Verpflichtungen an das Reich vom 31. März 1930 bzw. 31. März 1931 gebracht. Um die Zahlen unseren Lesern nochmals ins Gedächtnis zurückzurufen, sei vermerkt, daß an diesen beiden Tagen die Darlehnslast 550 Millionen bzw. 890 Millionen betragen wird, wenn die gegenwärtigen Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung weiter Bestand haben.

Man sollte glauben, daß die Arbeitslosenversicherung und ihre Unterorgane bemüht sein müßten, auf Einsparungsmöglichkeiten aller Art zu sinnen, um die Darlehnsschuld dem Reich gegenüber nicht zu hoch werden zu lassen. Weit gefehlt! Die Verwaltungsausgaben scheinen fortgesetzt steigen zu sollen.

Nur um ein Beispiel, und nicht das schlechteste, zu nennen, geben wir die Zahlen vom Landesarbeitsamt Mitteldeutschland (Sitz Erfurt) an:

	RM.
für 1929 waren im Haushaltplan angesetzt	5 655 636
ausgegeben wurden tatsächlich	6 490 636
im Haushalt für 1930 sind vorgesehen . .	8 113 500

das sind rund 2,5 Millionen RM. mehr als im Haushalt 1929 und rund 1,6 Mill. mehr als die Ist-Ausgaben 1929!

Fragt man, worauf diese hohen Unkosten zurückzuführen sind, so lautet die Antwort, daß die vermehrte Verwaltungstätigkeit sie erforderlich mache. Dabei ist es allen, die mit den Verhältnissen nur ein wenig vertraut sind, bekannt, daß in den Arbeitsämtern noch eine Organisation herrscht, die mit modernen Methoden eines geordneten Bürobetriebes nichts zu tun hat. Buchungsmaschinen, Rechenmaschinen fehlen so gut wie ganz, und überflüssige Kleinarbeiten nehmen die Bürokräfte überstark in Anspruch.

Wie überall, wo nicht mit verdientem Gelde, sondern mit Beiträgen gewirtschaftet wird, scheinen auch bei den Arbeitsämtern Unkosten keine Rolle zu spielen. Das Reich hat zwar ein Defizit von beinahe 2 Milliarden, und es ist schwer zu erkennen, woher die Mittel zu seiner Abdeckung fließen sollen; die Arbeitslosenversicherung belastet die Wirtschaft in einem unerträglichen Maße — das alles hindert die Arbeitslosenversicherung ab nicht, immer neue Ausgaben für ihre Verwaltungen zu beschließen.

Vielleicht ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo die Arbeitsämter so viel Unkosten verursachen, wie die Arbeitslosenversicherung im ganzen verbraucht. Dann sind die Arbeitslosen vielleicht untergebracht — ob ihre Tätigkeit aber nutzbringend und wirtschaftlich genannt werden darf, ist eine andere Frage.

„J. G. der deutschen Kaliindustrie."

Nach zweitägigen Verhandlungen ist nunmehr die Einigung in der deutschen Kaliindustrie erfolgt. Man hat eine Dach- bzw. Holdinggesellschaft unter der Firma „J. G. der deutschen Kaliindustrie" mit einem Kapital von 300 000 RM. in Form einer G. m. b. H. gegründet, der die vier Kalinebenprodukte-Verbände für Steinsalz, Bittersalz, Brom und Chlormagnesium unterstellt werden Die vier Unterverbände werden gleichfalls in Form von Gesellschaften mit beschränkter Haftung geführt. Die hauptamtliche Geschäftsführung der J. G. der deutschen Kaliindustrie, wie auch die der vier Unterverbände, liegt in den Händen der Leitung der früheren Verkaufsvereinigung deutscher Steinsalzwerke.

Portland-Cement-Fabrik Rudelsburg bei Kösen.

Wie wir hören, hatte das Ziegelgeschäft unter der scharfen Frostperiode im ersten Quartal 1929 zu leiden; dagegen zeigte das Geschäft in Cyklop-Kalk eine etwas bessere Entwicklung. Die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft sind nach wie vor günstig, zumal jährlich größere Mittel für die Abstoßung des Zementkontingents hereinkommen. Es dürfte wieder mit einem befriedigenden Abschluß zu rechnen sein. (J. V. 6 Proz. Dividende aus 91 622 M. Reingewinn.)

Hugo Michel A.-G. Weimar.

Die Gesellschaft (Briefmarkenhandel) weist für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr einen Rohbetriebsüberschuß von 52 131 Mk. aus. Abschreibungen, Generalunkosten und Steuern erfordern 49 470 Mk., so daß ein Reingewinn von 2662 Mk. verbleibt, aus dem 4 Proz. Dividende verteilt werden sollen. Der Umsatz war zufriedenstellend und ist in den letzten Monaten — besonders nach dem Auslande — weiter gestiegen. Zur Verstärkung der Betriebsmittel wird die Erhöhung des Aktienkapitales um 50 000 Mark beschlossen.

Polyphon-Werke in Leipzig-Wahren.

Die seit langem schwebenden und komplizierten Verhandlungen wegen der Ansprüche, die von der englischen Gramophone Company Limited gegen die deutsche Regierung und die Deutschen Polyphonwerke geltend gemacht werden, sind vor dem englisch-deutschen Schiedsgericht zum Abschluß gekommen. Die Forderungen gegen die deutsche Regierung wurden zurückgezogen, und wegen des Anspruchs gegen die Polyphonwerke ist eine gütliche Einigung zwischen den Parteien erzielt worden.

Preisfestsetzung für Monopol-Branntwein.

Der Beirat der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat folgendes beschlossen: vom 23. Jan. 1930 beträgt der Essig-Branntweinpreis 85 Mark, der allgemeine ermäßigte Verkaufspreis für vollständig vergällten Branntwein 50 Mark, für Branntwein zur unvollständigen Vergällung 45 Mark für das Hektoliter Weingeist.

Amerikas Außenhandel im Jahre 1929.

Halbierter Aktienüberschuß im Waren- und Goldverkehr.

Die Wareneinfuhr der Vereinigten Staaten ist im Jahre 1929 um 7½ Proz. auf 4401 Mill. Doll. gestiegen, während die Warenausfuhr nur um 2,3 Proz. auf 5249 Mill. Dollar zugenommen hat. Infolgedessen hat sich der Ausfuhrüberschuß Amerikas im reinen Warenverkehr, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist, gegenüber dem Vorjahre um 189,1 Mill. Dollar auf 847,9 Mill. Dollar verringert.

Der in den vorstehenden Ziffern nicht einbegriffene Goldaußenhandel der Vereinigten Staaten schließt das Jahr 1929 mit einem Importüberschuß von 391,9 Mill. Dollar im Vorjahre. Die sich aus dem Warenhandel und dem Goldverkehr ergebende Aktivität der amerikanischen Zahlungsbilanz war im Jahre 1929 mit 673 Mill. Dollar nicht einmal halb so groß wie im Vorjahre, das ein Aktivsaldo von 1429 Mill. Dollar aufzuweisen hatte.

Chemische Werke Schönebeck A.-G., Schönebeck. Der außerordentlichen Generalversammlung am 11. Februar wird eine Kapitalerhöhung von 400 000 M. auf 1 Mill. M. vorgeschlagen. Wie wir von der Verwaltung erfahren, beantragt der Aufsichtsrat für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 6 Proz. Die Aussichten für das laufende Jahr seien günstiger.

Subox A.-G., Paul Höpf u. Söhne, Jeßnitz in Anhalt. Bei der Gesellschaft, die Bleifarben, besonders für Schiffsanstriche, herstellt, ermäßigte der Verlustvortrag von 48 478 auf 2781 M., die auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Der auf den 10. Februar einberufenen Generalversammlung wird eine Kapitalerhöhung um 170 000 auf 300 000 M. vorgeschlagen. Die Aktienmehrheit ist im Laufe des letzten Geschäftsjahres von dem Konzern John Rahtjen in Altona erworben worden. Der Geschäftsgang des Unternehmens im neuen Geschäftsjahr ist normal.

Kundgebung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Die aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Reichsverbandes des deutschen Handwerks bereits seit längerem vorgesehene Kundgebung soll nunmehr am 18. und 19. Februar d. J. zu Berlin stattfinden. Die Tagung wird eingeleitet mit einer Sitzung des Großen Ausschusses des Reichsverbandes, an die sich eine geschlossene Mitgliederversammlung anschließt. Am Abend des 18. Februar folgt ein Begrüßungsabend im Weinhaus „Rheingold", zu dem die Einladungen an die Ministerien, Behörden, Presse usw. noch versandt werden. Die öffentliche Kundgebung des Reichsverbandes ist für den 19. Februar, vormittags 10 Uhr, vorgesehen und wird im Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrats abgehalten.

Ein Roggenbrotgesetz?

In Regierungskreisen schweben Erwägungen, den Roggenpreis durch Schaffung eines Roggenbrotgesetzes zu heben. Der Geschmack der Verbraucher an Roggenbrot soll dadurch gefördert werden, daß man Vorsorge trifft, daß das Roggenbrot an Stelle des üblichen aus gemischtem Mehl bestehenden Schwarzbrotes als reines Roggenbrot in den Handel gebracht wird, und zwar dürfen diesem Roggenbrot höchstens 5 Prozent von anderem Mehl beigemengt werden. Ein solches Roggenbrot wird durch eine Siegelmarke als Markenbrot gekennzeichnet sein.

Berliner Produktenbörse vom 23. Januar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	247—250	Viktoriaerbsen	24.00 - 32.00
Roggen, märk.	159—161	Kl.Speiseerbsen	21 75—24 75
Braugerste	175—187	Futtererbsen	20.00—21.00
Futter- und Industriegerste	155—163	Peluschken	17,50—19,50
		Ackerbohnen	18,00—19.00
		Wicken	21,00—24,00
Hafer, märkischer	135—144	Lupinen, blaue	14,00—15,00
Mais, zollbegünstigter, loko Berlin	167—168	Lupinen, gelbe	17,00—18,00
		Seradella, neue	25,00—30,00
do. rumän.	154	Rapskuchen	17,00—17,50
Weizenmehl	30.00—35,50	Leinkuchen	22,20—22,60
Roggenmehl	22,25—25,25	Trockenschnitzel	7,20—7,40
Weizenkleie	9,75—10,25	Soya-Schrot	14,30—14,50
Roggenkleie	8,25—8,75	Kartoffelflocken	13,60—14,00

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 24. Januar Auftrieb: 2322 Rinder, 1520 Kälber, 3365 Schafe, 6777 Schweine; zum Schlachthof direkt 461 Schafe und 1102 Schweine; 2847 Auslandsschweine. Preise: Rinder 20—59, Kälber 45—90, Schafe 37—68. Schweine 1. —, 2. 82—83, 3. 82—83, 4. 80—82, 5. 76—78, Sauen 68—70. Verlauf: Ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 23. Januar. Auftrieb: 225 Rinder (42 Ochsen, 75 Bullen, 96 Kühe, 12 Färsen), 769 Kälber, 195 Schafe, 1371 Schweine, zusammen 2560 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt wurden 35 Rinder, — Kälber, — Schafe, 132 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	55 59	Kühe 3	28-37	28 39	Schafe 2	-	60 66
do. 2	-	49 54	do. 4	-	-	do. 3	45-50	48 53
do. 3	-	40 48	do. 5	-	-	do. 4	-	44-47
do. 4	-	-	Färsen 1	-	57 59	do. 5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	-	45-56	Schweine 1	85	86
Bullen 1	50-54	54 57	Kälber 1	-	-	2	85	86
do. 2	46-49	49-53	do. 2	70 78	70-80	3	84 85	85 86
do. 3	-	45 48	do. 3	64-69	64 69	4	82 83	83 85
do. 4	-	-	do. 4	60-63	60 63	5	80-81	80-82
Kühe 1	45-50	48-53	do. 5	55-59	55-59	6	-	-
do. 2	38-44	40-47	Schafe 1	52-57	55 58	7	68-74	70-74

Beste Mastkälber über Notiz.

Geschäftsgang In allen Gattungen schlecht. Ueberstand 84 Rinder, davon 16 Ochsen, 32 Bullen, 30 Kühe, 6 Färsen.

Amtliche Devisenkurse vom 23. Januar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,182	4,19	1 Pfund Sterl.	20,352	20,392
100 holl. Guld.	168,03	168,37	100 italien. Lire	21,89	21,93
100 franz. Frks.	16,42	16,46	100 span. Peset.	54,45	54,55
100 schweiz. Fr	80,785	80,945	1 argentin. Peso	1,675	1,679
100 Belga	58,245	58,365	100 finnische Markka	10,512	10,532
100 tschech. Kr	12,374	12,394			
100 schwed. Kr	112,22	112,44	100 bulgar Leva	3,024	3,03
100 norweg. Kr.	111,75	111,97	1 japan. Yen	2,054	2,058
100 dän Kron	111,88	112,10	1 brasil. Milrs.	0,4635	0,4655
100 östr. Schill.	58,83	58,95	100 jugsl. Dinar	7,38	7,394
100 ung. Pengö	73,14	73,28	100 portug. Esc.	18,77	18,81

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin. 23 Januar

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R. 13	94,00	8 Pr. Centr.-Bod.-G.I '27	94,60
7 do. do. R. 5	87,00	do. do. 928	96,50
7 do. do. R. 10	89,00	8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom 27	91,00
7 do. Kom R. 6	86,75	8 do do. 1928	94,00
6 do. do. R. 8	84,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	9,60
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	92,50	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	18,20
8 do. do. R. 9	92,37	5 Berl. Roggenwert 1923	9,00
8 do. do. R. 14 u. 15	92,75	6 Breslau Kohlenwertanl.	–
8 do. do. R. 18	92,50	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,26
8 do. do. R. 19	94,50	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	–
8 do. do. R. 20 u. 21	94,00	5 Großkr. Hannov. Kohle	–
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	101,20	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	7,06
9 do. do. Em. 38	99,25	5 Landsch. Centr. Roggen	7,61
8 do. do. Em. 41	93,00	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	-
7 do. do. Em. 42	84,80	5 Oldb. st Kred.-A. Rggw.	–
6 do. do. Em. 45	81,25	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	8,65
6 do. Kom. Em. 19	77,25	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,65
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.		5 Preuß. Roggenwertanl.	9,02
8 do. do. do.	89,50	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	7.70
7 do. do. Ausg. 1-2	81,40	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	7,79
6 do. do. Ausg. 1-2	-	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	7,04
8 Sachs. Pr. G.-A. A. 11/12	82,00	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	–
		5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,50

Leipziger Börse vom 23. Januar.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	122,00	Lpz. Bier Riebeck	146,00
Chemn. Spinner.	–	Lindner, Gottfr.	58,00
Chromo Najork	120,50	Mansfeld, Bergb.	108,50
Falkenstein Gard.	119,50	Norddtsch. Wolle	87,50
Halle Zimmerm.	25,00	Pittler Maschinen	164,00
Halle Zuckerraff.	–	Polyphon	267,00
Kirchner & Co.	62,00	PrehlitzerBraunk	160,00
Köbcke & Co.	7,00	Rauchwar. Walter	32,50
Landkraft Leipzig	76,50	Riquet & Co.	124,25
Langbein-Pfanh.	128,50	Fahlberg, List & Co	64,00
Leipz. Baumwolle	141,50	Schlema Holzstoff	98,00
do. Wollkämmer		Schubert & Salzer	219,00
do. Kammgarn	70,00	Stöhr Kammgarn	107,00
do. Hypoth.-Bank	122,50	ThüringerGasges.	130,50
		do. Wolle...	127,50

*

Metallpreise in Berlin vom 23. Jan. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,25, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 57—60, Feinsilber für 1 kg fein 62,00—64,00.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 24. Januar 170,25.

Magdeburger Zuckermarkt vom 23. Jan. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlen, Mehlis bei prompter Lieferung — —. Tendenz: Still.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	23	+1,24	02	–	Außig	23	—0,01	02	—
Trotha	23	+2,02	04	–	Dresden	23	—1,87	–	13
Bernburg	23	+1,24	08	–	Torgau	23	+0,18	08	—
Calbe, O.-P.	23	+1,61	01		Wittenberg	23	+1,50	01	—
„ Unterp.	23	+0,88	05	–	Roßlau	23	+0,82	-	08
Grizehne	23.	+0,94	04	–	Aken	23.	+1,00	-	05
Havel					Barby	23.	+1.04	–	02
Brandenburg					Magdeburg	23	+0,69	–	-
Oberpegel	22.	+2,20	–	–	Tangermünde	23	+1,56	02	—
Unterpegel	22.	+1,00	–	–	Wittenberge	23	+1,36	04	—
Rathenow					Lenzen	22	+1,59		05
Oberpegel	22	+1,66	–	–	Dömitz	23	+0,90	–	02
Unterpegel	22	+0,46	–	–	Darchau	22.	+0,71	-	03
Havelberg	22.	+1,91	–	–					

Berliner Börse vom 23. Januar

Reichsbankdiskont 6½%.

Deutsche Anleihen

	23. 1.	22. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923 .	—	—
6 do. für 2. 9. 35	89,00	89,00
7 Dt. Reichsanl. 29	96,40	96,40
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch ‚K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	98,62	98,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	75,00	—
7 do. Rm. 27 u. La. B	74,75	74,50
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	98,50	98,40
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	51,12	51,30
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,20	8,30
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	53,00	52,50
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	48,75	48,25
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,10	3,20

Verkehrs-Aktien

	23. 1.	22. 1.
A.G.f. Verkehrsw.	113,50	115,25
Allg. Lokalb. u. Kr.	155,50	156,75
Brnschw. Land.-E.	44,75	45,00
Canada-Abl.-Sch.	—	38,50
Dt. Eisenb.-Betr.	79,00	79,00
do. Reichsb. V.-A.	89,25	89,25
Gr. Casseler Strb.	68,50	68,50
do. do. V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	57,00	57,00
Halle-Hettstedt	33,25	35,25
Hbg.-Amer. Pack.	103,75	105,00
Hamburg. Hochb.	74,00	74,00
do. Südam. Dpfsch	170,00	174,00
Hansa Dampfsch.	152,50	153,62
Neptun Bremen	110,00	111,00
N Lausitz. Eisenb.	14,00	14,00
Norddtsch. Lloyd	103,12	104,50
Nordh.-Werniger.	41,75	41,50
Oestr.-Ung. Sttsb.	–	-
Schant. Eisenb. .	49,00	49,25
Verein. Elbschiff.	18,50	19,50
Zschipk. Finsterw.	190,00	190,00

Industrie-Aktien

	23. 1.	22. 1.
Accumulat.-Fabr.	112,50	114,75
Adler Portl.-Zem.	89,75	89,25
Adlerhütten Glas	98,00	99,50
Alexanderwerk .	39,50	39,00
Alg. Kunstzijde U.	118,50	121,75
Allg. Elektr.-Ges.	171,00	171,00
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	177,25	—
Ammendf. Papier	138,50	137,25
Anhalt. Kohlenw.	84,50	85,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	212,00	212,00
Annaburg. Steing.	15,87	16,50
Augsb. Nbg. Mfbr.	81,50	81,75
Bachm & Ladewig	133,00	132,00
P J. Bemberg	157,00	160,00
J. Berger Tiefbau	323,00	319,50
Bergmann Elektr.	208,00	210,00
Berl.-Guben. Hutf.	238,50	238,50
Berlin Holz-Kont.	46,00	45,00
do.-Karlsruh. Ind.	70,00	70,00
do. Maschinenb.	68,00	67,00
Berthold, Mess. L.	37,50	37,50
Bösperde Walzw.	59,50	61,00
Brauhaus Nürnbg.	158,00	158,50
Braunk. & Brik. Ind	150,50	150,50
Braunschw. Kohl.	244,00	244,00
do Jute-Spinn.	120,50	126,00
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	122,00	121,75
Brown, Boveri Co.	128,00	128,00
J. Brüning & Sohn	87,00	87,00
Buderus Eisenw.	71,00	71,00
Byk-Guldenwerk.	68,00	68,50
Calmon, Asbest .	19,00	18,75
Capito & Klein .	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	43,00	44,00
Charl. Wasserwk.	102,50	103,00
Chem. Fbr. Buckau	85,00	83,00
do do. Grünau	62,75	63,12
do. do. v. Heyden	59,75	60,25
do. Ind. Gelsenk.	67,00	67,00
do. Werke Albert	46,50	46,50
Chemn. Akt. Spin.	—	-
Chromo Najork .	115,00	121,00
Concord. chem. F.	22,00	22,50
do. Spinnerei	58,50	58,50
Contin. Gummiw.	150,25	152,00
Corona Fahrrad	12,25	12,00
Cröllwitz Papier	149,25	149,25
Daimler-Benz .	40,00	40,75
Demmer, Gebr. .	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	111,00	111,00
Deutsche Asphalt	125,00	125,00
do. Babcock & W.	129,00	129,00
do. Cont. GasDess.	167,50	168,00
do. Erdöl-A.-G. .	105,00	105,62
do. Jute-Spinner.	81,50	81,00
do. Kabelwerke .	59,25	59,00
do. Linoleumwk.	247,50	251,00
do. Post-u Eb. Vk.	27,75	—
do. Schachtbau	100,00	100,00
do. Spiegelglas	91,75	91,75
do. Steinzeug	192,25	192,00
do. Teleph. u. Kab.	59,00	58,50
do Ton-u. Steinz.	133,00	133,50
do. Wollw.-Man.	9,50	—
Dtsch. Eisenhdl. .	70,00	70,25
do. Metallhandel	70,00	70,00
Dommitzsch Ton	229,00	221,00
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	122,00	123,00
Dortmund. A.-Br.	237,00	240,00
Dürener Metallw.	135,00	134,00
Dynamit A. Nobel	80,50	82,00
Eilenburg. Kattun	64,50	64,50
Eintracht Braunk.	-	146,50
Eisenb.-Verk.-M.	169,00	169,00
Elektra Dresden	167,75	168,00
Elektr.-Lief.-Ges.	165,00	166,00
Elek. Licht u. Kraft	163,50	165,00
Engelhardt-Brau	228,00	230,00
Eschweil Bergw	205,25	207,25
Essen. Steinkohl.	135,50	137,00
ExcelsiorFahrrad	15,25	15,50
Fahlb. Saccharin	64,50	65,00
Falkenstein Gard.	119,50	120,00
I.G. Farbenindust.	171,75	172,75
Fein-Jute-Spinne	98,00	98,50
Feibisch A.-G.	255,00	255,00
Feldmühle Papier	169,00	169,75
Felt. & Guilleaume	122,37	123,00
Flensb. Schiffbau	55,00	55,00
Fraustädt. Zucker	64,00	60,25
Friedrichshütte	103,00	103,00
R. Frister & Co.	143,00	145,50
Froebeln Zuckerf.	64,00	62,25
Gas-, W.-, El.-Anl.	83,00	86,00
Gebhardt & Co. .	85,00	85,00
Gebhardt & König	67,50	67,00
Gelsenkirch. Berg	138,50	139,50
GermaniaPortl. C.	170,00	171,00
Ges. f. elekt. Unt.	168,50	168,75
Gildemeister & Co.	112,00	112,00
Gladbacher Wolle	-	—
Glauziger Zucker	69,00	69,00
Glockenstahlw. .	29,75	29,75
Gebr. Goedhart	186,62	188,00
Th. Goldschmidt	68,00	67,50
Hallesche Masch.	80,50	80,50
Hamburg. Elektr.	133,00	133,00
Hammersen A.-G.	124,00	125,00
Hannover Masch.	35,00	37,00
Harburger Eisen	78,00	77,00
Harburg. Gummi	76,00	77,50
Harpen. Bergbau	140,00	141,00
Hedwigshütte . .	95,00	95,00
Heidenau Papier	60,00	62,00
Hildebrd. Mühlen	27,37	28,87
Hilgers A.-G.	66,50	66,75
Hilpert Maschin. .	114,00	114,00
Hirsch Kupferw. .	118,00	118,00
Hirschberg, Leder	86,50	86,50
Hoesch, Eis. u. St.	117,62	118,00
Hoffmann, Stärke	68,50	68,50
Hohenlohewerk .	78,00	81,00
Holstenbrauerei .	173,00	173,00
Horchwerke	65,50	66,00
Hotelbetriebsges.	154,00	155,00
Hubertus Braunk.	127,00	127,00
Humboldtmühle .	—	–
Huta Breslau .	92,25	93,50
Ilse Bergbau . .	245,00	246,00
IndustriebauA.-G.	76,50	78,00
Max Jüdel & Co.	132,50	134,00
Jülich Zuckerfabr.	78,00	78,00
Kahla Porzellan	57,50	58,00
Kaiser-Keller AG.		—
Kaliw. Aschersib.	212,75	214,75
Klöckner-Werke	105,50	106,25
C. H. Knorr A.-G.	166,00	166,00
Köln-Neuess Bgw	114,62	115,50
Köln. Gas-u. Elktr.	78,50	78,50
Körbisd. Zuckerfb.	80,75	–
Körting, Gebr. . .	60,00	60,00
Körtings Elektrw.	102,25	102,00
Kyffhäuserhütte	46,00	46,00
Lahmeyer & Co.	172,00	171,75
Laurahütte	52,00	53,25
Leipz. Br. Riebeck	145,75	146,25
do. Immobilien	112,00	112,00
do. Landkraftw.	76,25	76,25
do Pianof. Zimm.	79,75	28,12
LeonhardBraunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	85,00	84,00
Linde's Eismasch.	167,00	169,00
Lindström A.-G.	600,00	606,00
Lingel Schuhfabr.	45,50	45,50
Lingner-Werke	75,25	76,75
L. Loewe & Co.	168,50	167,75
C. Lorenz A.-G.	130,50	132,00
Löwenbrauerei	270,00	270,00
Luckau u. Steffen	5,12	5,12
Lüdensch. Metall	70,00	70,00
Lüneb. Wachsbl.	50,00	49,50
Magdeb. Allg Gas	58,00	58,00
do Bergwerk	61,00	63,50
do. Mühlen	50,00	52,00
Mannesmannröh.	108,00	109,37
Mansfeld Bergb.	109,25	109,50
Maschib. Buckau	120,00	120,00
do. Kappel	45,00	45,25
Mech. Web. Lind.	98,00	99,00
Motorenfb. Deutz	69,75	69,50
Neckarwerke .	130,00	130,00
Niederl Kohlenw.	146,00	145,50
Nordd. Kabelwerk	134,00	134,00
Nordd. Wollkäm.	88,50	89,00
Oberb. Ueberl. Z.	95,00	95,00
Oberschl. Eis.-Bd.	73,50	74,00
do. Kokswerke	102,62	102,75
do. do Genuß	89,00	89,75
Odenw. Hartst Ind	104,00	–
Oeking. Stahlw.	—	–
Orenst. & Koppel	76,00	76,25
Ostwerke	210,50	210,00
Phönix Bergbau	104,12	103,75
do. Braunkohlen	73,00	74,00
Jul. Pintsch A.-G.	153,00	153,00
Pittler Lpz. Werkz	164,00	164,00
Plauen Gardinen	98,00	98,25
do. Tüll u. Gard.	36,50	36,25
Pöge, Elektrizität	24,00	24,00
do Vorz.-Akt	39,75	42,00
Polyphonwerke	265,00	270,00
Radeberg Export	180,00	195,50
Rathgeb. Waggon	—	68,00
Rauchw. Walter	32,00	33,50
Ravensbg Spinn.	37,75	37,75
Reichelt Met. Schr.	45,25	—
Reiß & Martin .	–	–
Rhein. Braunkohl.	262,00	260,25
do. Chamotte .	67,00	67,00
do Elektrizität	141,25	142,25
do. Spiegelglas .	131,00	131,00
do. Stahlwerke .	116,12	118,00
Rh.-Westf. Kalkw.	100,00	100,00
do. do. Sprengst.	–	–
David Richter A.G.	161,00	165,00
A Riebeck Mont.	101,25	102,75
Rockstroh-Werke	74,50	74,50
Roddergrube	790,00	790,00
Ph. Rosenth. Porz.	94,50	94,00
Rositz Zuckerraff.	33,50	33,00
Ruscheweyh	85,25	85,00
Rütgerswk. A.-G.	75,25	75,75
Sachsenwerk	94,00	95,25
Sächs Gußst. Döhl	80,00	80,50
Saline Salzungen	114,50	114,50
Salzdetfurth Kali	359,00	358,00
Sangerhs. Masch.	118,00	121,00
Sarotti-Schokol.	134,00	135,00
Sauerbrey Masch.	20,87	20,87
Saxonia, Zement	136,00	134,00
Schieß-Defries	90,00	90,00
Schneider, Hugo .	108,00	108,00
Schönebeck, Met.	-	—
Schubert & Salzer	219,50	219,00
Schuckert & Co.	187,25	188,50
Schulth-Patzenh.	278,00	278,00
Schwabenbräu	268,50	266,00
Siegen-Sol. Guß .	8,50	8,25
Siegersdrf. Werke	68,00	71,50
Siemens Glasind.	129,50	130,00
Siemens & Halske	290,00	291,00
Sinner A.-G .	111,50	113,50
Stader Lederfabr.	66,75	66,75
Stadtberger Hütte	62,00	65,00
Staßfurt. Chem. Fb	24,00	23,87
Steatit-Magnesia	141,50	141,50
Steinfurt Waggon	66,50	66,50
Stickerei Plauen	114,00	112,00
R Stock & Co.	91,00	
Stöhr Kammgarn	104,62	105,00
Stolberger Zinkh.	105,00	107,75
Gebr Stollwerck	104,25	104,50
Stralauer Glas .	125,00	126,00
Stralsund. Spielk.	254,00	257,25
Svenska Tändst	348,00	346,00
Conr. Tack & Cie.	104,12	104,12
Tat.-, Sal u. Spgl.	126,50	126,50
Telefon-F., Berlin.	53,25	54,87
Tempelhofer Feld	45,00	46,25
Teutonia Misburg	233,00	233,00
Thür. Bleiweißfbk	12,50	12,00
do Elektr. u. Gas		
do Gasg. Leipzig	130,12	130,12
Leonhard Tietz .	161,50	161,50
Trachenbg. Zuckf.	32,00	33,50
Triptis Akt.-Ges.	58,00	58,00
Tüllfabrik Flöha	49,50	–
Ver. Glanzstoff.	165,00	167,00
do. Gothaniawerk	105,50	105,00
do. Harz. Portl.-C.	106,00	107,00
do. Jutespinn. LtB	101,00	101,00
do Laus. Glasw.	45,00	44,00
do. Märk. Tuch bk.	47,00	48,50
do. Prtl. Schimisch	178,00	179,00
do. Schuhfb. Bern.	39,25	39,25
do. Smyrna-Tepp	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d Z.	163,00	163,25
do. Thür. Metall	59,50	59,50
Vogel, Tel-Drähte	70,50	72,00
Vogtl. Maschinen	88,00	88,75
do. Spitzen .	112,00	115,25
do. Tüllfabrik .	62,00	61,00
Volkstedt. Porz.	25,00	24,00
Vorwohler Portl.	135,00	135,00
Wanderer Werke	56,50	57,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke .	127,50	127,50
Wasser Gelsenk	133,50	134,50
Wayss & Freytag	86,00	86,00
Wegelin Rußfabr	104,25	104,50
Wegelin & Hübner	81,00	81,00
Wenderoth .	65,75	69,00
Wersch-Weißenf	131,50	132,00
Westeregeln Alk	217,75	219,50
H. Wissner Metal	80,00	82,25
WittenerGußstah	40,00	41,00
Wittkop, Tiefbau	109,75	111,00
Wrede Mälzerei	–	–
Wunderlich & Co	117,00	119,00
Zeitzer Maschfbk	117,50	118,00
Zellstoff-Verein	104,87	105,00
do. Waldhof . .	200,00	200,00
Zuckib. Rastenbg	40,00	40,50

Bank-Aktien

	23. 1.	22. 1.
Allg Dt. Cred.-A.	123,00	123,75
Bank f. Brau-Ind.	152,75	151,50
Berl. Handelsges.	185,00	185,25
do. Hypoth. Bank	199,00	199,00
do. Kassenverein	105,00	105,00
Brnschw.-H. Hyp.	173,00	173,00
Commerz-u. Pr. B	157,37	157,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	239,50	240,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150,00	150,37
Dtsch Effekt.-Bk.	114,00	114,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	138,50	137,75
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Dresdner Bank	151,50	151,25
Getreide-Kreditb.	96,00	96,00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
HallescherBankv.	115,50	115,00
Hamburg Hyp.-B.	138,50	137,00
Hannov. Bodenkr	216,00	216,00
Mecklb. Strel. Hyp	156,50	156,50
Meining. Hyp.-Bk.	133,25	134,75
Mitteld. Bod Cr A.	215,00	215,00
Niederlaus Bank	103,00	103,00
Nordd. Grd. Cr. B.	124,25	124,25
Reichsbank .	[illegible]	292,25
Sächsische Bank	157,00	157,00
do. Bodencredit	151,00	151,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0010
DFG

Der Dampfer „Monte Cervantes“ sitzt auf einem Felsenriff.

400 Passagiere gerettet.

Der Dampfer „Monte Cervantes“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft ist in der Magalhaesstraße auf ein Felsenriff gelaufen. Die rund 400 Passagiere, die sich meist auf einer Vergnügungsreise befanden, wurden in Rettungsbooten wohlbehalten von Bord gebracht. Die ersten Meldungen über den Unfall des Schiffes besagen, daß ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen ist.

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat am Donnerstagnachmittag folgendes Telegramm vom Kapitän des Dampfers „Monte Cervantes“ erhalten:

„Monte Cervantes„ bei Ushuaia (Feuerland) aufgelaufen. Passagiere und Besatzung in Booten. Dampfer voraussichtlich verloren.“

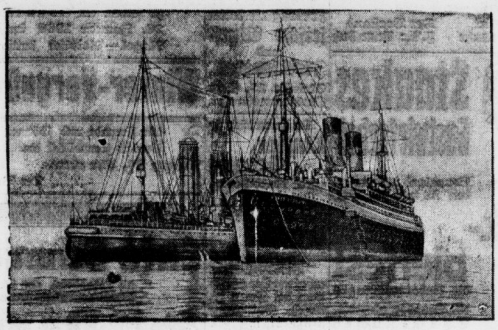
Rettung der Nobile-Expedition zurückkehrende russische Eisbrecher „Krassin“ Hilfe bringen mußte. Ein Zufall hat es gewollt, daß der Dampfer, nachdem er schon im hohen Norden an der Grenze menschlicher Siedlungen eine schwere Havarie erlitten hatte, nun im äußersten Süden verlorengehen muß. Ushuaia ist nämlich

die südlichste Stadt der Welt.

Sie liegt am Fuße der Cordilleren-Baldivia im argentinischen Teil von Feuerland, unweit der chilenischen Grenze.

Der „Monte Cervantes“ hatte außerhalb seiner regelmäßigen Passagefahrten eine Vergnügungsfahrt für eine südamerikanische Reisegesellschaft nach dem Feuerland unternommen, wo sich übrigens die Berge befinden, die ihm

Die „Monte Cervantes“



mit dem russischen Eisbrecher „Krassin“, der sie bei ihrem früheren Unfall im Nördlichen Eismeer rettete.

Hilfeleistung durch einen argentinischen Dampfer.

Der in der Nähe befindliche argentinische Transporter „Vicente Lopez“ konnte dem „Monte Cervantes“ die erste Hilfe leisten. Er half beim Ausbooten der Passagiere und sorgte in Gemeinschaft mit einigen Offizieren des deutschen Dampfers für die vorläufige Unterbringung.

Der Dampfer hatte am 15. Januar Buenos Aires verlassen und wollte gegen Ende des Monats wieder dorthin zurückkehren. Ueber das Schicksal des 14 000-To.-Dampfers ist nichts Weiteres bekannt. Man hofft, den „Monte Cervantes“ abschleppen zu können. Ob die Passagiere ihre Vergnügungsreise fortsetzen können, hängt davon ab, welcher Art die Beschädigungen des Schiffes sind. Es wird allerdings mindestens ein bis zwei Tage dauern ehe überhaupt ein Schlepper die Magalhaes-Straße erreicht

Die „Monte Cervantes“ war das letzte Schiff der von der Hamburg-Süd in den Verkehr nach Südamerika eingestellten Klasse von großen Motortouristendampfern, zu denen noch die „Monte Sarmiento“ und die „Monte Olivia“ gehören. Diese Schiffe waren für die sogenannte Einheitsklasse, 3. Klasse, eingerichtet und haben außer den regelmäßigen südamerikanischen Fahrten zahlreiche Vergnügungsreisen im Mittelmeer und nach Skandinavien gemacht.

Bei einer Spitzbergenfahrt im Sommer 1928 erhielt der damals noch ganz neue „Monte Cervantes“ bekanntlich ein großes Leck infolge Eispressung, so daß ihm der von der und seinen Schwesternschiffen den Namen gegeben haben. Der Beagle-Kanal ist berüchtigt wegen seiner schweren Weststürme, die dort fast während des ganzen Jahres toben und nun möglicherweise diesen schweren Verlust für die deutsche Schiffahrt verursacht haben. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß der „Monte Cervantes“ in eine der im ganzen Feuerland-Archipel üblichen

stundenlang anhaltenden Hagel- und Nebelböen

geraten ist, so daß der Schiffsleitung die Orientierung unmöglich wurde, zumal in den engen Kanälen der Südspitze des Feuerlandes Strömungen herrschen, die selbst große Schiffe in unerwarteter starker Weise zu versetzen vermögen. Das etwa 14 000 Tonnen große Schiff war bei Lloyds versichert. Es dürfte einen Wert von

ungefähr 10 Millionen Mark

gehabt haben, wenn man berücksichtigt, daß dieser Dampfer der Touristenklasse nicht mit der kostspieligen Einrichtung für Passagiere 1. und 2. Klasse ausgerüstet war.

Zwölftägiger Aufenthalt der Schiffbrüchigen in Ushuaia.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, werden die schiffbrüchigen Fahrgäste der „Monte Cervantes“,

unter denen sich über hundert Millionäre befinden,

etwa 12 Tage in Ushuaia verbringen müssen, da der Schiffsverkehr nach Ushuaia spärlich und unregelmäßig ist.

Noch keine Spur der Dollarfälscher.

Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, eine Spur des geflüchteten Fischer alias Voigt zu finden. Das Sonderdezernat der Berliner Kriminalpolizei hat zwar zahlreiche Zuschriften und Mitteilungen erhalten, in denen Angaben über den vermutlichen Aufenthalt des Mitgliedes der Dollarfälscherbande gemacht werden, doch muß erst geprüft werden, ob diese Behauptungen zutreffend sind. Auch die Großbanken haben ihre Kriminalabteilungen eingesetzt, um zusammen mit Kriminalkommissar a. D. Liebermann nach Fischer zu fahnden. Da inzwischen sämtliche europäische Großbanken durch Telegramme unterrichtet worden sind, dürfte es den Fälschern kaum noch gelingen, ihre Fälschungen abzusetzen.

Familiendrama in Köln.

Am Donnerstagmorgen, gegen 10 Uhr, spielte sich in dem Hause Gürzenichstraße 20, wo sich ein Vervielfältigungsgeschäft befindet, ein blutiges Familiendrama ab. Der Inhaber des Geschäfts

gab auf seine Frau zwei Revolverschüsse ab

und brachte sich darauf selbst einen Schuß bei. Die Eheleute sind beide schwer verletzt und mußten dem Bürgerhospital zugeführt werden. Der Grund zu der furchtbaren Tat ist noch nicht einwandfrei geklärt, jedoch vermutlich in Familienzwistigkeiten zu suchen. Die Eheleute lebten schon einige Zeit getrennt. Die Polizei hat die erforderlichen Ermittlungen eingeleitet.

Halsmanns Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

Der Oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde Halsmanns, der vom Innsbrucker Gericht wegen Totschlags an seinem Vater zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, gestern verworfen. Der Gerichtshof hat erkannt, daß die Kosten des Verfahrens dem Angeklagten auferlegt werden. Der Urteilsspruch vollzog sich unter größter Spannung eines zahlreich erschienenen Publikums. Die Mutter und Schwester Halsmanns erlitten Weinkrämpfe und riefen in den Saal:

„Es ist furchtbar, er ist ja unschuldig!“

Der Vorsitzende verlas dann die Begründung, aus der hervorgeht, daß der Oberste Gerichtshof sich der Ansicht des Generalprokurators im wesentlichen angeschlossen hat, nachdem die Verteidigung keine wesentlich neuen Argumente und keine neuen Momente, die eine Rückverweisung an die erste Instanz gerechtfertigt hätten, vorzubringen in der Lage war. Auch diese Ausführungen des Vorsitzenden wurden durch Schluchzen der Mutter und Schwester Halsmanns ständig unterbrochen. Es regnete auch zahlreiche zustimmende oder ablehnende Zwischenrufe aus dem Publikum. Der Andrang zur Urteilsbegründung war so groß, daß Polizei und Kriminalbeamte alle Mühe hatten, den Ansturm auf den Verhandlungssaal abzuwehren.

Kampf mit einem Tobsüchtigen

Der 71jährige Pensionär und frühere Oberpostschaffner Rich. Winkler, der sich bereits einmal wegen Geisteskrankheit in der Irrenanstalt Herzberge befand, erlitt am Donnerstagfrüh einen Tobsuchtsanfall. Er drohte in seiner Wohnung, Palisadenstraße 6, alle, die sich ihm näherten,

mit einem Jagdgewehr zu erschießen.

Die Tochter holte aus dem nächsten Polizeirevier zwei Beamte zur Hilfe, die Winkler jedoch ebenfalls mit Erschießen bedrohte. Erst der eintreffenden Feuerwehr gelang es, durch

Unterwasserspritzen der Wohnung

den Tobsüchtigen zu überwältigen. Er wurde mit einer leichten Kopfverletzung dem Krankenhaus am Friedrichshain zugeführt. Bei dem Kampfe erlitt ein Polizeiwachtmeister durch Schrotschüsse leichte Verletzungen in der Oberlippe.

Bergamo in dickem Nebel.

Die Unterstadt von Bergamo wird seit zwei Tagen von einem ungewöhnlich dichten Nebel heimgesucht, der den Verkehr schwer behindert. Kraftwagen und Straßenbahnen müssen auch tagsüber mit angezündeten Scheinwerfern verkehren. Die Morgenblätter behaupten, daß mehrere Personen sich in den Vorstädten im Nebel verirrt hätten. Von der Oberstadt aus hat man den Eindruck, daß Unterbergamo in ein Meer getaucht ist. Nur hier und da ragen einige Türme und besonders hohe Kreuze heraus.

Ehrhardt wird im Tscherwonzenprozeß vernommen.

In der Verhandlung des Tscherwonzen-Fälscher-Prozesses am Donnerstag gab der Vorsitzende ein Schreiben von Rechtsanwalt Bloch bekannt, in dem im Auftrage des Kapitäns Ehrhardt mitgeteilt wird, daß er nach der vom Gericht beschlossenen Vernehmung am 30. oder 31. Januar dem Gericht zur Verfügung stehen werde.

Amtsgerichtsrat Wartenberger setzte die Vernehmung von Kapitän Ehrhardt auf Donnerstag, 30. Januar, fest. Im übrigen wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt und die Freundin des Angeklagten Sadathierashwili, ein Fräulein Schweiger aus München, die Tochter eines dortigen Schneidermeisters, vernommen. Ihre Vernehmung ergab, daß sie dem Angeklagten Schneider auf dem Münchener Hauptbahnhofe die Fahrkarte nach Frankfurt a. M. übermittelte, da sich Schneider verspätete, und daß sie einmal aus der Pension Sadathierashwilis ein verschlossenes Paket nach Frankfurt a. M. an die Buchhandlung von Böhle geschickt habe. Das Paket hatte die Aufschrift: „Vorsicht Klischees!“ Die Zeugin hat sich den Inhalt, der preis verpackt war, nicht näher angesehen und erklärte auch unter ihrem Eid, nichts von den Plänen und Absichten der Angeklagten gewußt zu haben.

Vorsitzender: In der Voruntersuchung haben Sie gesagt, daß Sadathierashwili seine Zukunftspläne erörterte und vor seiner Reise nach Frankfurt gesagt habe:

„Bete, daß alles klappt, dann können wir uns vielleicht ein eigenes Heim schaffen und heiraten.“

Zeugin: Ich wußte aber nicht, um was es sich handelte und gebetet habe ich auch nicht. (Heiterkeit.)

Sodann vernahm das Gericht den Georgier Dr. Titus und dann Sadathierashwili über die geographische, wirtschaftliche und politische Lage Georgiens.

Todesurteile im Leningrader Tscherwonzenfälscherprozeß.

Im Tscherwonzen-Fälscher-Prozeß in Leningrad ergriff nach einer Moskauer Meldung nach den Plaidoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger der Hauptangeklagte, Rittmeister Schiller, das Wort. Er betonte, daß er

keine Gnade von der Sowjetregierung brauche.

Er sei überzeugter Monarchist und hasse die Sowjetregierung. Er habe mit Ueberlegung gehandelt und bedauere es nur, daß sein Unternehmen, das Sowjetregime zu stürzen, nicht gelungen sei. Bei diesen Ausführungen wurde ihm vor Vorsitzenden das Wort entzogen. Nach längerer Beratung verurteilte der Oberste Gerichtshof die Angeklagten Schiller, Gaier, Kartaschow und Fedotow wegen des Versuches, den Sturz des Sowjetregimes herbeizuführen,

zum Tode durch Erschießen.

Gegen das Urteil des Obersten Gerichtshofes gibt es keine Berufung.

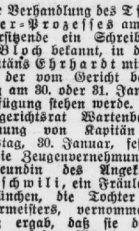
*

Aus Leningrad wird berichtet:

Achtzehn Erschießungen an einem Tage

meldet am Mittwoch die „Prawda“. Die Erschossenen gehören ausschließlich dem geistlichen Stand an und hatten sich der Schließung ihrer Gotteshäuser am Weihnachts- und Neujahrstage tätlich widersetzt.

Der Chef der größten Staatsanwaltschaft der Welt.



In juristischen Kreisen Berlins machen sich in der neueren Zeit Bestrebungen geltend, die bestehenden drei Berliner Staatsanwaltschaften zu einer einzigen zusammenzulegen. Hand in Hand damit soll die Einrichtung von Fachdezernaten erfolgen, und zwar für alle Gebiete nach dem Vorbild der jetzt für Verkehrsunfälle und ähnlich eingerichteten Spezialdezernaten. Sollten sich diese Pläne verwirklichen, dann würde Berlin die größte Staatsanwaltschaft der Welt aufweisen. Als ihr Chef ist bereits Generalstaatsanwalt Wilde, bisheriger Chef der Staatsanwaltschaft I (unser Bild) ausersehen.

Die Aufstandsbewegung in Transvaal.

Ueber den Eingeborenenaufstand in Transvaal wird aus Johannesburg berichtet, daß sich der Polizeibefehlshaber am Dienstag bei einem Rundflug über das Aufstandsgebiet von dem Ausmaß der Unruhen überzeugte. Die von den Aufständischen eingenommenen Stellungen sind nach Mitteilungen des Polizeibefehlshabers inzwischen von einem großen Aufgebot bewaffneter Polizei eingeschlossen worden. Trotz der nur ungenügenden Bewaffnung der Eingeborenen rechnet die Polizei mit starkem Widerstand. Außerdem befürchtet man, daß ein ernster Zusammenstoß zwischen Polizei und Eingeborenen eine ungünstige Wirkung auf die Bevölkerung des Bezirkes ausüben wird, die etwa 125 000 Köpfe stark ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0011

Wegen Aufgabe
meines Möbel-Lagers in Weißenfels
verkaufe ich solange der Vorrat reicht **Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, Clubgarnituren, Sofas, Chaiselongues usw.** zu herabgesetzten Preisen und günstigsten Bedingungen. Auf Wunsch ohne Anzahlung und bis zu 24 Monaten Kredit. — Verlangen Sie sofort Preisliste und Katalog oder Vertreterbesuch.
Naumburger Möbelhaus
Inh.: O. Richter, Naumburg a. d. Saale
Große Neustraße 42.

Metallbetten
Holzbetten
Auflege - Matratzen usw. zu günstigen Zahlungsbedingungen nur von
Emil Schütze
Merseburg, Bahnhofstraße 8

Hasen
billiger!

Ia Hasen ohne Klein, Pfd. 1,50
Hasenkeulen . . Pfd. 1,80
Mast-Gänse, auch geteilt, **Reh, Rücken und -Keulen, Puter, böhmische Spiegelkarpfen und Schleie** empfiehlt
Emil Wolff, Roßmarkt

Imker-Verein
für Merseburg und Umgegend
Sonntag, den 26. Jan., ab 15½ Uhr im **Kasino**
Unterhaltungs-Nachmittag
mit sehr reichhaltigem Programm
Der Vorstand.

Gesunde schöne Zähne!
Verschaffen Sie Ihrem Kinde diese wundervolle Gabe fürs ganze Leben! Aerzte und Zahnärzte empfehlen, den Kindern von Geburt an Lebertran zu geben. Er ist am besten in ***„Scott's Emulsion"*** *zu nehmen und schmeckt wie Mandelcreme. Millionen von Kindern sind mit Scott großgezogen worden. Aber die echte Scott muß es sein!*
In allen Apotheken und Drogerien für 1.75 und 3.00 RM zu haben
Dom — Apotheke, Inhaber Lehmicke.

Katholische Gemeinde
Sonnabend 8 Uhr abds.: relig-wissenschaftlicher **Vortrag** „Die soz. Kinderfreunde". Redn. Jesuitenpater Ludger Born

Aufruf
Dienstag, den 28. Jan. 1930, abends 8 Uhr beginnt in unserem Vereinslokal Hotel „Alter Dessauer" **ein neuer Kursus zur Ausbildung von Helfern und Helferinnen vom Roten Kreuz.**
Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Ehrhardt. Anmeldungen bitten wir an die Geschäftsstelle, Dammstraße 6 (Telefon 345), zu richten.
Der Vorstand der Genossenschaft freiw. Krankenpfleger vom Roten Kreuz

Glattes goldenes
Armband
auf dem Wege von Moltkestr.—Gagfah Markscheffel oder Moltkestr.—Tunnel Lauchstädterstraße—Gotthardtstraße — Ritterstraße—Bahnhofstraße
verloren!
Dem ehrlich. Finder wird gute Belohnung zugesichert.
Friedrich Lehmann,
Getreidegeschäft
Merseburg,
Roter Brückenrain 2

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Wegen mehrmalig. Einbrüchen in meinem Grundstück suche ich ein. kleinen scharfen
Wachhund
Gasthaus „Eigenheim" Clobicauer Str. 90

Corbetha bei Schkopau
Gasthaus „Zur fröhlichen Einkehr"
Sonnabend, den 25. Jan.:

Großer Preis Maskenball
Anfang 7.30 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Wirt H. Wagner
Box-Klub „Siegfried", Halle

Creypau

Sonntag, den **2. Februar,**
von 7½ Uhr ab
Maskenball
mit Prämierung
Es ladet freundlichst ein **E. Teichmann.**

Wer sparen will an Inseraten der wird nur seiner Firma schaden!

Verband der Kegelklubs Merseburg u. Umg.
Zu unserem am Sonnabend, d. 25. Jan., 20 Uhr, im großen Saale des „Keglerheims" stattfindenden
3.
Sporthallen-Weihefest
erlauben wir uns, geladene Gäste sowie Freunde des Kegelsports gütigst einzuladen.
Sonntag, d. 26. Januar, ab 10 Uhr, aus Anlaß obigen Weihefestes, sportliche und Werbekämpfe auf allen Bahnen, offen für alle Kegler.
Der Wirt **Bruno Knoche** — Der Vorstand **I. A.: Artur Pech**

Staakes Gastwirtschaft
Sonnabend u. Sonntag, den 25. und 26. Jan
Bock-bierfest
div. **Ueberraschungen**
NB. Sonnabd ab 20 Uhr **Speck-Kuchen**

Achtung!
Schlachtefest
Freitag alle Sorten frische Wurst und Fleischwaren.
Steinstr. 13, Ecke Clobicauerstraße.

Musikunterricht in
Klavier, Gesang
erteilt **Ruth Pouch,**
Burgstraße 3. I.

Gut bürgerlichen
Privat-Mittagstisch
erhalten Sie preiswert bei **Frau F. Losch,** Gotthardtstraße 21, II.

Landwehrverein Beuna-Reipisch
ladet
zu seinem am **Sonntag,** den **26. Januar 1930 im Lokal Nagel — Reipisch** stattfindenden
Winter-Vergnügen
alle Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst ein.
Anfang 7½ Uhr abends.
Der Vorstand.

Café Schmied
Ab Sonnabend, den 25. Januar

Bock-Bierfest
Anstich von
SALVATOR (Paulanerbrauerei München) PILSENER URQUELL STERNBURG, Bock und Hell LÖWENBRÄU MÄRZEN
Warme und kalte Küche
Jeden Montag ab 20 Uhr SPECKKUCHEN

Aufruf
an alle Geplagten!
Hilfe in komplizierten, verzweifelten und unheilbar dahin gestellten Krankheiten! Laut nachweisbaren Dank- u. Anerkennungen, deshalb allseitig großer Zuspruch. — Sie erhalten genauen Krankheitsbefund durch astro-medizinische Diagnose Ihrer Disposition und auch die Prognose, wie die Krankheit verläuft im Heilprozeß! — Der Morgenurin ist mitzubringen, sowie Geburtsdatenangabe. — Sprechzeit nur Sonnabends 9—12 und 2—5 Uhr.
Heilpraxis C. Holle,
Privatgelehrter. **Merseburg.** Georgstr. 21

Prima
Speise-kartoffeln
gelbe Industrie
Zentner **4.30 Mk.**
Rogowowski
Kartoffelhandlung
Gr. Ritterstr. 12

Sonntag, den 26. d. Mts. empfehle ich einen Transport

Priegnitzer Milchvieh
hochtragende und frischmelkende
Kühe mit Kälbern sowie prima hochtr.
Färsen u. deckf. Zuchtbullen
H. Heydenreich
Crumpa b. Mücheln **Tel. 239**

Empfehlenswerte Vergnügungs- u. Gaststätten

Aus der Umgebung

Frankleben
Gasthaus. Inh.: Hans Förtsch.
Elektrische - Halte - Stelle. Gut bürgerlich. Mittagstisch, Abonnement, Fremdenzimmer zu billig. Preisen.

Frankleben
Siebecks Gastwirtschaft
Bestes und größtes Lokal am Platze, großer Tanzsaal, Bundeskegelbahn. **Konzert und Ball.**

Nieder-Beuna
Zum Bahnhof. Inh.: Otto Zätzsch
Sonntag, 26. Jan., abends 7½ Uhr
gr. Theaterabend
mit anschließendem **Ball.**
Theater-Verein Fortuna.

„Zum Raben" Schkopau
Sonntag, den 26. d. Mts.
Maskenball
des Turnverein „Eintracht".
Wir laden freundlichst ein
W. Heber u. Frau

Zscherben
Sonntag, den 26. Januar, ab 7 Uhr
Grosser Ball
veranstaltet vom Kriegerverein Kötzschen-Zscherben. — Es laden freundl. ein **Der Vorstand, Der Wirt.**

Offene Stellen

Witwer
Arb., 60 J., sucht die Bekanntschaft einer älteren Frau zur Führung des Haush. Off. unt. C 2058 an die Exp. d. Ztg. &

Lohnender
Nebenverdienst
durch Verkauf von gemalten Samtkissen und Wandbehängen. Off. unt. C 1852 an d. Merseburg. Tageblatt, Merseburg. &

Lohnender
Nebenverdienst
durch schriftl. Heimarbeit zu vergeben. Off. unter C 1851 an d. Merseburg. Tageblatt, Merseburg. &

Stellengesuche

... u. 19. ... sucht
Nebenbeschäftig.
für Botengänge oder sonst. Vertrauenspost., evtl. auch zum Anlernen. Offerten unt. **C 1843 an d. Merseburger Tageblatt,** Merseburg. &

Geschirrführer
34 Jahr alt, war nur in Landwirtschaft, jetz. Stelle seit 1919, sucht Stelle als Hofmeister. Offert. unter **C 1842 an d. Merseburger Tageblatt, Merseburg.** &

Chauffeur
32 J., nat. gesinnt, Führerschein 2 u. 3b, 9 Jahre im Fach, g. Wagenpfleger, sicherer Fahrer, mit allen Reparaturen vertraut, sucht sofort oder sp. Stellg. Gute Zeugnisse vorhand. Werte Angebote erbet. an
A. Kneisel,
Könnern a. d. S.,
Poststraße 12. &

Verheirateter
Elektroschweißer
sucht sofort oder spät. Dauerstellg., a. liebsten mit Wohnung. Off. erb. unt. C R 1002 postlagernd **Mücheln, Kreis Querfurt.** &

Suche baldmöglichst Stellung **als** Guts- oder &
Herrschafts-gärtner
Gute Zeugnisse vorh. Bin verheiratet. Angebote an
Hermann Baringer,
Groß-Kayna,
Block III.

Wirtschafts-fräulein
26 Jahre, sucht Stellung, möglichst in frauenlos. Haushalt, gute Zeugnisse und Erfahrung in allen Zweig. d. Landwirtschaft. Offert. unter C 1844 an das Merseburger Tageblatt, **Merseburg.** &

Aelteres &
Mädchen
sucht 1. Febr. Stellg. bei alleinstehendem Herrn od. älterem Ehepaar. Offerten an
Robert Boblest,
Almsdorf
bei Roßbach.

Eine
Malerwerkstatt
mit Schuppen zu vermieten. Zu erfragen Merseburg, Hallesche Straße 31 II. &

16—17jähriges
Mädchen
v. Lande, sucht Stellung als Hausmädchen. Off. u. C 2049 an die Exp. d. Ztg. &

Junges, besseres
Mädchen
sucht Stellung im Restaurant od. Privat. Angebote unter C 2065 an die Exp. **dieser Zeitung.** &

Grundstücksmarkt

Wohnhaus
mit freiwerd. Wohg. in Merseburg unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Offert. unt. C 1840 an das **Merseb.** Tageblatt, **Merseburg.** &

Wohnhaus
mit Nebengebäuden, Hof, Garten und freiwerdender Wohn. sowie Bauplatz zu verkaufen. Merseburg, ClobicauerStr. 28 I. &

Suche
Einfamilienhaus
mit größerem Gart., wo 5000 Mk. Anzahl. genügen. Angeb. an
J. Speckert,
Merseburg, &
Wuppweg 20.

Gutgehendes
Geschäft
Zigarr.- od. Lebensmittelbranche z. pachten evtl. zu kaufen gesucht. Ausführliche Off. unt. C 2060 an die Exp. d. Bl. &

Pachtgesuche

Gutgehendes
Geschäft
Zigarren- od. Lebensmittelbranche, zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Ausführliche Off. unt. C 2060 an die Exp. d. Ztg. &

Zu verkaufen

Handwagen
Tragkr. 300 Kilogr., Kinderwagen und Sportwagen, beide in gut. Zustande, billig zu verkaufen bei
Heine, Merseburg,
Reinefahrthstr. 20 I. &

Eine
Drill- und Hackmaschine
1½ m breit zu verkaufen. &
Neumark Nr. 38.

Wo drückt der Schuh!
Kommen Sie zu uns, wir helfen Ihnen!
Damen-Schuhe
Schnür und Spangen, Lack, farbig, schwarz mit doppelseitiger Fußstütze
15.50
Dr. Scholl's Einlagen von Mk. 2.50 an
Beachten Sie bitte mein Spezial-Fenster
Ehrentraut
(Salamander-Schuhe) im neuen Kreishaus.

Auswärtige Theater

Programm für Sonnabend:
Stadttheater Halle
20 Uhr
Die toten Augen
Neues Theater, Leipzig
19½ Uhr
„Zar und Zimmermann"
Altes Theater, Leipzig
16 Uhr
„Prinzessin Allerliebst"
20 Uhr

Im Namen des Volkes
Operettentheat. Leipz.
20 Uhr
Pepöck—Operette.
Schauspielhaus, Leipz.
15½ Uhr
„Das tapfere Schneiderlein"
20 Uhr
Was spät kommt, kommt doch!
Komödienhaus, Leipz
20 Uhr
Etappe

Zeitungs-Makulatur
hat laufend abzugeben
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)

Fast neue
Ladeneinrichtung
sofort zu verkaufen
Merseburg, &
Clobicauer Str. 14.

Kaufgesuche

Von neugegründetem Musikverein werden
Gitarren und Mandolinen
zu kauf. gesucht. Angebote bitte an
Karl Eichmann,
Neumarkt 16, &
Bezirk Halle a. S.

Kapitalien

10 000 RM.
2. Hypoth. f. Landwirtschaft gegen genügende Sicherheit aus Privathand ges. Angeb. erbeten unter C 2050 an die Exp. dieser Zeitung. &

Zinslose
Baugelder
zinslose Hypotheken-Ablösungen vermittelt Max Apelt, Mücheln, Bez. Halle, Merseburger Straße 6. &

Goldmark, Aufwertungshypoth. Restkaufgelder
werden durch mich in jeder Höhe angekauft. A. Maroßke, Merseburg, Clobicauer Straße 23. &

12000 Mk.
als 1. Hypothek auf neuerbautes Grundstück aus Privathand gesucht. Off. unter C 1862 an die Exp d. Bl. &

Vermischtes

Briefmarken-sammler
vereinigt euch in dem internationalen Tauschverein „Concordia". 4000 Mitglieder in allen Ländern der Erde. Auskunft gegen Altersangabe. &
Ludolf Peukert,
Merseburg

Zu vermieten

Achtung!
Wohnungssuchende!
In einem Neubau in Merseburg ist mod. 4-Zimmer-Wohng., Bad, Innenkloss. usw. ca. 85 qm Wohnraum, gegen Baukostenzuschuß v. 2500 Mark zu vermieten. Offert. unt. C 1849 an die Exp. d. Ztg. &

Mietgesuche

Ingenieur sucht gr. gut
möbl. Zimmer
in Rössen od. Leuna. Off. unt. C 1857 an die Exp. d. Bl. &

Gesucht 2 sonnige
Zimmer
unmöbliert, f. älteren Herrn
Nähe Oberaltenburg erwünscht.
Off. unt. C 1863 an die Exp. d. Bl. &

Tiermarkt

Kaufe einen Stamm rote
Truthühner
Walter Dette,
Landwirt, &
Großlehna
Corbetha-Land.

Verkaufe 300 Stück
Amerik. Leghorn
Preis 6 Mark. Tiere sind alle am Legen. Eintagsküken, Preis 80 Pf. &
Geflügelfarm
Zitzschen
bei Groß-Dalzig.
Auf Bestellung gebe von meiner schweren Schlachtentenzucht
Entenküken
zirka 4 Wochen alt á 1.50 Mk. ab
Hugo Heßelbarth,
Blösien Nr. 16. &

Verkaufe
Rassetauben
(Lerchen, Bärtchen) und einen Stamm Zwerghühner, alle hoch prämiiert. &
Johann Richmann,
Neumark-Bedra
(Kolonie).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300124-15/fragment/page=0012
DFG